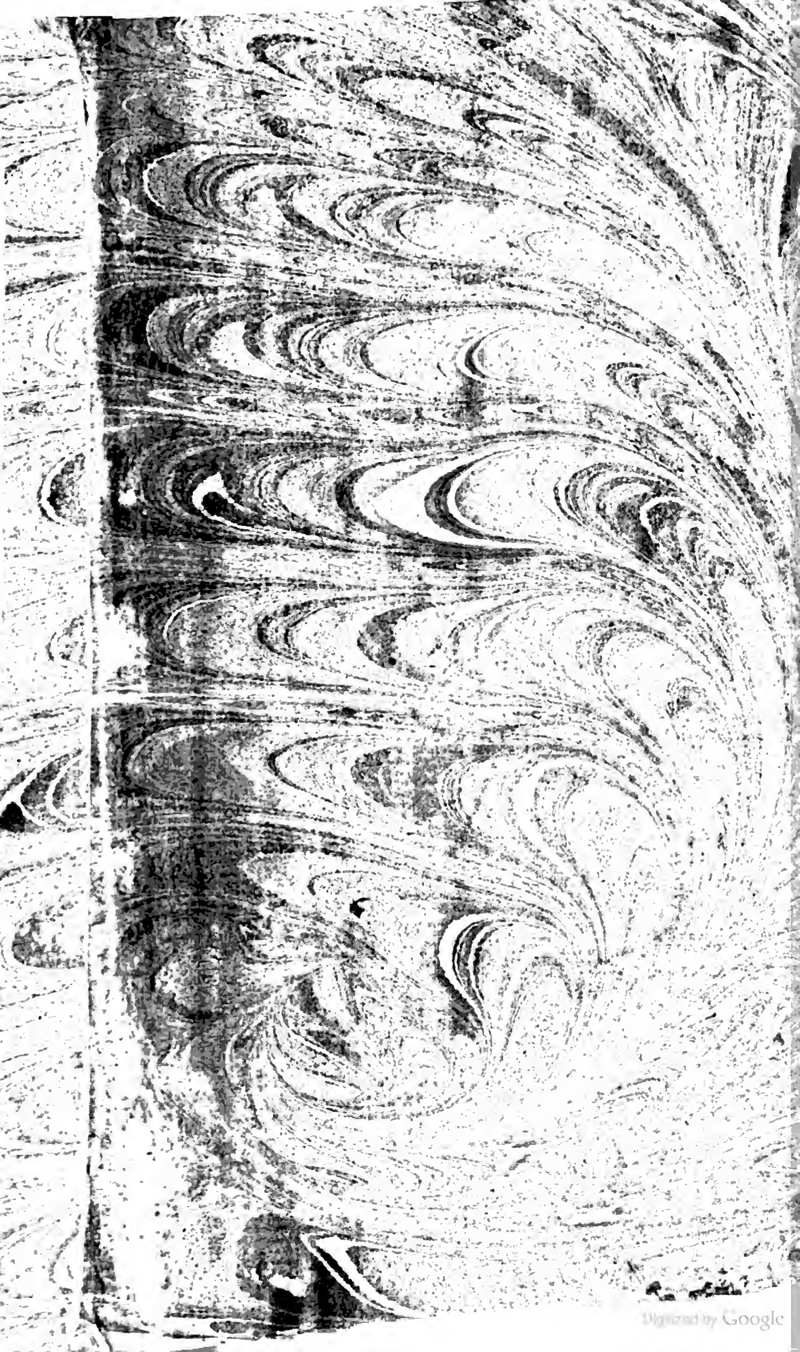



BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink: del.
Söckler sc. 1779.



B. L. angl. pag. 132.

Des

Alexander Pope Esq.

sämmtliche

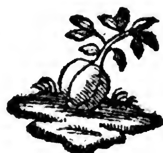
Werke

mit

Wilh. Warburtons

Commentar und Anmerkungen.

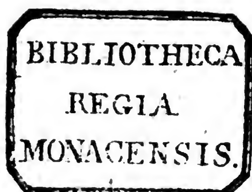
Fünfter Band.

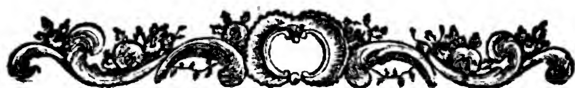


Mit Höchst Kayserlichem Privilegio.

STRASBURG

druckts Heitz und Dannbach, 1778.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.



Innhalt
des
Fünften Bandes.

Seite

Innhalt.



Satiren und Episteln
nach
dem Horaz.



Vorbericht.

Die Veranlassung, warum ich diese Nachahmungen drucken ließ, gab das Geschrey, welches man über einige meiner Episteln erhoben hatte. Eine Beantwortung aus dem Horaz war vollkommner, und hatte mehr Würde, als jede andre, die ich selbst hätte machen können; und das Beyspiel einer weit größern Freymüthigkeit eines so berühmten Geistlichen, als Dr. Donne, schien mir ein Beweis zu seyn, mit welchem Unwillen, und mit welcher Verachtung ein Christ mit Laster und Thorheit umgehen kann, sie mögen so niedrig, oder so hoch seyn, als sie wollen; Diese Verfasser waren beyde bey den Prinzen und Ministern, unter welchen sie lebten, beliebt. Ich versificirte die Satiren des Dr. Donne auf Begehren des Grafen von Oxford, als er

Oberschatzmeister war, und des Herzogs von Shrewsbury, welcher Staatssecretär gewesen war; keiner von den beyden sah eine Satire auf lasterhafte Höfe für eine Schmähung desjenigen Hofes an, dem sie dienten. Und gewiß ist kein größerer Irrthum auf der Welt, als der Irrthum, worinn Narren so leicht verfallen, und den Betrüger, aus guter Ursache, so gern unterhalten, daß man einen Satiristen mit einem Pasquillanten verwechselt: da doch einem wahren Satiristen nichts verhaßter ist, als ein Pasquillant, und zwar aus eben dem Grunde, warum einem wahrhaftig tugendhaften Manne niemand verhaßter ist, als ein Heuchler.

Vni aequus Virtuti atque eius Amicis. P.





Die erste Satire

des ersten Buchs

nach

dem Horaz.



Wer hier eine Paraphrase des Horaz, oder eine getreue Copey seines Genies, oder seiner Art zu schreiben erwartet, der wird sich sehr irren. Unser Verfasser gebrauchet den römischen Dichter fast zu nichts anders, als zu seiner Grundfarbe: und wenn die alte Zeichnung, oder das Colorit seiner Absicht von ungefähr entspricht, so ist es gut: wo nicht, so

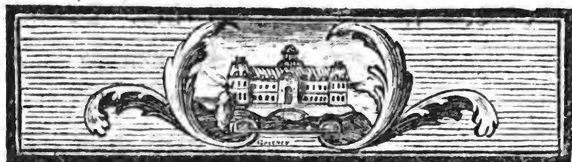
nimmt er seine eignen, ohne Bedenken und Umstände. Daher ist er so oft ernsthaft, wenn Horaz scherzet; und lustig, wenn Horaz verdrießlich ist. Mit einem Worte, er ordnet seine Bewegungen nach seinem Original nicht mehr, als zu einer Uebereinstimmung nöthig war, um ihren gemeinschaftlichen Plan der Verbesserung der Sitten auszuführen.

Wäre es bloß seine Absicht gewesen, einen alten Satiristen zu paraphrasiren, so würde er schwerlich den Horaz gewählet haben; mit dem er, als Poet, wenig gemein hatte, außer einer weitläuftigen Kenntniß des Lebens und der Sitten, und eine gewisse eigne glückliche Fertigkeit des Ausdruckes, welche darinn bestehet, daß er sich der einfältigsten Sprache mit Würde und der geschmücktesten mit Ungezwungenheit bedienet. Außer diesem würde ihn die Harmonie und Stärke seiner Verse, der Nachdruck und Glanz in seinem Colorit, die Majestät und Erhabenheit seiner Sentiments eher verleitet haben, ein andres Muster zu wählen. Seine Denkungsart war gleichfalls der Hora-

zischen eben so ungleich, als seine Talente. Das, worüber Horaz nur lachen würde, würde Pope mit der strengen Ernsthaftigkeit des Persius behandeln: und was Herr Pope mit dem brennenden Blitz des Juvenal angreifen würde, das würde Horaz nur lächerlich machen.

Wenn man demnach fragt, warum er überhaupt einen einzigen nachgeahmet habe, so hat er diese Frage in seinem **Vorbericht** beantwortet. Wir wollen nur noch hinzu setzen, daß diese Art von Nachahmungen, welche die Natur der **Parodien** an sich haben, dem Witze des Originals eine neue Anmuth und mehr Glanz geben. Außerdem fand er es sitlsamer, seinen Satiren den Namen Nachahmungen zu geben, als mit dem Despreaux Nachahmungen **Satiren** zu nennen.





Erste Satire
an den Herrn Fortescue.

P. Es giebt Leute, (kaum sollte ichs denken, aber man sagt es) es giebt Leute, denen meine Satire zu kühn ist. Für den weisen [1] Peter ist sie nicht höflich genug, und vom

Anmerkungen.

[1] Kaum für den weisen Peter — Chartres. Man hat überhaupt von den Engländern bemerket, daß ein Dieb niemals zum Galgen gehet, ohne von den Zuschauern bedauret zu werden, die denn zum Abschiede noch auf die Härte der Gesetze fluchen, welche ihn dahin brachte: und dieses hat man eben so oft dem guten Herzen dieses Volks zugeschrieben. Allein es ist ein Irrthum. Die wahre Ursache ist sein Haß, und sein Neid gegen die Gewalt. Sein Mit-

Chartres redet sie viel zu grob. Ein andrer beliebt zu sagen, die Zeilen sind matt; Lord Fanny spinnet tausend dergleichen in einem Tage. Furchtsam von Natur [2], und bange vor dem Reichen, wende ich mich zu einem Rechtsgelehrten, um seinen Rath zu hören. Unterrichten Sie mich, wie ein weiser und freymüthiger Freund, und (wie sie immer pflegen) ohne Gebühren.

F. Hören sie auf zu schreiben.

P. Zu schreiben [3]? Aber denn denke ich; und ich will sterben, wenn ich ein Auge schlies-

Anmerkungen.

leiden mit Dunsen und Nichtswürdigen (wenn sie von größern Schriftstellern entweder zur Rechtfertigung ihrer Zeit, oder ihres eignen Charakters, der öffentlichen Verachtung blos gestellet werden) hat eben diese Quelle. Sie erstrecken ihren Neid gegen ein höheres Genie unter Klagen über die Strenge seiner Feder.

[2] Furchtsam von Natur, bange vor den Reichen. Die Feinheit dieser Zeile liegt nicht so sehr in der ironischen Anwendung derselben auf sich selbst, als in der ernsthaften Bezeichnung des Charakters des Mannes, den er um Rath fragt.

[3] Zu schreiben? Er hat das Lustigste der Antwort weggelassen.

sen kann. Ich schlummere in Gesellschaft, wache des Nachts, Narren kommen mir in den Kopf, und so schreibe ich.

F. Das Schlimmste was Sie thun könnten! Währen Ihnen die Nächte zu lang — — nehmen sie eine Frau: oder wollen Sie gern schlafen; Schmalzkraut und Schlüsselblumenwein, *probatum est!* Aber fragen Sie den Celsus; Celsus verschreibt Hirschhorn [4], oder etwas anders, was den Schlaf befördern soll. Müssen Sie aber durchaus schreiben, so schreiben Sie das Lob Cäsars; der Ritterorden oder der Lorbeerkranz sind das geringste, was Sie dafür erwarten können.

Anmerkungen.

Peream male, si non Optimum erat.

Und hat das Schöne verlohren, da er die Kürze des verum nequeo dormire nicht nachgeahmet hat. Denn die Kürze, wenn sie klar ist (wie in dieser Stelle) giebt der Eleganz eines Ausdrucks die größte Schönheit. — Aber das folgende übertrift das Original eben so sehr, als dieses ihm nachstehet.

4 Hirschhorn. Eine Spötterey über die Neuigkeit dieser vorgeschriebenen Arzney.

P. Wie? Sollte ich, wie Sir Richard [5], rasselnde, rauhe und schreckliche Worte, Gewehre, **Georg** und **Braunschweig** in meinen Vers drängen, und mit furchtbaren Tönen, Gestücken, Trommel, Trompete, Kartetschen und Donner ihre Ohren zerreißen? Oder voll edlen Unsinns mit dem Feuer, und der Stärke Budgels um sein stürzendes Pferd einen Krais von zitternden Engeln schildern [6]?

Anmerkungen.

5 **Wie? — wie Sir Richard.** Herr Molineux, ein großer Mathematicus und Philosoph hatte eine große Meynung von dem poetischen Geiste des Sir Richard Blackmore. Alle unsre englischen Dichter, (sagt er in einem Briefe an Locke) **Milton ausgenommen, sind gegen ihn bloße Gassendichter gewesen.** Und Locke antwortet ihm, ich **finde mit Vergnügen, unter ihren und meinen Gedanken durchaus eine ganz besondre Uebereinstimmung.** Gerade so, wie ein römischer Rechtsgelehrter, und griechischer Geschichtschreiber von der Poesie des Cicero dachte. Aber da dieses Urtheile sind, welche Männer außer der Sphäre ihrer Profeßion fälleten, so können sie wenig gelten. Und Pope und Juvenal werden machen, daß Blackmore und Tullius bis ans Ende der Welt für Poetaster gehalten werden.

6 **Sein stürzendes Pferd.** Das Pferd, worauf der König in der Schlacht bey Oudenarde fochte, als der Prätendent vor ihm flohe.

F. So lassen Sie ihre Muse zeigen, wie sanft sie singen kann: Karolina verschönere den Wohlklang der lieblichen Zeile, Amaliens fliessender Name wiege die Neune in den Schlaf, ihr Vers ergieße sich sanft durch die ganze königliche Linie!

P. Ach! wenige Verse rühren ihr feineres Ohr; kaum mögen sie ihren Laureaten zweymal im ganzen Jahre hören; und Cäsar hat Recht, wenn er die Lieder des Dichters verachtet; er erwartet seinen Ruhm von der Geschichte.

F. Aber es ist doch zehnmal besser, Cibber seyn, als allen Geschmack verspotten, aufs Quadrille lästern, den ehrlichsten Mann in der Stadt in [7] Reimen mißhandeln, und über Pairs lachen, welche sich auf Peter verlassen. So gar die, von denen Sie nichts sagen, hassen Sie.

Anmerkungen.

7 **Den ehrlichsten Mann — in Reimen mißhandeln.** Der ehrlichste Mann, eine Stadtredensart, für den reichsten gebräuchlich. **In Reimen,** kein unnützer Zusatz, sondern er will andeuten, was ein Bürger für das Größeste bey der Beleidigung hält.

P. Was schmerzet Sie denn [8]?

F. Hundert fühlen sich in dem Timon und Balaam: je weniger Sie nennen, je mehr verwunden Sie: Bond ist nur ein einziger, aber Harpax sind wohl Hundert.

P. Jeder Mensch hat sein eignes Vergnügen. Niemand verwehret dem Scarsdale seine Flasche, oder dem Darty seine Schinkenpastete [9]; Ridotta trinket, und tanzet so lange, bis sie die Lichter doppelt, und eben so geschwind tanzen siehet, als sie selbst.

Anmerkungen.

[8] Was schmerzte sie? Horaz zeigt von Weiten Eine Ursache an, weil nämlich jeder sich fürchte, daß die Reihe zunächst an ihn kommen möchte: sein Nachahmer giebt eine andre an, und zwar mit mehrerer Kunst eine Ursache, welche zu verstehen giebt, daß selbst seine Gelindigkeit, da er sich erdichteter Namen bediene, die Anzahl seiner Feinde vermehre.

[9] Darty seine Schinkenpastete rc. Dieser Freund der Wildpastete gestand die Richtigkeit der Schilderung des Dichters ein; und sagte, er hätte seinem Geschmack Gerechtigkeit wiederfahren lassen; hätte er ihm aber statt der Wildpastete eine andre gegeben, so würde er es ihm niemals verziehen haben.

F. * liebet das Parlament, sein Bruder Hockley-hole, zwey Brüder, sonst in allen andern Stücken so gleich, wie ein Ey dem andern [10]. Auch ich habe meinen eignen Trieb: ich mag gern mein ganzes Herz ausschütten, so offenherzig wie der treuherzige Shippen, oder wie der alte Montagne [11]. Durch

---

Anmerkungen.

10 **Im übrigen so gleich, wie ein Ey dem andern.** Dieses ist weder so angemessen, noch so fein, als das

Ouo prognatus eodem.

Denn wenn es gleich seltsam zu seyn scheinet, daß diejenigen, die aus einem Ey entstehen, ganz entgegengesezte Gemüthsarten und Absichten haben; so ist es doch nichts seltsames, daß zwey Brüder, die sich sonst in allen andern Stücken gleich sind, an verschiedenen Dingen ihr Vergnügen finden.

11 **Wie der treuherzige Shippen, oder der alte Montagne.** Sie hatten in der That das gemein, daß sie sich im Reden großer Freyheiten bedienten, und sagten, was sie dachten. Montagne hatte viele Eigenschaften, wodurch er sich die Liebe und Hochachtung seiner Leser erwarb: der andre hatte eine, wodurch er sich immer eine günstige Aufmerksamkeit seiner Zuhörer zuzog. Denn wie ein berühmter römischer Redner bemerket: "Maledicit INERVDITVS "apertius et saepius cum periculo etiam suo. Affert et ista res OPINIONEM, quia libentissime homines audiunt ea quae dicere *ipsi* noluissent."

Offenherzigkeit unsrer Liebe versichert, zeigten diese ihr innerstes Herz, und hielten keinen Gedanken zurück; und wenn man bey mir Flecken bemerket, (denn Flecken habe ich) so werden sie wenigstens beweisen, daß das Medium klar seyn muß [12]. In diesem unparteyischen Spiegel will meine Muse mich selbst, meine Feinde und Freunde, getreu darstellen, und die itzige Zeit schildern, das gar zu hohe Laster aber der folgenden überlassen. Meine Feinde sollen meinem Leben ein längers Zeitmaaß wünschen, und jeder Freund soll meinen Tod desto weniger beklagen. Indem mein Kopf und mein Herz also durch meine Feder fließen [13],

---

Anmerkungen.

[12] **Das Medium klar seyn müsse.** Eine Anspielung auf eine Quelle von klarem Wasser, durch welches das, was auf dem Grunde liegt gesehen wird. Dieser Gedanke half ihm zu der ungezwungenen und glücklichen Veränderung der Metapher in der folgenden Zeile.

[13] **Indem mein Kopf und mein Herz also durch meine Feder fließet.** Nicht so schön, als das Original.

Ille velut fidis arcana sodalibus olim
Credebat libris etc.

Persius spielte auf diesen Gedanken an, wenn er sagte:

Vidi, vidi ipse, Libelle! etc.

nenne man mich, wie man will [14], einen Versmacher, oder Prosaisten, Papisten oder Protestanten, oder ein Mittelding zwischen beyden, das, wie der gute Erasmus seinen ganzen Ruhm in einer ehrbaren Mittelstraße, und in der Mäßigung setzet, wenn Tories mich einen Whig, und Whigs einen Tory nennen.

Die Satire ist mein Gewehr [15]; aber ich bin zu vorsichtig, alles unsinnig anzugreifen, und

Anmerkungen.

14 **Nenne mich, wie man will, Reimer, oder Prosaisten, Papisten oder Protestanten.** Der Original-Gedanke, (der sehr platt, und so übel und ungeschickt ausgedrückt ist, daß man ihn für einen Zusatz eines Mönchs hält,) ist hier vortreflich in einem lebhaften Charakter von ihm selbst, und seinen Schriften nachgeahmet.

15 **Die Satire ist mein Gewehr.** In diesen Worten hat unser Verfasser den wahren Charakter der ironischen Rechtfertigung des Horaz glücklich erkläret. Sie ist folgende: Die Natur, sagt er, hat allen Creaturen die Mittel gegeben, zu **beleidigen** und sich zu **wehren**: Der Wolf hat Zähne, der Stier Hörner, und ich habe ein Talent zur Satire. Und indem er sein Recht zu diesem natürlichen Gewehr, der Satire, rechtfertiget, zeigt er auch ihren **moralischen** Nutzen:

und gegen alles, was mir begegnet, meinen Speer zu brechen. Ich trage es nur in einem Lande der Hectors [16], der Diebe, Supercargos, Spieler und Directors [17]. Meinetwegen be-

---

Anmerkungen.

er bestand darinn, daß er sich damit gegen die schädlichen Eigenschaften, welche die Natur dem Cervius zu verklagen, der Canidia zu vergiften, und dem Turius ein Urtheil zu sprechen, gegeben hatte, wehrete. Die Wendung dieser scherzhaften Schlußfolge ist schön und fein; und wir sehen, daß sein Nachahmer die ganze Stärke derselben einsah.

16 Ich trage es nur im Lande der Hectors rc. Schöner, als das

tutus ab infestis latronibus,

welches bloß die Metapher des

ensis
Vagina tectus

fortsetzet; in der Nachahmung liegt mehr; denn sie giebt zugleich mit der Metapher das Bild des Subiects, indem sie dem Leser die verschiedenen Gegenstände der Satire vorstellet.

17 Diebe, und Supercargos. Die Namen, welche damals gemeiniglich denen gegeben wurden, welche die Handlungsgesellschaften mit ihren Schiffen versandten, und ihnen die Besorgung ihrer auswärtigen Geschäfte anvertrauten.

darf es keiner Armee [18]. Eine Rinde von ewigen Rost überziehe Schwerdter, Lanzen und Gestücke! Der Friede ist mein Verlangen, und meine Lust — Fleury selbst kann ihn nicht mehr lieben: aber rührt mich jemand an, so ist kein Minister empfindlicher, als ich. Wer mich zu einer unrechten Zeit beleidiget, schlüpft in einen Vers, und bleibt, so lange er lebt,

---

Anmerkungen.

18 Sparet nur unsre Armee. "Une Maladie " nouvelle (sagt der vortrefliche Verfasser des Esprit " des Loix) s'est répandue en Europe; elle a saisi " nos Princes, et leur fait entretenir un nombre dés-" ordonné de Troupes. Elle a ses Redoublemens, " et elle devient *necessairement contagieuse*. Car si-" tot qu'un Etat augmente ce qu'il appelle ses Trou-" pes, les autres soudain augmentent les leurs, de " façon qu'on ne gagne rien par-là que la Ruine " commune. Chaque Monarque tient sur le pied tou-" tes les Armées qu'il pourroit avoir si ses peuples " étoient en danger d'être exterminés; et on nomme " *Paix cet état d'effort de tous contre tous*. Aussi " l'Europe est-elle si ruinée, que les particuliers, qui " seroient dans la situation où sont les trois Puissan-" ces de cette partie du monde les plus opulentes, " n'auroient pas de quoi vivre. Nous sommes pauvres " avec les Richesses, et le commerce de tout l'Uni-" vers; et bientot, à force d'avoir des Soldats, nous " n'aurons plus que des Soldats, et nous serons com-" me des Tartares."

ein Opfer der Spötterey, und eine traurige Bürde manches lachenden Gedichtes.

Von dem Zorn der Delia befürchte Verläumdung oder Gift, harte Worte, oder den Galgen von Page, wenn er Richter ist; die wütende Sappho drohet nichts gelinders; Krankheiten dem, den sie liebt, oder Libellen dem, den sie hasset [19]. Jedes Geschöpf kennet seine eigene Macht zu schaden [20]. Stiere weisen

Anmerkungen.

19 **Von dem Zorn — Verläumdung, — den sie hasset** ꝛc. Es scheinet hierinn mehr Leben zu seyn, als im Original. Doch läßt sich das schwerlich mit Gewißheit behaupten. Denn ob man gleich sicher sagen kann, daß in den Zeilen: " von der heftigen " Sappho hat man kein bessers Schicksal zu erwarten ꝛc. " mehr Stärke sey, als in der Zeile

Canidia Albutî, quibus est inimica, venenum;

" so konnte doch in dem Charakter, oder der Geschich- " te des **Cervius**, denn wie wissen wir es? sich etwas " befinden, welches dieser Zeile eben so viel Lebhaftig- " keit und einen gleichen Stachel mit der Zeile ge- " ben: ꝛc. „ " Schimpfwörter oder den Galgen, wenn " Page nur Richter ist. „

20 **Seine eigne Macht, zu schaden.** Alle Zeilen, außer den beyden letzten, sind an Schönheit und Präcision dem Original nachzusetzen.

ihre Hörner, und Esel haben ihren Huf; der Bär schlägt nicht, sondern drücket; und niemand wundert sich, wenn der Affe ihn nicht sticht. Eben so, wenn ihr mit Walters trinket, oder beym Chartres speiset, werden sie euch nicht vergiften, sondern nur betriegen.

Mein Schicksal sey demnach, (um es kurz zu sagen) wie es wolle, schlimm oder gut bey Hofe; es mag das betagte Alter [21] mit schwachen, aber frohen Strahlen, den Abend meiner Tage bescheinen, oder der schwarze Flügel des Todes mag bereits ausgebreitet seyn, mich in den alles umfangenden Schatten zu verhüllen; sollte ich im schwarzen Winkel denken, oder im geweißten die Wand [22] mit einem Spiele

Anmerkungen.

21 Es mag betagtes Alter — Das Original ist vollkommner, und so gar erhaben. Außerdem hat der letzte Vers (to wrap me in the universel shade, mich in den allgemeinen Schatten verhüllen) eine Mattigkeit, und einen Ueberfluß, der unserm Verfasser ungewöhnlich ist.

22 Sollte ich im schwarzen Zimmer — oder die geweißte Wand. — Dieses ist bloß ein Scherz über die Worte des Originals:

Quisquis erit vitae color.

beschreiben: so will ich im Gefängniß, in der Verbannung, in Bedlam, oder in der Mint, wie Lee oder Budgell, reimen und drucken lassen [23].

F. Armer Jüngling! Ihrer Tage werden nicht viel seyn! Eines Verses wegen werden Sie in der Blüthe ihres Alters sterben! Capitalisten und Directors, Shylock und seine Frau werden ihre Pfennige zusammen schießen, um Sie aus dem Wege zu schaffen [24].

Anmerkungen.

23 **Im Gefängniß, in der Verbannung, in Bedlam oder Mint.** Der Dichter konnte, unter unsrer billigen Regierung von dem Unglück, das der witzige Kopf auszustehen hat, nach Belieben, und in aller dieser leichtfertigen Schreibart reden. Für den Horaz aber war die Sache ernsthaft; und sie ist es noch itzt für unsre witzige Nachbaren; von welchen einer ihren Zustand wohl ausgedrückt hat:

Eh! Que sait-on? Un simple badinage,
Mal entendu d'un Prude, ou d'un Sot,
Peut vous jetter sur un autre rivage:
Pour perdre un Sage, il ne faut qu'un Bigot.

25 **Schießen ihre Pfennige zusammen.** Das Bild ist ungemein lustig, und verräth zugleich die Un-

P. Was? Wenn ich bewaffnet [25] für die Tugend meine Feder schärfe, die freche Stirn der schamlosen Sünder zu brandmaalen? Wenn ich den stolzen Spieler in seiner güldnen Kutsche schaamroth mache, und das schlechte Herz entblöße, das sich unter einem Stern versteckte, kann es mir dann an Lichtern der Kirche, an Beschützern der Gesetze fehlen [26], die eine so gute Sache mit mir vertheidigen? Boileau, ungeachtet seines Gehalts, sollte in

---

Anmerkungen.

gerechtigkeit ihres Zorns selbst in dem Umstande, wie sie ihn auslassen; weil er beweiset, daß der Dichter von ihrem Geiz nichts mehr gesagt hatte, als was wahr war. Der Reichthum unsers Verfassers an Witz macht seinen Lesern ein Bedenken ob sie sein Talent zum lustigen (Humour) eingestehen sollen. Allein er ist an beyden reich; und der eine entfließt ihm ohne Zwang, das andere aber stehet immer da, wo es angemessen ist.

25 **Wie? Wenn ich für die Tugend bewaffnet, u. s. w.** Hier übertrift er nicht nur den Horaz, sondern er ist auch so schön, als er irgendwo seyn kann.

26 **An Lichtern der Kirche, oder Beschützern der Gesetze.** Weil eine gerechte Satire eine nützliche Ergänzung der Vorschriften der Gesetze und Religion ist; und also ein Recht hat, vor denen, welche der Verwaltung der Kirche oder des Staats vorstehen, Schutz zu fodern.

dreisten Gedichten selbst unter der Regierung Ludwigs, Schmeichler und Scheinheilige züchtigen [27]; der gekrönte Dryden sollte sich an Mönchen und Kupplern vergreifen, ohne weder den Carl noch den Jakob zu erzürnen; und ich dürfte einem Nichtswürdigen den güldnen Schleyer nicht abziehen, ich, der weder ein Amt noch einen Gehalt habe, keines Menschen Erbe, und keines Menschen Sklav bin [28]? Ich

---

Anmerkungen.

27 **Konnte Boileau — konnte Dryden.** Ich glaube man würde es beyden nicht erlaubt haben, wenn sie nicht ihren Höfen ausnehmende Schmeicheleyen bezeiget hätten.

Horaz wollte die vorigen Zeiten loben, und deswegen giebt er uns die tugendhaften Beyspiele des Scipio und Lälius: Herr Pope wollte auf die itzige Zeit satirisiren, und deswegen, giebt er uns die lasterhaften Exempel Ludewigs, Carls und Jakobs. Zu beyden sind die Beyspiele gleich schicklich; aber zu der letzten Absicht haben sie mehr Stärke. Nur die Zeile

Vni aequus virtuti atque eius amicis,

verlieret etwas von ihrer Lebhaftigkeit in der Nachahmung; denn die *amici*, worauf sich Horaz beziehet, waren Scipio und Lälius.

28 **Ohne Amt, ohne Gehalt, keines Menschen Erbe oder Sklav.** Herr Pope machte, wie

will es, oder ich will in einer so edlen Sache sterben: höret dieses, und zittert, ihr, die ihr den Gesetzen eutwischet! Ja so lang ich lebe, soll kein reicher oder hoher Schelm im

Anmerkungen.

bekannt, sein Glück durch seinen Homer. Der Oberschatzmeister Oxford wollte es ihm widerrathen; denn, sagte er, ein so großes Genie muß sich nicht auf Uebersetzungen einschränken. Er begegnete dem Verfasser immer höflich; und gab ihm oft sein Mißvergnügen zu verstehen, daß seine Religion ihn unfähig machte, eine Bedienung zu erhalten. Doch sprach er niemals von einem Gehalte. Für dieses Anerbiethen hatte er bloß den Ministers von der Partey der Whigs zu danken. Im Anfange der Regierung Georgs I. ließ der Lord Halifax, aus eignem Antrieb, den Herrn Pope zu sich kommen, und sagte ihm, es hätte ihn oft gekränkt, daß man einen so großen Dichter niemals hervorgezogen hätte; es freue ihn, daß er itzt im Stande wäre, ihm zu dienen; und wenn er wollte, so sollte er eine Pension genießen, ohne sich irgend wozu anheischig zu machen. Herr Pope dankte ihm, und bath sich eine Bedenkzeit aus. Nach dreyen Monaten (da er von diesem Lord nichts weiter gehöret hatte) schrieb er einen Brief an ihn, und dankte noch einmal; er nahm auch Gelegenheit, von der Pension mit vieler Gleichgültigkeit zu reden. Die Sache blieb also so lange liegen, bis Herr Craggs ins Ministerium kam; wo denn die Sache wegen der Pension wieder vorgenommen wurde. Und dieser Minister sagte dem Herrn Pope auf eine sehr freymüthige und freundschaftliche Art, daß ihm itzt drey

Ansehen seine Reise durch die Welt vollenden. Nur ein Freund der Tugend will ich seyn, und ein Freund ihrer Freunde; der übrige Theil der Welt mag murren, oder loben. Aller entfernte Lärm dieser Welt rauschet über meine Grotte hin, und macht nur meinen Schlaf süßer. Hier verschönern die besten Gesellschafter meine Einsamkeit; Heerführer, die abgedankt, und Staatsmänner, die ihre Bedienung niedergelegt haben. Hier mischet mein

Anmerkungen.

hundert Pfund alle Jahre zu Dienste stünden: er hätte die Aufsicht über die Gelder der geheimen Bedienungen, und könnte ihm diese Pension auszahlen, ohne daß es bekannt, oder jemals berechnet würde. Aber Herr Pope verbath sich dieselbe itzt ohne Bedenken: doch sagte er, aus Erkenntlichkeit für ein so freundschaftliches Anerbiethen, dem Secretär, wenn er Geld nöthig haben sollte, so wollte er sich die Freyheit nehmen, einen Wechsel von 100 bis 200 Pfund auf ihn zu ziehen; doch hat er ihn niemals gezogen. Herr Craggs bath ihn mehr als einmal darum; und führte zum Grunde an, daß er einen Wagen halten müßte, welchen Herr Pope richtig genug fand. Allein ein Gehalt, den er nur bittweise haben konnte, machte, daß er sehr klug die Gedanken, eine Equipage zu halten, fahren ließ; denn es war weit besser, nie damit anzufangen, wenn er sie nicht gehörig halten konnte.

St. John unter meinen freundschaftlichen Becher Nahrung für den Verstand, und Ausgüsse der Seele: und der, dessen Blitz durch die Glieder der Iberier brach [29], bildet hier bald meinen Quincunx, bald ordnet er meine Reben, oder zähmet die Natur des widerspenstigen Feldes, fast eben so schnell, als er Spanien bezwang.

Der Neid muß gestehen [30], daß ich mit den Großen nicht als ein Spion des Staats umgehe: meine Augen forschen nicht, meine Zunge sagt nicht wieder. Es ist meine Freude, Freundschaften zu erweitern, und Mißverständ-

---

Anmerkungen.

29 **Und der, dessen Blitz.** Carl Mordaunt, Graf von Peterborow, der im Jahre 1705 Barcelona einnahm, und im folgenden Winter mit nicht mehr als 280 Reutern und 900 Fußvölkern die Eroberung von Valentia unternahm, und ausführte. P.

30 **Der Neid muß gestehen.** Horaz setzt sein Point d'honneur bloß darinn, daß er vertraut mit den Grossen lebt:

Cum magnis vixisse inuita fatebitur vsque
Inuidia.

nisse beyzulegen; dem zu helfen, der der Hülfe bedarf, den zu befördern, der andere übertrift; dieses wissen alle, die mich kennen, sagen alle, die mich lieben; die aber, die mich unbekannt verläumden, sie mögen Schmierer oder Pairs seyn, die alle halte ich für **Pöbel**. Das ist meine Schutzschrift, hierauf gründe ich meine Sache — Sie, mein Anwald, als ein Rechtsgelehrter, was sagen Sie?

F. Die Vertheidigung läßt sich hören; aber doch sage ich noch immer, hüten Sie Sich! Die Gesetze werden von Menschen erkläret — sehen Sie Sich also vor! — In den alten Nachrichten stehet, daß zu Richards Zeiten ein Mensch sehr ehrbarer Verse wegen gehangen

---

Anmerkungen.

Unser Dichter setzt es edler, darinn, daß er mit ihnen auf den Fuß eines ehrlichen Mannes umgeht. — Er wußte sich viel mit diesem Vorzuge, wie aus folgenden Worten in einem Briefe an den Dr. Swift erhellet: "Großen Leuten gefallen, ist, wie Horaz "sagt, ein Lob; aber ihnen nicht geschmeichelt ha"ben, und ihnen dennoch nicht mißfallen, ist ein noch "größers Lob." B. VII. Jan. 12. 1723.

sey [31]. Schlagen Sie die Landesverordnungen in Quart nach. Ich denke, des *Edwardi Sext.* oder *prim. et quint. Eliz.* Sehen Sie unter dem Titel Libellen, Satiren nach — Da haben Sies — lesen Sie!

P. Libellen und Satiren [32]! freylich, das sind Sachen, die das Gesetz verbietet; Aber moralische Episteln, die das Laster ans Licht

---

Anmerkungen.

[31] Ein Mensch gehangen wurde. *Si mala condiderit.* Ein großer französischer Rechtsgelehrter erkläret diese Materie sehr richtig. „L'Aristocratie est le Gouvernement qui proscrit le plus les Ouvrages satiriques. Les Magistrats y sont de petits souverains, qui ne sont pas assez grands pour mepriser les injures. Si dans la Monarchie quelque trait va contre le Monarque, il est si haut que le trait n'arrive point jusqu'à lui; un Seigneur Aristocratique en est percé de part en part. Aussi les *Decemvirs*, qui formoient une Aristocratie, punirent-ils de mort les Ecrits Satiriques.„ De l'Esprit des Loix. L. XII. c. 13.

[32] Libellen und Satiren! — aber ehrbare Episteln etc. Die von den Gesetzen hergenommene Einwendung ist hier richtiger, und mit besserm Anstande beantwortet, als in dem Original. Horaz macht sich durch ein Wortspiel von derselben los:

ziehen; Episteln, die ein König lesen, die ein Bischof schreiben könnte: Episteln, die Sir Robert billigen würde —.

F. So? das ist ein andrer Fall — [33] dann mögen Sie immer schreiben: in solchen Fällen

---

Anmerkungen.

Esto, si quis *mala*; sed *bona* si quis

Aber die ehrbaren Episteln des Nachahmers zeigen, die Satire sey ein ernsthafter Tadel, und also ließe sie sich rechtfertigen; welches das *integer ipse* des Originals nicht thut: denn ob dieses gleich die Beleidigung mildern könnte, so kann doch nichts den Angriff rechtfertigen, als daß die Episteln ehrbar sind.

33 So? Hor.

Soluentur risu tabulae.

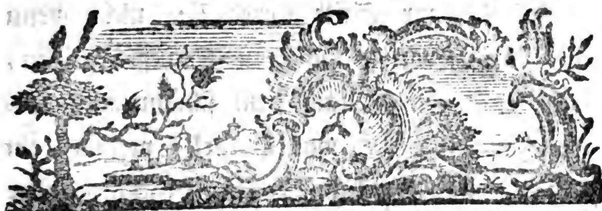
Einige Kunstrichter sagen uns, der müsse keinen Geschmack haben, der diese Worte den Trebatius sagen ließe. Allein unser Dichter widerlegt diesen Tadel, indem er zeiget, wie schön der Verstand dieser Worte mit dem Character seines Freundes übereinstimmet. Der Rechtsgelehrte ist vorsichtig und furchtsam; aber so bald Sir Robert, der Beschützer der Gesetze, und der Kirche, genannt wird, als ob er sie billige, verändert er seine Sprache, und gestehet, nach dem Ausdruck des alten Ploudon, es sey ein

wird der Kläger ausgezischt; die Richter lachen, und Sie gehen frey aus.

Anmerkungen.

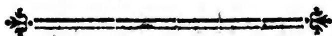
andrer Fall. War es nun nicht eben so natürlich, da Horaz sich hatte merken lassen, daß August selbst ihn unterstütze, daß Trebatius, ein Hofadvocat, der lange sein und seines Onkels Client gewesen war, bekannte, der Fall sey verändert?





Zweyte Satire

an den Herrn Bethel.



Was für eine Kunst und Tugend, und wie groß sie sey, sich an wenigem zu begnügen, (eine weise Lehre, aber nicht von mir) davon laßt uns reden, ihr Freunde, aber ehe wir essen. Nicht erst dann, wenn der vom Spiegel zurückgeworfene Schimmer eines vergüldeten Schenktisches, euch von der gesunden

Philosophie zur Seite ziehet [1]; nicht wenn eure Augen von Schüssel zu Schüssel laufen, und der Gedanke nach dem schäumenden Becher tanzet. Höret, was **Bethel** [2] predigt, ein Mann, zwar unbekannt mit den Schulen, aber stark am Verstand, und weise, ohne die Regeln zu wissen.

Arbeitet, jaget, bewegt euch! (so fieng er an) dann verachtet eine schlechte Mahlzeit, wenn ihr könnt. Schmecken euch schlechtes Brod und Milch, wenn der schwärmende Kellner den Wein verschlossen hat, oder der gefrorne Fluß keine Fische giebt; so liegt das Vergnügen in euch, nicht in der Speise.

Aber

Anmerkungen.

¹ Der zurückgeworfene Schimmer eines Schenktisches — von der gesunden Philosophie zur Seite ziehet. Stärker und glücklicher ausgedrückt, als das *acclinis falsis* im Original; ob gleich das sehr fein ist.

² Bethel. Eben der, an den viele Briefe des Verfassers geschrieben sind.

Aber ich mag predigen, so viel ich will, unsre Leckermäuler werden doch den Phasan lieber essen, als die Henne. Doch finde ich afrikanische Hennen eben so schmackhaft, es sey denn, daß jemand die grünen und güldnen Federn mit isset. Warum sollen unter Karpfen und Barben die großen die beßten seyn, (ob gleich Mylord sie erst zerschneiden muß, ehe er essen kann) wenn ihr die kleinen Bütten so schön findet? Weil Gott diese groß, und jene kleiner erschuf! Oldfield [3] mit mehr als einem Harpyen Schlunde begabt, rufet: "O! gäbe mir ein Gott ein ganzes gebratenes Schwein [4]!"

Anmerkungen.

3 **Oldfield.** Dieser ausnehmende Schlemmer brachte ein Vermögen von funfzehn hundert Pfund jährlicher Einkünfte bloß durch die Ueppigkeit eines guten Tisches durch.

4 **Ein ganzes gebratenes Schwein.** Der Dichter hat hier die Schönheit des Originals durch eine andre ersetzt:

Porrectum magno magnum spectare catino;

welcher Vers durch die Langsamkeit der Silben, wo hier Spondeen nach einander folgen, die ungeheure

Verderbt es, ihr Südwinde [5], daß es Gerüche ausdampfe, wie ein verfaultes Kaninchen! Sagt mir, nach welchem Kennzeichen ihr esset, wenn ihr dieses Gericht liebet, weil es frisch ist, und jenes, weil es stinkt? Dem ekeln Schwelger, noch krank vom letzten Schmause, schmeckt das süsseste Gericht nicht: er fodert etwas bitters, oder etwas saures, und das kostbare Gastmahl endigt sich höchst armselig. Wir sehen noch wohlfeile Eyer, Kräuter und Oliven auf dem Tische der Großen: doch das ist alles, was noch von der alten Einfalt übrig ist! Bisher war das Rothkehlchen noch sicher, und die Kinder hielten das Nest der Meerschwalbe für heilig, bis jemand, der

---

Anmerkungen.

Größe des Fisches, den der Schlemmer sich wünschte, schön ausdrückt: (*a whole Hog barbecu'd !*)

Gebratenes (*barbecu'd* im Original,) ist ein indianisches Wort der Schlemmer, und bedeutet ein Schwein, das ganz gebraten, mit Gewürz ausgestopft und mit Madera Wein übergossen ist.

[5] **Verderbt es ihr Südwinde!** Dieses hat nicht die Stärke, und giebt auch nicht die lustige Anspielung des Originalwortes *coquite.* P.

ein Pair war, oder gern seyn möchte, die Schnepfen so theuer kaufte. Wollte ich den Geschmack einer mit Austern gemästeten Katze loben, so würden sich in Bedfordhead [6] bald Gäste finden; oder wollte ich dem lebendigen Krebs eine Lobrede halten [7], so wollte ich sicher am Hofe einen Freund finden.

Doch dient es zu nichts, über ein Laster zu schmählen, und in ein andres zu fallen: zwischen Schwelgerey und Hunger liegt ein Mittel; ein einfältiges, aber nicht filziges, reinliches, wiewohl nicht prächtiges Leben.

Avidien, oder seine Frau, (gleichgültig wer; denn er ist ein Hund, und sie eine Hündin [8])

Anmerkungen.

[6] Bedford-head. Ein bekanntes Haus, wo man speisen konnte. P.

[7] Dem lebendigen Krebs rc. In den Worten *dixerit* und *parebit* liegt eine Stärke, welche die Nachahmung nicht erreichet.

[8] Denn er ist ein Hund, und sie eine Hündin. Unser Dichter hatte die Geschicklichkeit, seinen gemei-

verkaufen die Rebhüner und Früchte, die ihnen geschenkt werden, und begnügen sich demüthig an Kaninchen und Wurzeln. Eine Flasche von einem halben Oeßel ist das Maaß bey Tische für beyde, und schenkt zugleich Weineßig und Wein. Doch an einem glücklichen Tage, (wie der war, da sie einen verlohrnen Bankozettel fanden, oder da sie hörten, daß ihr Sohn ertrunken war) an einem solchen Freudentage können zwey so großmüthige Seelen sich unmöglich überwinden, den alten Weineßig zu sparen; das Oel zwar, wenn es auch stinkt, giessen sie nur Tropfen bey Tropfen auf den Sallat, aber desto milder überströmen sie ihn mit Eßig.

Derjenige versteht die Kunst zu leben, der das Mittel trift, und sich weder auf jene, noch auf diese Seite neiget; der seinem Kellner wegen eines schlecht vermachten Korks den Lohn nicht abziehet, oder, wie Albutius, einen gu-

---

Anmerkungen.

nen Ausdrücken Witz und Würde zu geben, welches Horaz nicht scheint gelernt zu haben.

ten Koch wegsuchet; noch auch, wie Nävius, bey jedem Fehler gleichgültig, schaalen Wein, schmutziges Tuch und unreine Gläser auf seinem Tische leidet.

Höret nun, was für Glückseligkeiten die Mäßigkeit geben kann: (also sagte unser Freund, und ich singe ihm nach) Gesundheit ist ihre erste Frucht: der Magen (wenn er mit mannichfaltigen Gerichten, Gebackenem und Gebratenem, mit Fleisch und Fisch überladen; wenn Galle und Winde, und Schleim, und Säure mit einander kämpfen, und der ganze Mensch ein innerlicher Krieg ist) erinnert sich oft der einfältigen Speise des Knaben, seines gesunden Schlafs und seines Blutes, so leicht, wie die Luft.

Wie blaß stehen die hochehrwürdigen Gäste von einem Schmause der Geistlichkeit oder der Bürgerschaft auf! Was für Leben herrscht in dem ganzen geräumigen Körper? Was für eine himmlische Partikel beseelet diesen Thon? Die

Seele sinkt zu Grunde [9], als wäre sie, selbst in vernünftigen Geistlichen, nur sterblich.

Aber wie thätig erhebt sie sich auf den Flügeln des Morgens [10], frey von der Last des gestrigen Mahles? Wie leicht verrichtet sie alle ihre Arbeiten? Wie willkommen ist jede Muse dem Dichter? Zwar können wir zuweilen an einem heiligen Tage, oder wenn wir müde sind,

---

Anmerkungen.

9 **Die Seele sinkt zu Grunde, als wäre sie — sterblich.** Horaz war ein Epicuräer, und lachte über die Unsterblichkeit der Seele. Daher beschreibt er die Mattigkeit der Seele, welche von der Unmäßigkeit herrühret, nach der Idee, und in den Ausdrücken des Plato:

Affigit humo diuinae particulam aurae.

Hierauf gehet seine Spötterey. Unser Poet hat mit mehr Bescheidenheit und Beurtheilung die Spötterey von der Lehre, welche er glaubte, weggenommen, und auf die Priester derselben gekehret, deren Schmausereyen und Trinkgelage ihn nicht erbauten: und so hat er der ungezwungnen Eleganz des Originals ungemein viel Lustigkeit und Lebhaftigkeit gegeben.

10 **Auf den Flügeln des Morgens.** Weit glücklicher und edler, als das Original.

sind, Wahrheiten oder Reime zu suchen [11], das Maaß überschreiten. Der schwache Leib fodert mit Recht einige Pflege, noch mehr die Krankheit des langen Lebens, das betagte Alter; und welche Stärkung behält das ohnmächtige Alter, wenn unsre unmäßige Jugend alles verzehret?

Unsre Väter liebten das Wild, wenn es roch. Vielleicht glaubt die jüngere Welt, unsre Väter hatten keine Nase! Nein: ein Wildziemer war damals Speise für eine ganze Woche, und sie sparten es lieber für künftige Freunde, als daß sie es frisch allein aßen. Warum wurde ich nicht in dieser guten Zeit gebohren, ehe noch Phantasten und ihre Pasteten auf der Welt waren?

Anmerkungen.

11 **Oder müde, Wahrheiten oder Reime zu suchen.** Eine feine Spötterey über die Thorheit der menschlichen Wünsche; wo ohne Unterschied Bemühungen von der größten Kleinigkeit auf Sorgen von der höchsten Wichtigkeit des Lebens folgen.

Der ist unwürdig, die Stimme des Ruhms zu hören, die süsseste Musik eines tugendhaften Ohres, (denn wahrlich Lord Fanny hat Unrecht; ein guter Ruf ist besser, als ein Gedicht) der noch nicht weis, daß ein frischer Stör und eine Schinkenpastete keine Belohnung für Mangel und Schande sind! Wenn die Schwelgerey all dein Geld verschlungen hat; wenn du von deinen Nächsten, deinen Gläubigern, von dir selbst verflucht, ein Schandfleck deiner Freunde, deines Glücks, der Menschen bist; so denke, wie die Nachwelt mit deinem Namen umgehen wird; und kauf einen Strick, damit die Enkel sagen, du habest zum wenigsten noch einen Pfennig wohl angewandt.

"Recht, ruft ein Lord; für einen Bettler "ist es Vermessenheit, einen Geschmack haben "zu wollen. An mir ist es edel, schickt sich "für meinen Stand und meine Geburt: mein "Reichthum ist ungeheuer, und mein Vorrath "zu groß." So laß denn Mildthätigkeit, wie die Sonne, ihre Stralen ausbreiten, und diesen Ueberfluß wegschmelzen. O! unverschämter

Reichthum [12] ! wie kannst du immer, bey allen deinem Vorrath, einen einzigen würdigen Mann in der Armuth lassen? Soll rings um dich her die Hälfte der neuerbauten Kirchen einfallen? Lege Schifbrücken an, baue Brücken, bessere White-Hall aus: oder leihe diesen Hau-

---

Anmerkungen.

12 O unverschämter Reichthum! — Das

Cur eget indignus quisquam, te de vite?

ist hier vortreflich paraphrasiret. Und es ist in diesen Nachahmungen merkwürdig, daß unser Dichter, so oft er sich an die Sentiments des Horaz hält, mehr darinn seine Ehre suchet, die vortreflichsten Züge seines Originals zu übertreffen, als die Stellen zu verbessern und zu verschönern, welche nicht so schön sind. Von diesem schönen Ehrgeiz tragen alle seine Schriften solche Zeichen, daß man daraus eine nachtheilige Beschuldigung hernahm, als wenn sein vornehmstes Talent darinn bestünde, schön zu copiren. Allein, wenn je ein Genie in der Dichtkunst erfinderisch gewesen ist, so war es das Genie Popens. Aber seine Einbildungskraft wurde durch seine Beurtheilungskraft so im Zaume gehalten, und seine Nachahmung bekam von seinem Genie so viel Leben, daß dasjenige, was er verschönerte, dem gemeinen Auge sichtbarer einleuchtete, als was er selbst erfand.

sen deinem Lande, wie M * *, doch nicht auf fünf Procent [13].

Wer sich einbildet, Das Glück könne seinen Sinn nicht ändern, macht sich einst zum schreck-

---

Anmerkungen.

13 **Wie M * * aber nicht auf fünf Procent.** Ich halte davor, daß dieser flüchtige satirische Zug nicht am rechten Orte stehet; er schadet auch der Würde der vorhergehenden Moral. Horaz redet im Ernst, und zwar sehr schicklich im Ernst, wenn er sagte:

Cur! Improbe! carae
Non aliquid patriae tanto emetiris aceruo.

Er erinnert sich der schwelgerischen Patricien seiner alten Parten, und zielt mit gerechten Unwillen auf sie. Diese, als sie sich beredet hatten, für die Sache der Freyheit, unter der Anführung des Brutus einen Fond auszumachen, wollten sich nicht bereden lassen, ihrem kostbaren Vergnügen so viel zu entziehen, als zur Unterstützung einer so großen Sache zureichend war. Er hatte schon die Schutzrede für diese Freyheit in der vorhergehenden Zeile angelegt, wo er dem Augustus ein feines Compliment macht:

Quare
Templa ruunt antiqua Deum?

Diesen indirecten Lobspruch hat der Nachahmer sehr schicklich in einen angemessenen satirischen Zug verwandelt.

lichen Gespötte der Welt. Und wer stehet am sichersten? Der, den ein schwülstiges Glück aufbläset und schwellet, oder der, so mit wenigen gesegnet, in Zeiten des Friedens sich vorsichtig mit Waffen wider den Krieg versiehet?

So sprach **Bethel**, ein Mann, der immer sagt, was er denkt, und immer das denkt, was er soll. Seine gleichmüthige Seele ist mein Exempel; nachdem ich mich bilde, so gut ich kann, eben so eifrig ihm nachzuahmen, als ich ihn liebe. Ich, der im Jahre der Südsee [14], als vermeynter Besitzer von Tausenden, nicht glücklicher war, als itzt, da ich Steuern zahle; nicht glücklicher in einem Walde, den die Hand des Vaters pflanzte, als itzt in fünf Morgen gepachteter Länder. Hier begnüge ich mich, zufrieden mit wenigen, das ganze Jahr

---

Anmerkungen.

14 In den Tagen der Südsee nicht glücklicher. Herr Pope hatte einen Fond in der Südseehandlung, den er nicht verkaufte. Er wurde auf 20 bis 30000 Pfund geschätzt, wenn er fiel.

hindurch mit Hammelfleisch und Kräutern; doch weise ich keinen alten Freund ab, (wenn er auch arm ist, oder kein Amt mehr bekleidet) so oft er an meine Thüre klopft. Wenn gleich keine Meerbütten meinen Tisch verschönern, so hat er doch Gründlinge oder Bärse, oder was meine Themse giebt. Diese Hammel, sage ich ihnen, kommen von Hounslow-Head, und Bansted-Down; und diese junge Hüner habe ich selbst gezogen: jener alte Walnußbaum soll zu den Trauben, die lange an meiner Wand gehangen, und zu den Feigen, von meinen Bäumen einen Regen herabschütten: der Teufel müßte sein Spiel haben, wenn ihr nicht essen könntet. Dann sollen die Gesundheiten eurer Schönen herumgehen, und was ihr vielleicht nicht oft sehet, ein Dichter soll am Tische bethen 15.

Anmerkungen.

15 Und was noch seltner ist, ein Poet soll — bethen. Der Scherz in dieser Zeile bestehet darinn, daß er einen Poeten, der seinen eignen Tisch, oder eine Empfindung von Dankbarkeit für den empfangnen Segen hat, für selten hält. Aber sie enthält auch

Das Glück kann sich nicht sehr rühmen, mich gedemüthiget zu haben: zwar zahlte ich eine doppelte Taxe, doch wie wenig habe ich verlohren? Ehe noch stehende Armeen waren, lebte ich eben so vergnügt, als seitdem sie sind. Meine eigne Länder sind verkauft, das Haus meines Vaters ist dahin; was ist es mehr? Ich will ein fremdes miethen; wird nicht auch dieses mir und euch, meine Freunde, gehören? Seine Thüren sollen sich leicht öffnen; niemand wird ihnen zu früh kommen, niemand wird ihnen zu spät weggehen: (denn ich halte es mit der Regel des weisen Homer; bewillkomme den Kommenden, und halte den Gehenden nicht auf.) "Der Himmel, (ruft Schwift) erhalte "es viel Jahre! Ich wünsche, daß dieses Haus "ihr eignes sey. Schade! ohne einen Sohn, "oder eine Frau zu bauen: itzt werden Sie "es nur auf Lebenslang haben."

Anmerkungen.

noch einen sittsamen Tadel wider Leute von Stande, die eine so natürliche Pflicht auf eine so viehische und unanständige Art versäumen.

Wenn ich nur den Gebrauch habe [16], warum sollte ich mich um den Namen des Herrn bekümmern, er heiße Pope oder Vernon? Was ist Eigenthum? lieber Schwift! Sie sehen, wie es abwechselt; von Ihnen auf mich, von

---

Anmerkungen.

16 **Wenn der Gebrauch nur mein ist.** In einem Briefe an diesen Herrn Bethel vom 20sten März 1743 sagt er: " Da meine Wirthin, Madam " Vernon gestorben ist, so hat man mir diesen Gar- " ten und dieses Haus zum Kauf angebothen; und " ich glaube, sie werden (nebst den Hütten an bey- " den Seiten meines Angers an der Themse) gegen " tausend Pfund kosten. Wenn ich dächte, daß irgend " einer meiner besondern Freunde nach meinem Tode " hier wohnen wollte, (denn so wie ich es itzt habe, ist " es mir bequem genug, lebenslang darinn zu woh- " nen) so wollte ich es kaufen; und noch eher, wenn " ich zweyerley hoffen könnte, daß der Freund, dem " es gefiele, so viel jünger und gesunder wäre, als " ich, damit ich Hoffnung hätte, daß er es einige " Jahre länger behalten würde, als ich es vermuthlich " behalten werde. Aber die meisten von denen, die " ich liebe, gehen schon aus der Welt, und nicht hin- " ein; und wenn ich dieses nicht hoffen kann, so ha- " be ich keine Eitelkeit und kein Vergnügen, welche " nicht bey dem Grabe aufhörte.„ — Wir sehen also, was einige seiner Freunde nicht glauben wollten, daß seine Gedanken in Prose und Versen sich gleich wären.

mir auf Peter Walter. Bald fällt es, verpfändet, dem Advokaten zu, bald verschwindet es, in einem Leibgedinge vor dem Erben [17]; bald spricht die Kanzley, in zweifelhaften Fällen, aus bloßer Billigkeit sich auf zwanzig Jahr eure Einkünfte zu; zum Besten fällt es auf einen undankbaren Sohn, welcher frohlockend ruft: "Mein Vater fährt zur Hölle, und ich " habe alles." Gebüsche, worinn ein **Bako** die Einsamkeit fand, werden das Erbtheil eines dummen Lords; und **Hemsley**, vormals die Lust des stolzen Buckingham [18] fällt einem Notar, oder neuem Ritter zu. Es mögen demnach Länder und Häuser einen Herrn ha-

---

Anmerkungen.

17 Oder in einem Leibgedinge rc. Der Ausdruck beschreibet die Verwunderung sehr wohl, worinn sich ein Erbe befinden muß, wenn er siehet, daß er durch eben das Instrument ausgeschlossen wird, wodurch ihm der Besitz gesichert werden sollte. Denn **Butler** beschreibt ein Leibgedinge sehr witzig, als eine Handlung, wodurch Aeltern "ihre Kinder zu Vasal" len machen, ehe sie gebohren sind."

18 Die Lust des stolzen Buckingham. Villers, Herzog von Buckingham.

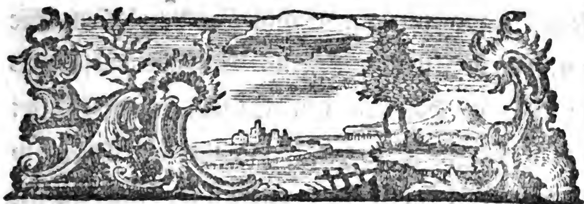
ben [19], welchen sie wollen, wenn wir nur immer uns gleich, und immer unsre eigne Herren sind.

Anmerkungen.

19 Länder und Häuser. Die Wendung seiner Nachahmung in diesem Beschlusse nöthigte ihn, den Gedanken zu verändern. Beyde sind gleich edel: aber Horaz hat den seinigen stärker ausgedrückt.



Die



Die erste Epistel an L. Bollingbroke.

Gütiger Freund meiner vorigen Arbeiten, der meine itzige zur Reife befördert, und meiner letzten ihr Ziel setzen soll! warum wollen Sie, St. John, itzt, da ich gleich überdrüßig des Lobes und des Neides bin, den Sabbath meiner Tage brechen [1]? Schon zu

Anmerkungen.

[1] Den Sabbath meiner Tage? d. i. das 49ste Jahr, und so alt war der Verfasser.

lange stand ich zur Schau; ach! lassen Sie mich mein Alter verstecken! Auch der bescheidene Cibber hat itzt den Schauplatz verlassen: unsre Generale begeben sich itzt auf ihre Güter, und hängen ihre alten Trophäen an die Gartenthore [2], satt des Lobes im kühlen Abend des Lebens, und nicht mehr begierig, selbst für **Braunschweig** zu bluten [3].

Eine Stimme zischelt mir ins Ohr: (die Stimme der Vernunft, die zuweilen laut genug redet) "Lieber **Pope**, sey klug; laß dei"ne Muse Athem schöpfen; und jage den Pe"gasus nicht zu Tode! Du wirst sonst steif "und stattlich, ohne Feuer und Kräfte daher

---

Anmerkungen.

2 **Hängen ihre alte Trophäen an die Gartenthore.** Ein gelegentlicher satirischer Zug über schlecht angebrachte Verzierungen. Er hat sie deutlicher in seiner **Epistel über den Geschmack** ausgelacht. S. den 3ten B. S. 312. N. 11.

3 **Selbst für Braunschweig.** In den vorigen Ausgaben stand, für Britannien. Allein die Namen sind synonymisch.

" stolpern, wie Blackmore auf dem Pferde ei-
" nes Lord Major [4]. "

Lebt dann wohl, ihr Verse! du, Liebe, alle ihr Spielwerke, ihre Reime und Klappern des Mannes, oder des Knaben! Zu lernen, was wir mit Grunde recht, was wir wahr, was wir anständig nennen, diese Erndte aufzulegen, und das in Eile zu sammlen, was alle Tage bedürfen, und am meisten der letzte, das sey meine ganze Bemühung — denn das ist alles.

Aber fragen Sie nicht, zu welchen Lehrern ich mich bekenne? Ich habe keinem Meister geschworen, und erkenne keine eigne Sekte. Nach-

Anmerkungen.

4 **Wie Blackmore auf dem Pferde eines Lord Majors 2c.** Der Ruhm dieses schwerfälligen Poeten, so problematisch er auch anderwärts war, wurde in London überall für bekannt angenommen. Seine Versification ist im Text ganz genau beschrieben, steif, und nicht stark; prächtig und doch ohne Verstand, wie das zahme und langsame Thier meistens zu seyn pflegt, worauf der Lord Major reitet: deswegen ist es hier spashaft dem Pegasus entgegengesetzt.

dem der Sturm wehet, klopf ich an jede Thür; und kehre itzt beym Montagne, itzt beym Locke [5] ein. Zuweilen mische ich mich, als ein Patriot, thätig in Berathschlagungen, unter die Welt, und fechte für den Staat; und vertheidige frei, wie der junge Lyttelton, seine Sache, treu für die Tugend, und eben so eifrig, als treu [6]: Zuweilen überlasse ich mich

---

Anmerkungen.

5 **Bald bey dem Montagne, bald bey dem Locke ein.** D. i. Wähle entweder ein thätiges oder ein betrachtendes Leben, so wie sichs zu Zeit und Umständen schicket. — Denn er sah diese Schriftsteller für die besten Schulen an, einen Menschen für die Welt zu bilden; oder ihm eine Erkenntniß seiner selbst beyzubringen: **Montagne** ist vortreflich in seinen Betrachtungen über das gesellschaftliche und bürgerliche Leben: und **Locke** ist vortreflich in Entwickelung der Kräfte, und Erklärung der Operationen menschlichen Verstandes.

6 **Immer der Tugend getreu — mit dem Aristip oder St. Paul.** Der Dichter wollte uns in dieser Stelle ein Gemälde von seiner eignen Seele geben: nicht aber von der Seele Horazens, der uns sagt, er halte es oft mit dem Zeno, und oft mit dem Aristip; deren zu weit getriebene Systeme Tullius mit Recht tadelt: " Ut quoniam *Aristippus*, " quasi animum nullum habeamus, corpus solum " tuetur; *Zeno*, quasi corporis simus expertes, ani- " mum solum complectitur. „ Aber weder die Wahr-

mit dem Aristippus, oder St. Paulus 7, meiner Aufrichtigkeit, und richte mich nach allen;

Anmerkungen.

heit, noch der Wohlstand würden erlaubt haben, daß unser Dichter sagen können, er bequeme sich, um sich nach den Zeiten zu richten, zu einer oder der andern von diesen Thorheiten. Um uns demnach zu zeigen, daß er von den Stoikern nichts weiter annahm, als ihre Aufrichtigkeit und ihren Eifer für den Vortheil der Tugend, so vergleicht er sich mit einem Freunde, bey dem er diesen Eifer bemerkte. Und wenn er den St. **Paul** dem **Aristip** an die Seite setzt, so will er zu verstehen geben, daß er von der cyrenaischen Secte nichts mehr annahm, als eine liebreiche Bequemung nach den Umständen zum Besten seines Nächsten. Auf diese Weise, da er sich seines Freundes bedienet, die Rauhigkeit einer philosophischen Secte zu mäßigen, indem der Apostel sich bemühet, die Ungebundenheit der andern zu verbessern, bringt er den Herrn **Lyttelton** und **St. Paul** als Freunde zusammen: denn diejenigen, welche entgegengesetzte Fehler verbessern, müssen gewiß in der Hauptsache einig seyn: und wir sehen den Patrioten in einem andern Augenpunkte; welcher in einer tugendhaften Bequemung seiner selbst nach Zeit und Umständen bestehet.

7 **Folge meiner Aufrichtigkeit.** Eine tugendhafte und nützliche Lehre, daß die Widersetzung, die Parteyen im Staate mögen ihre Absichten nach noch so wahren Grundsätzen, und in noch so guter Meynung ausführen, doch die allerbedachtsamsten Anfüh-

kehre dann unvermerkt zu meiner natürlichen Mäßigung zurück, und rücke weiter fort, indem ich dem Strom weiche.

So langsam dem, der für Schulden arbeitet, der Tag; so langsam dem, dessen Geliebte entfernt ist, die Nacht; so langsam dem feurigen Minderjährigen, dessen Herz voll Ungeduld nach dem ein und zwanzigsten Jahr klopft, der verhaßte Zirkel des Jahres fortschreitet; so langsam gehen mir die ungenützten Augenblicke hin, welche alle Verrichtungen meiner Seele verhindern, mich außer mir selbst be-

---

Anmerkungen.

rer in Gefahr setze, die Aufrichtigkeit und Mäßigung zu kränken. Doch wollte er durch den Ausdruck, seiner Aufrichtigkeit folgen, zugleich zu verstehen geben, daß er, wenn er ihr das geringste einräumte, doch niemals die Wahrheit beleidigte; und durch die schnelle **Wiederkehr** zu seiner angebohrnen Mässigung wollte er sagen, daß er sich immer in den Schranken der Vernunft halte. — Aber der Verstand dieser Stelle überhaupt ist, wenn er es mit den Stoikern hielte, welche ein Leben für das **Publicum** anrathen, so wäre der Charakter seiner **bürgerlichen Tugend strenge**; wenn er der Meynung der Cyrenaiker wäre, die ein **Privatleben** lieben, so sey der Charakter seines **gesellschaftlichen Lebens gütig.**

schäftigen, und das dringende Geschäfte des Lebens auf einen folgenden Tag verschieben: ein Geschäft, durch dessen Versäumung der Aelteste ein Thor, und durch dessen Verrichtung der Jüngste ein Weiser wird: das den Aermsten, der es besorgt, außer Mangel setzt, und den Reichsten zum Bettler macht, der es vergißt.

So alt ich auch bin, fange ich dennoch an, zu lernen, und empfinde einigen Trost in dem Bewußtseyn, daß ich kein Thor bin. So wenig ich bey schwachen Gliedern und blöden Augen das Gesicht eines Luchses, oder die Stärke eines Riesen besitze, will ich doch dem Rathe [8] des Mead und Cheselden folgen,

Anmerkungen.

8 **Ich will dem Rath des Mead** ꝛc. Herr Pope schätzte und liebte diesen Mann gar sehr, dessen ungezwungene Menschenliebe und Güte vieles von dem Neide erstickten, den dieser in seiner Profession vortrefliche Mann sich sonst würde zugezogen haben. Wenn er von dem, was er diesem großen Arzt und andern von dieser Facultät zu danken hatte, ungefähr einen Monat vor seinem Tode, in einem Brief an den Herrn Allen redet, so sagt er: „Die Facultät „begegnet mir über alle Maaßen gütig. Sie sind

und diese Glieder und diese Augen zu erhalten suchen. Nicht zurückgehen, heißt etwas weiter kommen, und erst muß man wenigstens gehen, ehe man tanzen will.

Empöret sich dein Blut, beweget sich dein Herz von dem unglücklichen Geiz, oder von der eben so unglücklichen Liebe! so giebt es Worte und Zaubersylben, welche dieses Fieber der Seele mitten unter seinen Anfällen schwächen [9]: es giebt Verse, welche immer frisch gebraucht, den ärgsten Prahler von seinem Stolz heilen. Sey jachzornig, neidisch, träge, toll oder ein Säufer; sey ein Sklave einer Frau, oder ein

---

Anmerkungen.

" alle mit einander die liebenswürdigsten Gesellschaf-
" ter, die besten Freunde und die gelehrtesten Män-
" ner, die ich kenne."

[9] **Mitten unter den Anfällen** — Der Verstand des

Magnam morbi deponere partem.

ist hier sehr glücklich ausgedrückt. Und

Ter pure lecto etc.

in der folgenden Zeile eben so glücklich verändert. Aber die ganze Stelle, welche den Nutzen und die Wirksamkeit der Satire beschreibet, ist vortreflich nachgeahmet.

Client einer Hure, grob, wie ein Schweizer oder Holländer; wir verlangen nichts weiter, um dich zu heilen, als ein geduldiges Ohr.

Die Laster verabscheuen, ist der Anfang zur Tugend; und kein Thor mehr seyn, ist der Anfang zur Weisheit. Aber in den Augen der Welt ist kein Gespenst so scheuslich, als der Mangel an Ansehen und ein kleines Vermögen. Wie erschrocken fliehete der Kaufmann vor dem Scheusal der blassen Armuth nach beyden Indien [10]? Wie wenig achtet er die Beschwerden des Körpers, und die Angst der Seele, die Hitze der heißen, und die Kälte der kalten Zone! Wolltest du für einen bessern Zweck

Anmerkungen.

10 Erschrocken vor dem Scheusale der blassen Armuth! Ob dieses gleich alle Lebhaftigkeit des Originals hat, so hat es doch nicht alle Bilder desselben: Horaz läßt die Armuth den Geizhals verfolgen, und ihm auf dem Fusse nachgehen:

Per mare Pauperiem fugiens, per saxa, per ignes.

Aber das folgende: "Willst du nichts thun rc.„? übertrift das Original sehr.

nichts thun? Nichts, um die Weltweisheit dir zur Freundin zu machen? Nichts, um deine thörichten Hoffnungen, deine langen Begierden einzuschränken, und dein Herz von allen dem zu entladen, was es bewundert?

Auf der einen Seite ruft die Weisheit [11]: “ Suche vor allen die Tugend! Was Gold ge-“ gen Silber ist, das ist Tugend gegen Gold [12] ”.

Anmerkungen.

[11] **Auf einer Seite ruft die Weisheit.** Diese Zeilen, bis an die Zeile **wenn solch eine Lehre** rc. sind eine ziemlich genaue Uebersetzung: aber sie hat überhaupt so viel Geist, daß das Original, ob es gleich eine von den vollkommensten Stellen des Horaz ist, nur aussiehet, als wenn es eine Nachahmung derselben wäre.

[12] **Wie sich Gold zu Silber verhält, so verhält sich Tugend zum Golde.** Dieses ist vielleicht die fehlerhafteste Stelle in der ganzen Sammlung. das Original heißt:

Vilius est auro argentum, virtutibus aurum.

Welches nur sagt, wie Silber geringer am Werthe ist, als Gold, so sey Gold geringer am Werthe als Tugend; worinn der bloße geringere **Werth**, nicht aber das **Verhältniß** desselben lieget. Denn es war der Absicht des Verfassers eben so sehr, als der gesunden Vernunft entgegen, anzunehmen, die Tugend sey nur gerade so viel besser, als Gold, wie Gold besser

Auf der andern ruft London: "Erwirb Geld! "Geld! die Tugend mag nachher kommen, "wenn sie will. Das [13], das ist die heil"same Lehre von der niedrigen St. James, "bis zur hohen St. Pauls; diese hören alle, "von dem an, dem die Federn wie im Köcher

---

Anmerkungen.

sey, als Silber. Doch ist Herr Pope, aus gar zu großer Beobachtung seines beständigen Augenmerks, der **Kürze**, ehe er es vermuthete, auf diese ungereimte Meynung gefallen. Doch würde er diese und viele andre Unrichtigkeiten in seinen Werken verbessert haben, wenn er länger gelebt hätte; so wie er manche, die in dieser Ausgabe zum erstenmale gedruckt sind, kurz vor seinem Tode wirklich verbessert hat.

Und hier muß ich einer von seinen vielen guten Eigenschaften, einer sehr seltenen Eigenschaft, die nur ein wahrhaftig großes Genie ausüben kann, Gerechtigkeit wiederfahren lassen: ich meyne seine ungemeine Bereitwilligkeit, und die ungeheuchelte Freude, seine Fehler zu erkennen: diese besaß er, nebst einer Ungeduld, sie zu verbessern, in größrer Maaße und mit weniger Verstellung, als irgend jemand, den ich kenne.

13 **Von der niedrigen St. James, bis zur hohen St. Pauls.** D. i. Dieses ist eine Lehre, worinn Whigs und Torries einig sind.

"hinterm Ohre stecken, bis zu dem, der zu
"Westminster Kerben schneidet [14]."

Barnard ist der geistreichste, verständigste und ehrlichste Mann: "Was könnte ihm in der

---

Anmerkungen.

14 **Von dem an, der seine Feder wie ein Köcher, hinterm Ohr** ꝛc. Im Original stehet: *Stand quiver'd:* wer die Feinheit dieser Satire nicht fasset, der möchte vielleicht die Figur des *standing quiver'd*, (wie im Köcher — steckt) für sehr hart und gedrechselt halten; aber sie hat eine ausnehmende Schönheit, und will sagen, die Feder eines Schreibers sey so bereit, als die Spiele eines Stachelschweins, und so verderblich, als die Pfeile eines Parthers. — *Quiver'd at his ear*, welches die Stellung beschreibt, worinn sie gemeiniglich gefunden wird, zielet auf die Gewohnheit der amerikanischen Canibalen, welche sich ihres Haares bedienen, (das sie auf ihrem Kopfe in einen Knoten zusammen binden,) um ihre vergiftete Pfeile, wie im Köcher, darinn zu tragen.

Kerben schneidet. Kerbhölzer, die bey der Schatzkammer gebräuchlich sind.

" In dem Tally-Court, (Kerbholzgemach) welches
"mit dem Court of Exchequer verbunden ist, wer-
" den, so oft die Zahlmeister Gelder einnehmen, Kerb-
" hölzer gemacht, und den Zahlenden für Quittungen
" gegeben. S. den geist- und weltlichen Staat von
" Großbritannien. Seite 1044." Uebers.

"Welt noch fehlen [15]?" Vierzig tausend Pfund; ein Gehalt, oder solch ein Geschirr zum Sklaven wie Bug itzt hat, und Dorimant gern haben möchte. Barnard, mit allen deinen Verdiensten bist du nur ein Bürger; aber Bug und D*l sind gnädige Herren.

Aber jedes Kind singt ein andres Lied: "Die "Tugend, ihr guten Knaben! die Tugend "macht den König." Ja gewiß, wahre Ehre bestehet darinn, daß man sich keiner Sünde bewußt sey. Der ist äußerlich bewaffnet, der innerlich unschuldig ist. Diese Unschuld sey

---

Anmerkungen.

15 Barnard hat Geist, Verstand und Wahrhaftigkeit. Sir John Barnard. Der Poet wollte sagen, dieser große Mann (der seinem Vaterlande so viel Ehre macht) hatte ein schönes Genie, welches durch einen ächten Verstand verbessert und in Uebung gesetzt würde; und beyde stünden unter der Leitung einer Ehrlichkeit, welche über alle Versuchungen des Eigennutzes der Ehren, oder andrer schlechterer Leidenschaften, erhaben sey. Viele Vorfälle haben, seit der Zeit, da er seiner Tugend diesen Tribut entrichtete, gezeigt, wie sehr er, und wie besonders er ihn verdiente.

dein Schutz und deine eherne Mauer [16]; was ist gegen diese der Titel eines Ministers?

Und wem sollen wir beystimmen [17]? Diesem neuen Hofgeschwätz, oder dem guten alten Liede? Der neuen Sprache verderbter Pairs, oder der, die zu Cressy und Poitiers gesprochen wurde? Wer räth uns am besten, der, der uns ins Ohr sagt, "such nur groß zu werden; ob mit Ehre oder Schande, das überlaß dem Schicksale. Suche Amt und Reich-

---

Anmerkungen.

16 Das sey dein Schutz, sey deine eherne Brustwehr:

Hic murus aheneus esto.

Dacier lacht über einen guten Kunstrichter, der sich ärgerte, daß die alten Scholiasten nicht erklärt hätten, was Horaz unter einer ehernen Mauer verstand: denn, sagt Dacier: "Chacun se fait des difficultés "à sa mode, et demande des remarques proportion- "nées à son goût:„ Hierauf fängt er selbst an, diese wichtige Sache zu untersuchen; und entdeckt zum Glück aus einer Stelle im Vegetius, daß sie einen alten Veteran bedeute, der vom Kopf zu Fuß mit eherner Rüstung bekleidet und hingestellt sey um seinen Mitsoldaten zu decken.

17 Und sage. Diese Zeilen sind weit schöner, als alles, was im Original stehet.

"thum, wenn du kannst, durch anständige "Mittel; kannst du nicht, so suche ein Amt "und Reichthum, durch alle Mittel in der "Welt." Wozu? Um da, wo Verschnittne singen, eine Loge zu haben, und in der ersten Reihe der Versammlung einen König zu sehen! Oder räth der am besten, der dich mit standhaften Blicken das stolze Glück ansehen, die seichte Größe durchschauen heißet, und von dem, was er dir heißet, zugleich ein Beyspiel giebt? Sollte sich über diese Lehre der geschmückte Pöbel in der Luft zu St. James wundern; sollte der ehrliche S * tz sich über den Mann ärgern, der lieber den Park, als den Pallast besuchet; so würde ich ihm mit dem Fuchs antworten: "Gestrenger Herr, ich traue dei- "ner königlichen Höhle nicht; denn alle Fuß- "tritte außerhalb beweisen, daß manches Thier "hineingehet [18], und kein einziges heraus

Anmerkungen.

18 **Viele Thiere hineingiengen, und kein einziges herauskömmt.** Dieser Ausdruck ist zum Scherz gebraucht; allein er schadet seiner **Moral**; welche diese ist, sie kämen als Thiere heraus. Hier sollte er bey den Worten des Originals geblieben seyn, *vestigia omnia te aduersum spectantia.*

" kömmt." Gehab dich wohl, o! Tugend [19], wenn wir einmal Sklaven sind! Wer sie an den Hof schickt, schickt sie zu Grabe.

Wenn aber der König ein Löwe ist, so ist das Volk wenigstens ein vielköpfiges Thier. Können die andern lehren, was sie thun sollen, die so wenig wissen, was sie selbst zu thun haben? In nichts gleich [20], als in einer Sucht

---

Anmerkungen.

19 **Lebe wohl Tugend.** Diese Zeilen sind wegen der Anwendung der Moral der Fabel hinzugesetzt, welche keiner Erklärung bedurfte. Sie schwächen die Anmuth derselben, und sind, das beste zu sagen, nicht so schön, als das Original ist. Denn Horaz redet von dem gemeinen Volk, *Populus Romanus*, an welches eine von den Fabeln Aesops schicklich gerichtet wurde: aber dieses ist eine gar zu einfältige Weise, dem **wohl gekleideten Pöbel von St. James** die Wahrheit zu sagen.

20 **In nichts gleich, als in der Sucht nach Gold; gerade die eine Hälfte wünschet zu kaufen, und die andre sich zu verkaufen.** Hier leidet die Hauptsache der Satire wegen etwas. Die Ursache, warum man dem Volk nicht folgen soll, ist, weil es

Bellua multorum est capitum, nam quid sequar, aut quem?

Sucht nach Geld, will die eine Hälfte kaufen, die andre verkauft seyn. Unsre mächtigen Filze erschöpfen [21] den Reichthum ihres Landes,

---

Anmerkungen.

Sie sind so verschieden in ihren Absichten, sagt Horaz, daß man dem einen nicht folgen kann, ohne von dem andern getadelt zu werden. Der Nachahmer sagt, sie gehen alle nach einem gemeinschaftlichen Grundsatze, der Sucht nach Gold. Diese Unrichtigkeit, wovon zwar auch Horaz etwas hat, hat er jedoch künstlich versteckt, indem er von den mannichfaltigen Gegenständen dieser einzigen Leidenschaft, dem Geiz, als von so vielen verschiedenen Leidenschaften redet.

Pars hominum geſtit conducere publica; ſunt qui etc.
Cruſtis et pomis
Multis occulto etc.

Aber sein Nachahmer hat sie, ohne es zu merken, durch den Zusatz der beyden gedachten Zeilen im Eingange, in eins gezogen, "in nichts gleich ꝛc."

[21] Unsre großen Filze saugen den Reichthum des Vaterlandes aus. Diejenigen, welche sich damit befassen, dem Publico auf die Fonds Darlehne zu geben. Man hat sie zwar meistens beschuldiget, daß sie ein Gewerbe des Wuchers daraus machten. Aber in so verderbter Zeit kann man den Fehler nicht immer dem Ministerio zuschreiben: weil man befunden hat, daß die klügsten und tugendhaftesten Bürger dieser oder einer andern Zeit, mit allen erforderlichen Talenten, und unterstützt mit allen dem,

oder gehen über See, um Provinzen zu plündern. Die übrigen pachten zum Theil die Armbüchsen, zum Theil die Kirchenstühle; einige halten Gesellschaften, und hielten gern Badstuben; einige schmeicheln mit fetten Kaninchen kindischen Greisen, andre gewinnen durch ihre Schinken reiche Wittwen; und hundert andre leben in Schmutz und Dunkelheit unter dem stillen Wachsthum von zehn Procent, vergnügt im Gestanke.

Wenn unter allen diesen Absichten jeder seine eigne verfolgt, so schone seiner Satire, und laß dem Elenden seinen Willen. Aber zeige mir Einen, der so viel Gewalt über sich hat, nur eine Stunde lang mit sich selbst verträglich zu handeln? Der Abend war schön und still, und Sir Job segelte ab: "Kein Platz auf der "Welt, rief er, ist schöner, als Grenwich-Hill!" Gleich steigt ein Pallast auf; der gehorsame Boden neiget sich zu seinem Fuße, die Wäl-

Anmerkungen.

was eine redlich gesinnte Regierung ihnen geben konnte, wie man sagt, nicht im Stande waren, dieses alt gewordene Geheimniß der Ungerechtigkeit abzuschaffen.

der umfangen seine Seiten, die silberne Themse wird der Spiegel seiner marmornen Fasse. Aber kaum erregt eine Grille [22], oder der böse Geist, welcher alle die besitzet und leitet, die nicht wissen, was sie wollen, den Ritter oder seine Frau, den Spleen; so ruft er: "Herunter, herunter mit dem Gerüste! Mein "Kind, wir wollen in der Stadt wohnen."

Hat der verliebte Flavio seine Braut erhalten, so wünscht er schon in der ersten Nacht allein zu schlafen. Der Narr, dem seine Frau alle Monate einmal wegläuft, stirbt als ein Märtyrer für die Freuden der Ehe. Hat sich je Proteus, Merlin, oder irgend ein Zauberer

Anmerkungen.

22 Kaum erregt eine Grille, oder der rc. Dieses ist sehr witzig, aber weit unter der Eleganz des Originals:

Cui si vitiosa Libido
Fecerit auspicium.

Welches, in seiner Anspielung auf die Religions-Gebräuche der damaligen Zeit, kein heutiger Nachahmer erreichen kann.

in seltsamere Gestalten verwandelt, als der Reiche? Und der Arme? — Er ist eben so thöricht: alle Wochen verändert er seinen Barbier, alle Wochen seine Zeitung [23]; nimmt immer einen neuen Schuster, beziehet immer eine andre Kammer: verändert den Ort seines Bettes, und fährt in seiner Cariole, er weis nicht, wohin, miethet seinen Kahn, und kaum ist er am Bord, so ist er schon müde, und verflucht die Luft — gerade wie ein Lord.

Sie lachen, wenn ich halb wie ein Stutzer, halb lüderlich gekleidet gehe; wenn meine Perücke dick gepudert, und mein Halstuch dick mit Schnupftoback bestreuet ist. Sie lachen, wenn Weste und Hosen, wenn weiße Handschuhe und eine Leinwand, so schmutzig, wie Lady Mary sie tragen könnte, so seltsam ab-

---

Anmerkungen.

23 Er verändert alle Wochen seinen Barbier. Diese Zeilen sind weit witziger, als das Original. Horaz satirisirt über die Unbeständigkeit des Volks bloß in einer einfältigen Vorstellung der Sache. Hier wird das Gespötte über die Thorheit durch ein lustiges Gemälde der mannichfaltigen Gegenstände derselben vergrößert.

stechen. Aber wenn der feine Aermel eines Bischofs mit seinem groben Futter weniger zusammen stimmt, als meine Seele mit sich selbst; wenn ich in ewigem Streite meiner ersten Gedanken mit den nächstfolgenden, in einer beständigen Abwechselung von Thorheiten, die mein ganzes Leben ausmachen, pflanze und ausrotte, baue und niederreisse, das Runde viereckt, und das Viereckte wieder rund mache; so regt sich keine Muskel in ihrem Gesichte; Sie halten diese Thorheit für eine allgemeine, und erbitten mir weder von der Kanzley einen Vormund, noch vom Hale Arzney; doch zürnen Sie, wenn Sie in meiner Kleidung eine Kleinigkeit verkehrt finden, unbekümmert, wie schlecht ich mit mir selbst übereinstimme, gütig gegen meine Kleidung und meinen Aufzug, nicht gegen mich! Ist dieses mein Führer, Philosoph und Freund? Ist dieses der Mann, der mich liebet, und mich bessert; der aus mir (denn er kann es, oder kein Mensch auf der Welt) den göttlichen Mann machen sollte, den die Weisheit den ihrigen nennet; der groß ohne Titel, glücklich ohne Reichthum, reich selbst

alsdenn, wenn er geplündert ist [24]; geliebt ohne jung zu seyn, und geliebkoset ohne Macht zu besitzen, in seiner Heimath, ob gleich verbannt und frey ist, wenn er auch im Gefängniß wäre; kurz, das vernünftige, hohe, unsterbliche Geschöpf, das eben weniger, als Jupiter, weit größer, als ein König, ja halb im Himmel ist. — Zum Unglück nur dann nicht, (verdrüßliche Ausnahme!) wenn ein Anfall von Dünsten diesen Halbgott umwölket?

Anmerkungen.

24 **Wenn er geplündert ist.** D. i. Von dem Publico; welches selten seine Rache an seinen Räubern siehet, und wenn es sie siehet, sie noch seltener zu gebrauchen weis.





Sechste Epistel
an den Herrn Murray.



„Nichts bewundern ist die ganze Kunst, „die ich weis, den Menschen glücklich „zu machen und zu erhalten.„ (Die nackte Wahrheit, lieber Murray [1], bedarf keiner

Anmerkungen.

1 Lieber Murray. Dieses Stück ist unter allen seinen Nachahmungen am meisten ausgearbeitet, und auf die vorzüglichste Art ausgeführet, welche die italiänischen Maler *con amore* nennen. Sie verstehen unter diesem Ausdruck die Ausübung desjenigen Grund-

Blumen der Redekunst: ich sage sie also in den Worten des Creech) [2].

Es sind Leute, deren philosophische Augen dieses Gewölbe der Luft, diesen zusammengeordneten Ball, diese um ihren eignen Mittelpunkt sich drehende Sonne, und die Sternen, die auf- und untergehen [3], betrachten, dem Regenten seine Himmel anvertrauen, ihm die

---

Anmerkungen.

satzes, der alle Kräfte anstrenget, und den höchsten Grad der Vortreflichkeit erreichet. Denn der Dichter hatte für den großen Rechtsgelehrten, an den dieser Brief gerichtet ist, die stärkste Liebe; und in der That verdiente kein Mensch mehr, als er, einen Dichter zum Freunde zu haben. Wie er sich denselben weder aus Eitelkeit, Parteylichkeit, noch Furcht erworben hatte; so erhielt er sich auch in dem Rechte an demselben durch alle Dienste einer treuen Freundschaft.

2 Creech. Aus dessen Uebersetzung Horazens die beyden ersten Zeilen genommen sind.

3 Sterne die auf- und untergehen. Das Original lautet:

Decedentia certis
Tempora momentis.

Stunde, den Tag, das Jahr überlassen [4], und dieses ganze furchtbare All ohne alle Furcht ansehen [5].

Anmerkungen.

Welche Worte einfältig und buchstäblich bedeuten, die Veränderung der Jahrzeiten. Da aber diese Veränderung als ein Gegenstand der Bewunderung betrachtet wird, so hat der Nachahmer sie mit Einsicht in den erhabenern figürlichen Worten, Sterne, die auf- und untergehen, durch deren Lauf die Jahrzeiten bezeichnet und unterschieden werden, ausgedrückt.

4 **Ueberläßt dem Beherrscher seinen Himmel, und übergiebt ihm die Stunde** ꝛc. Unser Verfasser hat sich durchaus in diesen Nachahmungen bemühet, die freyen Sittenlehren, und die ungereimte Theologie seines Originals zu verbessern.

5 **Und dieses furchtbare All ohne alle Furcht ansehen.** Er setzte diesen Begriff zu seinem Text hinzu; und er erhebet die Würde des ganzen Gedankens gar sehr. Er nennt es ein majestätisches All (*dreadful All*) weil die Unermeßlichkeit der Schöpfung Gottes, welche die neuere Philosophie so sehr erweitert hat, eingeschränkte Seelen, welche den göttlichen Verstand nach dem ihrigen messen, auf den schrecklichen Verdacht bringen könnte, daß ein Beherrscher, der mit größern Dingen beschäfftiget sey, den Menschen in diesem finstern und engern Winkel des Daseyns übersehen hätte.

Bewundern wir denn das, was die tiefen Eingeweide der Erde enthalten, was Arabiens Ufer, oder die indische Meere fassen; den ganzen rasenden Handel der Thoren, und Sklaven des Goldes? Oder die Liebe des Volks? Oder Sterne und Bänder? Das Lob des Pöbels, oder die Geschenke der Könige? Mit welchen Augen müssen wir die Höfe ansehen; mit welcher hohen Bewundrung dem Großen huldigen?

Ist das Vergnügen, was aus diesen entspringen kann, schwach, so ist die Furcht, sie nicht zu haben, eben so schwach? Wir mögen fürchten, wir mögen verlangen, in beyden Fällen bewundern wir [6]; wir mögen uns freuen oder uns betrüben [7], die Quaal ist immer

---

Anmerkungen.

[6] **In beyden Fällen bewundern wir.** D. i. Diese Gegenstände wirken in beyden Fällen auf uns, wie unbekannte Gegenstände auf die Seele wirken, und verführen uns folglich zu falschen Urtheilen.

[7] **Wir mögen uns freuen oder betrüben** rc. Die Eleganz dieser Stelle ist schöner als im Original. Die Quaal ist gleich groß, sagt er, wir mögen

gleich, ob wir über ein bessers oder ein schlimmers Schicksal bestürzt sind. Beydes das Gute und das Böse verrückt die Seele aus ihrem Gleichgewichte, auf diese oder jene Seite, und reißet uns völlig hin. Selbst für die Tugend kann unser Eifer zu groß seyn; der ärgste unter den Rasenden ist der, der vor Heiligkeit raset [8]. Gehet demnach, und bewundert, wenn ihr könnt, die Pracht funkelnder Demanten; bewundert im Spiegel euer Silberge-

---

Anmerkungen.

fröhlich oder traurig seyn. Warum das? Weil der Mensch in beyden Fällen erstaunt, fortgerissen und gefangen genommen wird: Das Gute oder das Böse bringt die Seele aus ihrem Gleichgewicht auf diese oder jene Seite zu weit, und reißet den Menschen hin. Dieser glückliche Vorzug in der Nachahmung entstehet aus der Zweydeutigkeit des Wortes *surprize*: (im Grundtext; die Uebersetzung kann sie daher nicht erreichen.)

[8] Der ärgste unter den Rasenden ist der ꝛc. Denn wenn die Menschen von ihren Leidenschaften fortgerissen werden, wie denn alle Rasende, so muß nothwendig der, welcher die Sache Gottes zu seiner eignen macht, das meiste Unheil anrichten, weil diese Vereinigung ihm in der Ausführung seiner Ausschweifungen einen neuen Eifer giebt.

schirr [9]; kaufet euch einen Geschmack [10], um die Verwundrung zu vergrößern, und be-

---

Anmerkungen.

[9] **Bewundert im Spiegel nur ꝛc.** Dieser Ausdruck enthält einen feinen satirischen Zug; er giebt zu verstehen, daß der verliebte Besitzer, der sich seiner Leidenschaft halb schämet, sein Silbergeschirr von der Seite in dem reflectirenden Spiegel besiehet, der gerade gegen seinen Schenktisch über hänget; welchen Gedanken er an einer andern Stelle ausdrückt, „die zu„rück geworfene Pracht des vergüldeten Schenktisches.„

[10] **Sich einen Geschmack kaufen, um die Verwunderung zu vergrößern.** Dieses ist einer von den vorzüglichen Zügen, welche ein vollkommnes Werk veredeln. Er redet hier vom falschen Geschmack, wie aus seinen Vorschriften erhellet, wie man ihn erhalten, und wenn man ihn hat, wie man ihn gebrauchen soll. **Einen Geschmack zulegen** (*Procure a Taste*) sagt er. Das ist, von den Virtuosen; deren Wissenschaft ihr kaufen müßt: Denn **wahrer Geschmack**, der sich von der Natur herschreibet, kömmt von sich selbst. Und wie müßt ihr ihn brauchen? Nicht, um euch von dem Gift des Lebens, der **Bewunderung**, zu befreyen, sondern sie zu vermehren und anzufeuren, indem ihr eure **Bestürzung** (surprize) noch eins so groß macht. Und das thut ein falscher Geschmack immer; denn niemand ist den Entzückungen so sehr ergeben, als die Aftervirtuosen: der Mann hingegen, der wahren Geschmack besitzt, findet nur wenige Sachen, die er lobet; und diese lobet er mit Mäßigung.

trachtet mit gelehrten Augen die Schönheit des parischen Marmors; bewundert glänzenden Brocat, oder den tyrischen Purpur, die prächtige Liverey unsers Adels an Gallatagen. Ist das nicht nach eurem Geschmack, so sucht die Freude im königlichen Rath, wenn ihr das Urtheil der Hörer von eurer Zunge abhängen seht. Redet oft von Morgen bis in die Nacht im Parlament, oder in Gerichten; leset noch öfter, als ihr redet, esset spät, oder esset gar nicht. Wozu aber alle diese Arbeit, alle diese Ueberwindung? Um Ruhm, um Reichthümer, um eine Frau von Adel zu gewinnen? Soll der, den mit vereinigter Bemühung, Natur, Gelehrsamkeit und Geburt bildeten, nicht zu bewundern, sondern bewundert zu werden, soll der seufzen, wenn seine Chloe, blind gegen Verstand und Verdienste, sich mit der reichen Dummheit eines Namenlosen vermählet? Die Zeit erhebt, oder setzt den Adel eines Stammes herab [11]: Sie adelt das Geschlecht des

Anmerkungen.

[11] Die Zeit erhebet, oder setzt den Adel eines Stamms herab. Eines von den edelsten Häusern in Europa — Im Original stehet:

Craggs, und kann den Stamm der Murrays verdunkeln; und was ist der Ruhm? Die Geringsten haben ihren Schimmer; die Größten können nichts mehr als glänzen und vergehen. Mit aller Macht ihrer Beredsamkeit, so bekannt, so geehrt, im Hause der Lords, diesem herrlichen Schauplatze, Sie sind, o Murray! stehen Sie doch schon einer andern Bühne nahe, wo Könige und Dichter schlafen, wo Murray lange genug die Ehre seines Landes eben so wenig mehr seyn wird, als Tullius oder Hyde [12].

Anmerkungen.

Quicquid sub terra est, in apricum proferet aetas;
Defodiet, condetque nitentia.

Dieses ist stark und nett; aber weit unter der Nachahmung, worinn ein sehr feiner Lobspruch für zwey große Charaktere der meisterhaften Kürze der ersten Zeile Würde und Ungezwungenheit giebt.

12 Tullius, Hyde! Er war in dem Dienst seiner Profeßion beyden gleich. Hierinn fehlet in der That die Gleichheit. Die glänzendsten Talente des Tullius wurden oft durch Eitelkeit und Furchtsamkeit verdunkelt; und die tugendhaftesten Absichten des Hyde wurden oft durch irrige Speculationen über die Natur der Regierung, und dem Ursprung der Gesellschaft hintertrieben.

Welcher Mensch, den die Gicht foltert, oder der Stein quälet, sieht sich nicht nach einem Beystand um? Verarmte Stutzer machen Freundschaft mit dem Ward, und der verzweifelnde Kranke hält sich an den Dover [13]. Die Krankheit der Seele ist leichter zu heilen; alle Menschen können von dieser genesen, wenn sie nur wollen. Wollt ihr glücklich seyn? so verachtet niedrige Freude, niedrige Gewinne, verachtet alles, was Cornbury verachtet; seyd tugendhaft, und seyd für eure Mühe glücklich.

Aber laßt ihr euch von neuen Meynungen beherrschen, glaubt ihr, was Tindal lehret, der so wenig eine Tugend als eine Kirche erkennet [14], jene nur für Worte, und diese für Zie-

---

Anmerkungen.

13 **Und der verzweifelnde Kranke hält sich an den Dover.** Der Ausdruck, *lays hold on Dover*, hält sich an den Dover, ist artig; indem er auf die schlüpferige Arzney zielet, wodurch dieser Quacksalber sich berühmt machte, nämlich Quecksilber.

14 **Der so wenig eine Tugend als eine Kirche annimmt.** Das erste erhellet aus seinen Parteyschriften; das andre aus seinen Rechten der christlichen Kirche.

gel und Steine hält; so flieget auf allen Flügeln der wilden Begierde, bewundert, was der Unsinnigste bewundern kann. Ist Reichthum der Gegenstand eurer Leidenschaft? so reiset von Pol zu Pol, so weit Winde euch treiben, so weit Wellen euch tragen können. Holet indianische Spezereyen, peruvianisches Gold, übertreffet den Geizigen an Geiz, den Verwegenen an Verwegenheit, tragt den güldnen Berg bis an die Wolken auf. Legt mit funfzig tausend den weiten Grund, macht ein hundert tausend voll; und ist das nicht genug, so legt noch funfzig hinzu, und macht viermal funfzig voll. Denn, merket den Vortheil, so vielmal funfzig werden eine Frau mit halb noch einmal so viel verschaffen; werden ihr Schönheit, und bey der Schönheit Keuschheit geben, und Freunde — o! Freunde, die nicht anders als standhaft seyn können. Reichthum schlägt seinen Besitzer zu einem Mann von Verdiensten [15]; Venus giebt ihm

---

Anmerkungen.

15 Zum Mann von Verdiensten geschlagen. Er zielet auf die in Ritterstand erhobenen Bürger, bey denen Reichthum und Ehre zusammen gehen.

ihm Schönheit [16], und Anstis Geburt: (gewiß mancher deutsche Prinz, mit allen seinen Ahnen, wenn er kein Geld hat, ist weniger, als er.) Der brave Timon giebt seinen Reichthum rühmlich weg. Wer ihn um einen Groschen bittet, dem giebt er hundert Pfund. Oder wenn drey Damen ein mißlungenes Trauerspiel loben [17], so bezahlt er an dem Tage des Dichters alle Billete. Um nun in solchen Bedürftnissen nicht zu darben, müßt ihr wahrhaftig

---

Anmerkungen.

16 **Venus wird ihm Schönheit, Anstis Geburt geben.** Dieses will sagen, daß die Thür der Ehre und der Schönheit immer für Geld offen stehe. Anstis, Wappenkönig.

17 **Oder wenn dreyen Damen ein mißlungenes ꝛc.** Die gemeinen Leser werden begieriger seyn, diese drey Damen, das unglückliche Schauspiel, und jede andre Kleinigkeit, welche mit dieser Galanterie verbunden war, zu wissen, als die Erklärung des Sinnes unsers Verfassers, oder die Erläuterung seiner Poesie; wären es auch Stellen, wo er am lehrreichsten und erhabensten ist. Wäre aber Herr Pope gesonnen gewesen, eine so närrische Neubegierde zu befriedigen, so hätte er einen andern Ausleger seiner Schriften gesuchet.

Geld haben! Ein edler Ueberfluß ist hier nöthig [18], nicht für euch selbst, sondern für eure Narren und Betrüger; etwas, warum sie euch zu eurer Ehre betrügen, und welches ihr, wenn ihr den Wohlstand beobachten wollt, nicht wissen müßt. Wenn demnach Reichthum allein glücklich macht, so sammlet, sammlet, ruhet nie, und höret nimmer auf zu sammlen!

Streben aber eure Begierden nach Gewalt und Ehrenstellen; bestehet eure Freude in der Pracht des Lebens; so miethet einen Sklaven, oder (wenn ihr wollt) einen Lord, der die Honneurs mache, und das Wort führe; der, wenn des Morgens die Haufen der Besuchenden kommen, euch sage wem ihr zunicken, wen in eure Kutsche nehmen, und wem ihr die Hand reichen müßt; der euch erinnere, wer in Cronwall, oder wer in Berk eine Hauptperson

---

Anmerkungen.

18 **Einen edlen Ueberfluß.** Diese Zeilen sind eine vortrefliche Paraphrasis des

Exilis domus est, vbi non et multa supersunt
Et dominum fallunt, et prosunt furibus.

spielet: "Dieser könnte Ungelegenheit erregen, "denn er sitzt im Gericht; jener kann drey "Glieder, und dieser kann einen Lord-Major "wählen." Nach diesem Unterricht bücket ihr euch, umarmet, versichert eure Freundschaft, nennt ihn Sohn, oder wenigstens Vetter, dreht euch dann um, und lachet über eure eigne Possen [19].

Oder muß euer ganzes Leben ein beständiger Schmauß seyn, und heißt gut leben, nichts anders, als essen; so höret den Ruf der Schwelgerey. Auf, auf, ruft sie, der Tag bricht an; Geh, jage Wild, und fange Fische; erjage mit Hunden und Hörnern den Hunger — So machte es Russel, aber konnte zu Abend nicht essen, nannte den Bettler an seiner Thür einen glücklichen Hund! und mißgönnte dem Armen Hunger und Durst [20].

Anmerkungen.

19 **Dreht euch dann um, und lacht über eure eignen Possen.** Welches allen Staatsministern so natürlich ist, daß wir nicht glauben dürfen, als wenn er einen besondern Minister gemeynet habe.

20 **Und dem Armen Durst und Hunger mißgönnete.** Der Dichter hat hier mit ungemeinem

Oder sollen wir allen Wohlstand vergessen, und aus den Schenken ins Hurhaus, aus dem Hurhause ins Bad gehen; bey dem Chartres speisen, des K**ls, oder Ty — ys lüderlichen Pöbel in allen Lastern übertreffen; aus Latien von den Syrenen, aus Frankreich von den circäischen Schmausen, wohl gereiset und in Vieh verwandelt, zurück kehren, für eine betitelte Hure, oder ausländische Geliebte unserm Lande entsagen, und unsern Namen beschimpfen?

Oder müssen wir endlich mit dem Wilmot bekennen, die Liebe allein mache die Glückselig-

Anmerkungen.

Verstande erkläret, was er anderswo die **Unverschämtheit des Reichthums** nennet, der, in seiner Wuth alle Glückseligkeiten des Lebens für sich selbst zu haben, ohne sich Mühe zu geben, eine **einzige** zu verdienen, nicht nur ansehen kann, daß **ein tugendhafter Mann arm bleibt**, sondern auch so abscheulich niederträchtig und klein ist, daß er ihm die Vortheile mißgönnet, die aus eben dieser Armuth entstehen: ein Grad der Unart, der nicht so selten, als abscheulich ist; ob er gleich seine Wurzel in unsrer aller Natur hat, wofern der Dichter ihr nicht in der Beschreibung Unrecht thut, welche er von ihrem Stolz und ihrer Niederträchtigkeit giebt; "**Was will** " **dieser Mensch**?„ S. B. 3. S. 21.

keit des Lebens; und ist Swift weise [21], wenn er ruft, "*vive la Bagatelle!*„ so thut gewiß der wohl, der liebt und lachet. Leben Sie wohl! —

Anmerkungen.

21 **Wilmot.** Graf von Rochester.

Und Swift, " Vive la Bagatelle! „ Der Dichter redet an einem Orte von der Absicht seiner Satire, und sagt: " in diesem unparteyischen Spiegel will " meine Muse ihr eignes Bild, das Bild meiner Fein- " de und Freunde sehen lassen. „ Und an einem andern Ort läßt er seinen Rathgeber, einen Hofmann, sagen: " Lachen Sie über Ihre Freunde, und wer- " den Sie böse, desto besser, Sie können alsdenn " noch mehr lachen: „ Weil Sie durch diese Empfind- lichkeit über seinen Tadel beweisen würden, daß Sie noch viel an sich hätten, was verbessert werden müßte.

Nach diesem Grundsatze fällt Swift unter seinen Tadel. Er konnte es nicht ansehen, daß ein Freund den er so hoch schätzte, sich einer der besten Gaben der Natur mißbrauchte, ohne daß er ihm seine Thorheit zu erkennen gäbe. Swift brachte sein Alter, so wie wir aus einigen nach seinem Tode erschienenen Bänden, die neulich gedruckt, und seinem Ruhm so nachtheilig sind, sehen können, mit Tändeleyen in einer Zerstreuung zu, deren sich Weiber und Knaben geschämt haben würden. Denn wenn Leute in eine lange Gewohnheit verfallen sind, ihren **Verstand** bloß dazu zu gebrauchen, um ihre Talente zu zeigen, ihren Haß empfindlicher zu machen, und Kuppler einer

Gefällt Ihnen dieser Rath am wenigsten, so nehmen Sie den ersten an; oder wissen Sie etwas bessers, so belehren Sie mich, der gern lernet.

Anmerkungen.

Partey zu seyn; oder mit einem Worte, zu irgend etwas anders, als wozu die Natur ihn gegeben hatte, nämlich die Wahrheit anzupreisen, und zu schmücken; so wird das Alter, welches die Leidenschaften schwächet, niemals die Misbräuche, die sie verursachten, verbessern. Sondern das, was noch vom Witz übrig blieb, wird, anstatt seinen gehörigen Gang zu suchen und zu finden, in den hier getadelten verderbten Geschmack ausarten; worinn Dr. Swift keinen kleinen Theil seiner Weisheit gesucht zu haben scheinet. "Ich " suche (sagt er in einem Briefe an Herr Pope) " meine Gesellschafter unter Leuten aus, die wenig " vorstellen, und am gefälligsten sind: ich lese die " nichtswürdigsten Bücher, die ich nur finden kann: " und wenn ich einmal schreibe, so wähle ich die nichts- " würdigsten Materien.„ Anderswo sagt er: " Ich " liebe la Bagatelle mehr als jemals. Ich schreibe be- " ständig schlechte Prose, oder noch schlechtere Verse, " entweder aus Wuth, oder zum Spaß.„ In einem Briefe an den Herrn Gay heißt es: " Mein Wahlspruch ist: Vive la Bagatelle!„



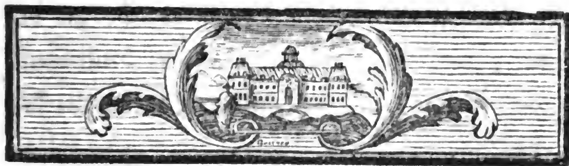
Erste Epistel

des

zweyten Buches

des

Horaz.



Vorbericht.

Die Betrachtungen des Horaz, und die Urtheile, die er in seiner Epistel an den Augustus fället, schienen sich für die gegenwärtigen Zeiten so gut zu schicken, daß ich nicht umhin konnte, sie auf mein eigenes Land anzuwenden. Der Verfasser hielt sie für wichtig genug, sie an seinen Prinzen zu richten; den er mit allen großen und guten Eigenschaften eines Monarchen schildert, dem die Römer die Erweiterung einer unumschränkten Herrschaft zu verdanken hatten. Um aber das Gedicht völlig englisch zu machen, wollte ich eine oder

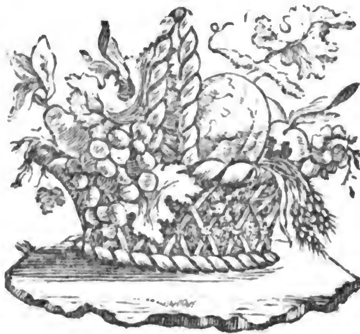
zwey Eigenschaften hinzu setzen, welche zu der Glückseligkeit eines freyen Volks beytragen, und mit der Wohlfahrt unsrer Nachbarn besser bestehen können.

Aus dieser Epistel wird die gelehrte Welt ersehen, daß sie in zwey Irrthümer gefallen sey: einmal, daß Augustus ein Beschützer der Poeten überhaupt gewesen sey; da er doch nicht nur allen, außer den besten Schriftstellern, verboth, ihn zu nennen, sondern auch den bürgerlichen Magistraten diese Sorge anbefahl: *admonebat Praetores, ne paterentur nomen suum obsolefieri*, u. s. w. Zum andern, daß diese Epistel bloß ein allgemeiner Discours über die Dichtkunst war; da sie doch eine Schutzschrift für die Poeten war, um den Augustus zu bereden, daß er sich ihrer mehr annehmen möchte. Horaz vertritt hier die Sache seiner Zeitverwandten, erst wider den Geschmack der Stadt, welche den Einfall hatte, die Verfasser der vorigen Zeiten zu vergrößern; zweytens wider den Hof und den Adel, welche bloß die Schriftsteller unterstützten, die für

das Theater schrieben; und endlich gegen den Kaiser selbst, der sich die Gedanken gemacht hatte, daß sie für die Regierung wenig Nutzen hätten. Er zeigt (in einer Betrachtung des Fortganges der Gelehrsamkeit, und der Veränderung des Geschmacks unter den Römern) daß die Einführung der feinen Künste der Griechen den Schriftstellern seiner Zeit vor ihren Vorgängern große Vorzüge gegeben hatten; daß ihre Morale sehr verbessert, und die wilde Freyheit dieser alten Dichter sehr eingeschränkt worden sey: daß die Satire und Comödie richtiger und nützlicher geworden sey: daß alle noch zurück gebliebene Ausschweifungen des Theaters dem schlechten Geschmacke des Adels zuzuschreiben wären; daß die Poeten, unter gehörigen Regeln, in vielen Stücken dem Staate nützlich wären, und beschließt damit, daß der Kaiser selbst sich in Ansehung seines Ruhms auf die Nachwelt verlassen müßte.

Wir können ferner aus dieser Epistel lernen, daß Horaz diesem großen Prinzen sein Com-

pliment darinn macht, daß er an ihn mit einer anständigen Freymüthigkeit, mit einer gerechten Verachtung seiner niederträchtigen Schmeichler, und mit einer männlichen Beobachtung seines eignen Charakters schreibet. P.





Des zweyten Buchs
Erste Epistel
an den
August [1].

Wie soll die Muse es wagen großer Beschützer der Menschen, indem du das Gleichgewicht der Welt erhältst, und das ganze Meer sicherst, dein Land auswärtig mit den

Anmerkungen.

1 Der Dichter steiget immer mit seinem Original; und sehr oft ohne dasselbe. Diese ganze Nachahmung ist ungemein edel und erhaben.

Waffen vertheidigest, daheim durch Sitten, Künste und Gesetze verbesserst, wie soll sie wagen, einem solchen Monarchen eine Stunde zu rauben, ohne das Wohl des gemeinen Wesens zu vervortheilen?

[2] **Edward und Heinrich**, Könige, worauf itzt das Gerücht pralet, und der tugendhafte Alfred, ein noch geweihterer Name, beschlossen, nach einem Leben voll großmüthiger Mühsamkeiten, als Gallien bezwungen, ihr Land gesichert, der Ehrgeiz gedemüthiget, mächtige Städte gestürmt, oder Gesetze eingeführet, und die Welt gebessert war, die lange Folge ihrer

---

Anmerkungen.

[2] **Edward und Heinrich** ꝛc. Romulus, et Liber Pater, etc. Horaz preiset mit vielem Verstande den Augustus wegen der Colonien, die er anlegte, nicht wegen der Siege, die er erfochte; und deswegen vergleichet er ihn, nicht mit denen, welche das menschliche Geschlecht verwüsteten, sondern mit denen, die es gesitteter machten. Diese Anständigkeit fehlet der Nachahmung: und aus einer sehr einleuchtenden Ursache sollte der Dichter sein Absehen nicht darauf gerichtet haben, wie er in der Erwähnung des **Alfred** gethan hat.

ruhmwürdigen Thaten mit einem Seufzer über die unwillige Dankbarkeit der niederträchtigen Welt [3]! Jede menschliche Tugend empfindet, so lange sie lebet, daß der Neid sich durch nichts, als den Tod, überwinden läßt [4]. Der große

---

Anmerkungen.

3 **Beschlossen die lange Folge — mit einem Seufzer.** Der Ausdruck ist ungemein schön; und das *ploravere* ist mit vieler Einsicht gesetzt.

4 **Findet — daß der Neid sich — überwinden läßt.** Diejenigen unter uns, welche sich in der gelehrten Welt hervor gethan haben, haben meistens die Gewohnheit gehabt, die üble Begegnung von denen, welche sie zu verpflichten gesucht haben, einem bösen Neide zuzuschreiben. Aber gewiß ohne Grund; denn wir finden, daß unsre Landsleute eben so gesinnt sind, wie die Athenienser, wie Socrates sie in dem **Eutyphro** des Plato beschreibet: **Sie räumen, sagt er, einer berühmten Vortreflichkeit gern ihre Rechte ein; nur dann fangen sie an zornig zu werden, wenn ein Mann schreiben und sich heraus nehmen will, einen Beweis davon zu geben.** Auch wir sind eben so bereitwillig, denen den Ruhm einer Vortreflichkeit einzuräumen, welche sich aus Sittsamkeit geweigert haben, uns einen Beweis davon zu geben. Gewiß eine Denkungsart, die vom Neide weit entfernt ist. Wir müssen demnach den heftigen Unmuth, worein gute Leute zu gerathen pflegen, und ihre Bemühung, den Ruhm desjenigen zu unterdrücken, wel-

Alcides [5], nachdem er alle Mühsamkeiten überstanden, hatte zuletzt noch dieses Ungeheuer zu überwinden: Ein gewisses Schicksal für alle, vor deren aufgehendem Schimmer jeder Stern kleinerer Verdienste verblasset! In unsrer Ohnmacht empfinden wir zu sehr den Stral [6], der gerade über uns brennet; und diese

---

Anmerkungen.

cher sich anmasset, einen Beweis von dem zu geben, was sie so bereit sind, für bekannt anzunehmen, keiner andern Sache zuschreiben, als einer eifrigen Sorge für die Wohlfahrt des Publici, welche nichts besser sichern kann, als eine zeitige Unterdrückung der Liebe des Volks, die allen übrigen so nachtheilig ist, wenn sie sich mit großen Talenten verbindet. Scribl.

5 **Der große Alcides.** Dieses Beyspiel hat hier nicht so viel Anstand, als in dem Original, wo es nach dem **Romulus**, **Bacchus**, **Castor** und **Pollux** sehr füglich stehet, da es hingegen ungeschickt nach dem Edward und Heinrich folget. Allein er bediente sich desselben wegen des schönen Gedankens in der nächsten Zeile; welcher jedoch die Stärke des Originals nicht erreichet.

6 **Wir empfinden zu sehr den Stral** 2c. "Les "hommes, nés ingrats et jaloux (sagt ein sinnrei„cher französischer Schriftsteller mit anständigem Zorn)

diese Sonnen des Ruhms gefallen nicht eher, als wenn sie untergehen.

Dir legt die Welt schon itzt ihre Huldignng ab; eine frühe Erndte, aber dennoch ein reifes Lob: groser Freund der Freyheit! ein Name, der **Königen** beygelegt, über allen Ruhm gehet, den jemals Griechen, jemals Römer erwarben! Dir, dessen Wort eben so heilige, eben so verehrte Wahrheit ist, als die Orakel des Himmels von Altären verkündiget. Wunder unter den Königen! dessen gleichen sterbliche Augen nie gesehen haben, und nie sehen werden.

Anmerkungen.

« ne pardonnent pas ceux qui prétendent à leur ad-
« miration: de la mériter ils en font un crime, qu'ils
« puniſſent par *des calomnies*, *des critiques ameres*,
« *et des mépris affectés*. La Poſtérité le vengera de
« ſes oppreſſeurs, en le comblant de louanges, tan-
« dis que ſes imbecilles detracteurs, ces hommes *vils*,
« qui pour être oubliés, n'ont pas beſoin de ceſſer
« d'être, reſteront pour jamais plongés dans l'oubli. »

Allein, Herr! laß mich dennoch bekennen, wenn dein Volk in Einem Stücke gerecht ist, daß es doch in den übrigen parteyisch ist; feindselig gegen alle andre Verdienste der Lebendigen, außer den deinigen, redet es den alten Thorheiten der Verstorbenen das Wort. Schriftsteller, gleich den Münzen, steigen im Werth, wie im Alter: wir schätzen nicht das Gold, sondern den Rost. Chaucers schlechteste Schimpfwörter werden auswendig gelernt, und Häupter von Familien wissen Stellen aus dem unflätigen [7] Skelton. Einem gefällt keine andre Sprache, als die der Fairy Queen. Der Schottländer stirbt für Christ's-Kirk o' the Green [8], und jeder wahre Britte schwöret,

---

Anmerkungen.

7 Den schmutzigen Skelton: Gekrönter Dichter Heinrichs VIII, von dessen Versen neulich ein Band wieder abgedruckt ist, welcher fast gänzlich in Zoten, Unflätereyen und anzüglichen Reden bestehet. P.

8 Christ's Kirk o' the Green. Eine Ballade, von einem König in Schottland verfasset. P.

aus Liebe für den Ben, die Musen [9] hätten ihn in Devil Tavern besucht [10].

Obgleich Griechenland seine ältesten Söhne bewunderte; sollen wir deswegen nicht klüger seyn, als unsre Väter? Wir beweisen unsern Vorzug in jeder öffentlichen Geschicklichkeit; wir bauen, wir malen, wir singen, wir tanzen eben so gut; und könnte das gelehrte Athen sehen, wie geschickt wir durch den Reifen springen, es müßte unsrer Kunst den Vorzug einräumen.

Anmerkungen.

9 **Die Musen — in Devil Tavern.** Dieser Beweis von dem schlechten Geschmack der Leute ist wohl ausgesucht, und glücklich ausgedrückt. Die Talente Johnsons waren mehr Gelehrsamkeit, Beurtheilung und Fleiß, als Witz und natürliches Genie.

10 In der Devil Tavern. Die Devil Tavern war der Ort, wo Ben Johnson seine poetische Zusammenkunft hielt.

Wenn die Zeit wie unsern Wein, so auch unsern Witz verbesserte, so möchte ich wissen, in welchem Alter der Dichter göttlich wird? Wollen wir den, der etwa vor hundert Jahren starb, für göttlich halten, oder nicht? Wollen wir allen Streit endigen, und ein gewisses Jahr bestimmen, wenn brittische Dichter anfangen, unsterblich zu werden?

“ Wer ein Jahrhundert alt ist, ist fehlerlos;
“ solch einen Dichter erkläre ich, nach allen
“ Rechten für klaßisch. „

Wenn ihm ein Jahr fehlet, wollt ihr es nicht rechnen? Ist er ein ächter und wahrer Alte; oder sind schlechterdings alle von neun und neunzig Jahren neu, und Dunse?

“ Um ein oder zwey Jahre wollen wir nicht
“ streiten; aus Gefälligkeit Englands mag er
“ mitgehen. „

So ziehe ich, wie jener, der Haar vor Haar, und endlich den ganzen Pferdeschweif auszog,

ein Jahr nach dem andern ab, und löse die Alten, wie einen Haufen Schnee, in nichts auf; indem ihr in den Stow sehet, um den Werth der Schriftsteller nach Jahren zu berechnen, und bloß eine Baare mit einem Kranz [11] beschenkt.

[12] Shakespear, (den ihr und jeder Comödienzettel den göttlichen, den unvergleichlichen,

---

Anmerkungen.

[11] Einen Kranz bloß einer Baare schenken. Der Gedanke ist schön, und spielt auf die alte Gewohnheit unsrer Vorfahren an, welche die Bahre (worauf die Todten zu Grabe getragen wurden) mit Kränzen belegten. Eine männliche und fromme Gewohnheit, welche aus dem Gebrauche der Alten, die Sieger zu belohnen, sich herschrieb, und von ihnen in die Kirche gebracht, und auf diejenigen, welche den guten Kampf des Apostels gekämpfet hatten, angewandt wurde.

[12] Shakespear. Vom Shakespear, und Ben Johnson kann mit Wahrheit gesagt werden, daß sie an diese Unsterblichkeit nicht viel gedacht haben; der eine in vielen Stücken, welche er in der Eile für das Theater verfertiget, der andre in seinen letzten Werken überhaupt, welche Dryden seine Kindereyen nannte.

und ich weis nicht, wie sonst, nennet,) ließ sich von der Liebe zum Gelde, nicht von der Ruhmbegierde beflügeln [13], und wurde wider seinen eignen Vorsatz unsterblich. Ben schien, alt und

---

Anmerkungen.

13 **Von der Liebe zum Gelde — beflügeln.** Shakespear wußte vollkommen gut, was zu einem rechten Werke gehört, wie aus dem Tempest und den Merry Wives of Windsor erhellet. Allein er richtete sich gemeiniglich nach der Unwissenheit und dem schlechten Geschmack seiner Zuhörer. Doch ersetzet in seinen unregelmäßigsten Schauspielen sein Witz und seine Erhabenheit die Uebertretung der Regeln der Kunst; und unterstützen ihn darinn. Aber zum Glück für die Verbesserung des Drama hatte er an dem Johnson einen Nebenbuhler, welcher bey einer noch grössern Versuchung sich nach dem schlechten Geschmack seiner Zeit zu richten nicht ein gleich starkes Genie hatte, sich darinn zu erhalten. Johnson borgte demnach alles, was er konnte, von der Kunst; und hielt sich, wie ein erfahrner General, hinter den Linien, wenn er sich nicht auf seine natürliche Stärke verlassen konnte. Der Erfolg war, daß Shakespear, nachdem er einen Versuch gemacht hatte, den Geschmack zu verbessern (S. den Hamlet) und ihn fehl schlagen sah, sich nach demselben richtete, und der Lieblingsdichter des Volks wurde; indem Johnson, der aus den oben gegebenen Ursachen nicht so gefällig seyn konnte, sein ganzes Leben hindurch mit demselben zu Felde lag. Dieses, nicht aber (wie man meistens vorgiebt,) die Unwissenheit des einen, und die höhere Einsicht des andern, war die wahre Ursache des Streites, wel-

arm, das künftige Leben, was jedem Poeten sein Glaubensbekenntniß verspricht [14], wenig zu achten. Wer lieset itzt den Cowley? Gefällt er noch, so gefällt seine Moral, nicht sein zugespitzter Witz. Ich vergesse seine epische, ja seine pindarische Kunst [15], aber liebe noch immer die Sprache seines Herzens.

G 4

Anmerkungen.

chen wir unter diesen beyden Hauptschriftstellern, in der Kunst und dem Bau ihrer Stücke finden. Wir sehen also, daß hier ein Mangel an gnugsamen natürlichen Genie zufälliger Weise zu der Verbesserung der englischen Schaubühne beytrug. **Und jeder Comödienzettel.** Ein Spott über diejenigen, welche von dem Shakespear reden, weil er in der Mode ist; und die doch, wenn sie ihrem Geschmacke oder Gewissen Gerechtigkeit thun dürften, gestehen würden, daß Durfey ihnen besser gefiele.

14 **Das künftige Leben in dem Glaubensbekenntniß aller Poeten.**

Quo promissa cadant, et somnia Pythagorea.

Die Schönheit dieser Zeile entstehet aus einem Umstande in der Geschichte des Ennius. Weil diese aber nicht nachgeahmet werden konnte, so bemühete sich unser Dichter, ihr gleich zu kommen; und es ist ihm geglücket.

15 **Pindarische Kunst.** Welche mehr Verdienst hat, als seine epische, doch ist sie dem Character so

"Aber wahrlich! sie waren berühmte Män-
"ner! Welcher Knabe hört nicht noch itzt die
"Sprüchwörter des alten **Ben**? So sehr die
"Kunstrichter sonst streiten [16], ist doch kein ein-
"ziger, der nicht von **Johnsons** Kunst, von
"der getroffenen Natur des **Shakespear**, und
"von dem Witz des **Cowley** mit Beyfall rede;
"der uns nicht sage, wie **Beaumonts** Urtheil
"besserte, was **Fletcher** schrieb; wie geschwind
"**Shadwell**, wie langsam **Wycherley** dichte-
"te [17], und wie sicher **Southern** und **Rowe**

Anmerkungen.

wohl, als dem Silbenmaaß des Pindar sehr ungleich. P.

16 So sehr die Kunstrichter streiten. Der Dichter hat hier das abgeschmackte Geschwätz der Weiber und Knaben in sehr schöne Verse gebracht. Hier hat er das Original genau nachgeahmet, wo eine gleiche, unvernünftige und eigenwillige Kritik vortreflich verspottet wird.

17 Wycherley. Das beste Stück, worauf sich die Ehre dieses Schriftstellers gründet, ist sein berühmtes Lustspiel der *Plain Dealer*; welche aus dem *Misanthrope* des Moliere genommen ist. Allein es ist so ausgefallen, daß, so wie der Misanthrop des Moliere nur ein *Plain Dealer* (ein Mann der freymüthig re-

« die Leidenschaften erregten. Diese, diese al-
« lein erhielten sich noch auf der vollen Bühne
« von dem ältesten Heywood an bis auf die
« Zeiten des Cibber. »

Das alles mag seyn; die Stimme des Volks ist seltsam; zuweilen die Stimme eines Gottes, zuweilen nicht. Wenn es dem Gammer Gur-

Anmerkungen.

det, wie es ihm ums Herz ist) geworden, der *Plain Dealer* des Wycherley ein rechter Misanthrop ist. Ob dieses dem verschiedenen Genie der Nationen, oder den verschiedenen Beurtheilungskräften der Poeten zugeschrieben werden muß, mögen die Kunstrichter entscheiden.

Ibid. Shadwell geschwind ꝛc. Nichts war weniger wahr, als dieser Umstand: aber in der ganzen Periode herrschet eine eingemischte Ironie, und muß nicht für Horazens eignes Urtheil, sondern bloß für das gemeine Geschwätz vorgeblicher Kunstrichter gehalten werden, welche in einigen Stücken recht, in andern falsch urtheilen, wie er uns in seiner Antwort sagt:

Interdum vulgus rectum videt: est vbi peccat.

P.

ton [18] den Lorbeer zuspricht, und dennoch dem Carleß Husband sein Lob versagt; oder wenn es behauptet, daß unsre Väter keine Regel beleidigten, so sage ich dreist, das Volk urtheilt verkehrt. Gestehet es aber, daß sie größere Fehler und größere Schönheiten hatten, als wir, so trete ich ihm bey. Spenser [19] selbst sucht etwas in dem Veralteten, und Sidneys Vers [20] stolpert auf römischen Füßen. Milton

---

Anmerkungen.

18 **Gammer Gurton.** Ein Stück, worinn ein sehr platter Witz herrscht, eines von den ersten Lustspielen, das im Englischen gedruckt, und deswegen von einigen Liebhabern des Alterthums sehr geschätzet wurde. P.

Gammer Gurton — und doch — versagen. D. i. Wenn sie einem Lustspiel den Preiß zuerkennen, weil es alt ist, und ihn einem andern versagen, weil es neu ist; so sage ich, das Publicum handelt sehr thöricht.

19 **Spenser selbst sucht etwas in dem Veralteten.** Dieses ist gewiß wahr: er dehnte die Regel des Horaz über alle Vernunft aus:

> Obscurata diu populo bonus eruet, atque
> Proferet in lucem speciosa vocabula rerum.

20 **Und Sydneys Vers stolpert auf römischen Füßen** ꝛc. Sir Philipp Sidney. Er versuchte den

schwingt sich itzt auf starken Flügeln über die Gränzen des Himmels hinaus, itzt kriecht er prosaisch, wie eine Schlange, am Boden. Engel und Erzengel spielen mit Worten, und Gott der Vater redet wie ein Geistlicher der Schule [21]. Fern sey es indeß von mir, wie der schneidende Bentley [22] mit seiner nichts

---

Anmerkungen.

römischen Hexameter und Pentameter in englischen Versen nachzuahmen. Baif, ein französischer Dichter in den Zeiten Heinrichs II. hatte vor ihm schon eben das versucht, und mit gleichem Erfolg.

21 **Und Gott der Vater wie ein Geistlicher der Schule.** Ben Johnson spottet über den Einfall seiner Zeit, wenn die Zuschauer die englische Geschichte aus Shakespears Schauspielen lernen wollten. Nach der gegenwärtigen Liebe des Milton könnten wir eben so leicht unsre Religion aus dem **verlohrnen Paradiese** lernen: ob es gleich gewiß ist, daß er ein eben so schlechter und phantastischer Gottesgelehrter war, als Shakespear ein freyer Geschichtschreiber. Dieses erhellet aus vielen Stellen dieses vortreflichen Gedichtes. Wie er in diesem den **Vater** erniedriget, indem er ihn das **scholastische System** annehmen läßt; so entehret er im **wiedergewonnenen Paradiese** den **Sohn**, indem er ihn zum Stifter der **mahometanischen Haushaltung** der Gnade macht.

22 **Bentley.** Dieser vortrefliche Kunstrichter, der das Schicksal hatte von zwey der größten Dichter übertrieben verachtet und verspottet, und von zwey der

verschonenden Klammer, auf Gerathewohl die Schönheiten aus seinem Werke wegzuschneiden,

---

Anmerkungen.

größten Gelehrten seiner Zeit eben so übertrieben verehret und geliebkoset zu werden, verdienet die Gerechtigkeit, die man ihm itzt erzeigt, und die man ihm in seinem Leben niemals wiederfahren ließ.

Er war ein großer Meister der Sprachen und der Gelehrsamkeit des feinen Alterthums; dessen Schriften er in keiner andern Absicht studirte, als um den Text zu verbessern. Er hatte dazu einen sehr starken natürlichen Verstand, viel Scharfsinnigkeit, und eine sehr ungewöhnliche Schärfe der Einsicht. Alle diese Eigenschaften hatte er durch eine lange Uebung und Anwendung sehr verbessert; doch besaß er zugleich so wenig von der Feinheit der Beurtheilungskraft, welche wir **Geschmack** nennen, daß er nichts von dem Stil wußte, wie er sich nach den verschiedenen Arten der Werke des Geistes richtet und bequemet. Und weil bey ihm das Vermögen zu untersuchen ungemein viel besser war, als das Vermögen seiner Einbildungskraft, so verstand er sich auf den **poetischen Stil** am wenigsten. Die Klarheit seiner Begriffe, welche seiner kritischen Scharfsinnigkeit so große Dienste that, Fehler in Lehrbüchern zu entdecken, und zu verbessern, wo es auf eine philosophische Precision und grammatische Richtigkeit ankömmt, diente ihm also nur dazu, daß sie ihn zu ungereimten und ausschweifenden Muthmaßungen verleitete, wenn er den Versuch machte, den Text eines Dichters zu verbessern, dessen Redensarten er immer nach den prosaischen Regeln einer logikalischen Genauigkeit prüfen wollte; und wenn er das fand, was ein großer Meister in der Redekunst

oder wie der affectirte Phantast bey Hofe, dem alles verhaßt ist, was er in der Schule las, den ganzen Shakespear zu verwerfen.

Anmerkungen.

verbum ardens nennet, so verließ er es gewiß nicht eher, als bis er es in seinem kritischen Dintenfasse gewässert hatte. Um dieses aber an Philologie zu vergüten, war er aller Geheimnisse des alten Rythums völlig Meister.

Das wichtigste von seinen Werken, als ein belesener Mann, ist seine **Critik über die Episteln des Phalaris**: und sein unerheblichstes seine **Anmerkungen** über den *Discourse concerning Free-thinking.* Doch wurde das erste mit allen seinen Vorzügen der Gelehrsamkeit des Innhalts und der Wahrheit, durch den Angrif und das Geschrey einer Partey, welche (wie gewöhnlich) das Publicum mit sich fortriß, in Verachtung gebracht: indem das andre, worinn er sich bloß die nichtsbedeutende Mühe gab, einen sehr dummen und sehr unwissenden Rhapsodisten in seiner Blöße darzustellen, eben so übertrieben erhoben. Denn er hatte das seltsame Schicksal (wie unser Dichter es ausdrücket.) "Unter den Dunsen für einen " schönen Geist, und unter den schönen Geistern für " einen Duns gehalten zu werden:„ da er doch in der That weder das eine noch das andre war. Die Ungerechtigkeit, welche man ihm in dem ersten Falle bewiesen hatte, machte, daß er unter seinen Freunden immer von der blinden Parteylichkeit des Publici, in Ansehung des letztern, mit der Verachtung redete, die sie verdiente. Denn ob er zwar zuweilen seine Stärke mißkennen mochte, so ließ er sich doch nie von dem

Aber die Witzlinge in den Zeiten der beyden Carls, der Pöbel der Gentlemen [23], die mit

Anmerkungen.

Urtheile des Publici betriegen. Hiervon gab mir ein itzt lebender Prälat folgenden Beweis. Er kam zufälliger Weise in der Zeit, wo der Phalaris erschienen war, mit dem Bentley zusammen; und nachdem er ihn wegen dieses schönen kritischen Stückes, (die Antwort an die Schriftsteller von Oxford) gelobet hatte, bath er ihn, sich durch diesen Angrif nicht niederschlagen zu lassen: Denn ob sie gleich das Gelächter auf ihre Seite gebracht hätten, so könnte doch bloßer Witz und Spötterey sich gegen ein so trefliches Werk nicht lange halten. Hierauf antwortete jener: " Gewiß, Dr. S. ich bin deswegen nicht besorgt. Denn " es ist meine Maxime, daß niemals ein Mann durch " andre, als seine eigne Schriften, seinen Ruhm ver" lieret."

Seine nichts verschonende Klammer. Er zielt auf die Stellen Miltons, welche Bentley, theils mit, theils ohne Einsicht, verwarf, indem er sie in Klammern schloß.

23 **Der Pöbel der Gentlemen, die mit Leichtigkeit schrieben.** Der Dichter hat hier diese beneidete Eigenschaft, **leicht zu schreiben**, in der Wendung des Verses, worinn er ihrer spottet, sehr glücklich im Exempel gezeigt. Diese Witzlinge bildeten sich meistens dadurch, daß sie ein schönes Original Genie sagen. Allein, es war kein Wunder, daß solche Nachahmer auf einem so schlüpfrigen Grunde fielen; und entweder sein freyes und ungezwungenes Wesen ins Unschmackhafte herabsinken ließen, oder es in Zoten

Leichtigkeit schreiben, ein Sprat [24], Carew, Sedley, und hundert andre blinkende Sterne in der ganzen vermischten Sammlung, was

---

Anmerkungen.

und Lüderlichkeit verwandelten. Sie thaten beydes; bis es so weit kam, daß man das leicht schreiben definirte, es sey eine Nachläßigkeit das zu sagen, was sie sagten, und so, wie sie es sagten. Das nannte man wie ein *Gentleman* schreiben. Wie aber die Moden sich verändern, so hat auch Lord Shaftesbury eine neue Art von Gentleman mäßigen Schreiben eingeführet, welche zwar, wie jene, in der Nachläßigkeit dessen, was gesagt wird, bestehet, aber doch in der Art, es zu sagen, mit vieler Gezwungenheit verbunden ist.

[24] Sprat. Mit Recht an die Spitze der kleinen Geister gesetzt. Er ist itzt zu seiner größten Ehre als ein Freund des Cowley bekannt. Seine Gelehrsamkeit bestand darinn, daß er seine Perioden wohl zu ründen wußte: Denn wie Seneka vom Tarius sagte: „Compositione verborum belle cadentium multos „*Scholasticos* delectabat.„ Was seine Frömmigkeit und Genie betrift, so ersiehet man sie am besten aus seinem letzten Willen und Testament, wo er Gott danket, daß er, da er weder zu Eaton noch Westminster, sondern in einer kleinen Landschule am Kirchhofe unterrichtet worden, endlich ein Bischof geworden sey. — Aber die Ehre, ein Schulknabe von Westminster zu seyn, haben einige in diesem, andre in andern Jahren, und einige so lange sie leben. Unser dankbare Bischof hatte sie zwar nicht in seiner Jugend, aber doch fiel sie ihm im Alter zu.

haben sie für Verdienste? Ein Gleichniß, das in der unfruchtbaren Wüste von tausend Zeilen einsam schimmert, oder ein ausgedehnter Gedanke, der viele Blätter mit einem matten Stral [25] erleuchtet, hat ganzen Gedichten von ihnen den Ruhm eines Jahrhunderts erworben. Ich sage es aufrichtig, ich kann es nicht leiden, wenn man Werke tadelt, nicht weil sie schlecht, sondern weil sie neu sind; so lange diese thörichte Richter von uns fodern, daß wir die Fehler der Alten, die alle Gesetze beleidigen, nicht verzeihen, sondern loben sollen.

Wenn ich am Ufer des Avon [26], wo ewige Blumen blühen, nur frage, ob hier auch Unkraut

---

Anmerkungen.

25 **Viele Blätter mit einem matten Stral erleuchtet.** Das Bild ist von einem halb gebildeten unvollkommnen Bliß genommen, der längst den Wolken hin stralet, und eben hell genug ist, die Häßlichkeit dieser schwarzen Dünste zu zeigen, denen er, (wie Milton es ausdrückt) zum silbernen Unterfutter dient.

26 **An den Ufern des Avon.** Zu Stratford in der Grafschaft Warwick, wo Shakespear gebohren wur-

Unkraut wachsen könne; wenn ich mich erkühne, eine einzige tragische Sentenz zu verwerfen [27], die Bettertons nachdrückliche Action verschö-

Popens W. B. 5. H

Anmerkungen.

N. Der Gedanke des Originals ist hier ungemein verschönert. *Perambulat* ist eine niedrige Anspielung auf den Namen, und die Gebrechen des *Atta*.

[27] **Eine einzige tragische Sentenz zu verwerfen.** Wenn Schriftsteller von dem Rang unsers Verfassers einmal mit guter Wirkung den schwülstigen Ausdruck lächerlich gemacht, und ihm seine verdiente Stelle angewiesen haben, da ihn bisher die kleinen Kunstrichter für den erhabenen genommen hatten; so wollen diese letzten alles, was sie nicht verstehen, für Bombast ausgeben: wie der Idiot beym Cervantes, welcher, weil er Schläge bekommen hatte, daß er unter einem Bauerhund und Windspiel keinen Unterschied machen konnte, sich einbildete, jeder Hund, den er antraf, sey ein Bauerhund. Eben so will unser hochansehnlicher Laureat Leute, die mehr Einsicht haben, als er, nachahmen, und sich sehen lassen, daß er mit der Parten der besten Kunstrichter lache. "In welchen Entzückungen, sagt er, habe ich bey dem rasenden Galimathias und schwülstigen Gewäsch des Nat. Lee in seinem Alexander dem Großen eine gewisse Versammlung von Zuhörern gesehen? Man erlaube mir ein Exempel zu geben. Alexander sagt in einem großen Haufen von Höflingen: "Als der Ruhm, gleich dem verblendeten Adler, in dem Gra-

Anmerkungen.

" nikus auf meinem Hut saß; als das Glück selbst " zitternd mein Panier trug, und die blassen Tode er- " schrocken am Ufer standen; als die Unsterblichen " auf den Wagen fuhren, und ich selbst der füh- " rende Gott zu seyn schien. „ Wenn diese Stelle schön ist, so laßt uns sehen, wie sie auf der Leinwand heraus komme; was für ein Gemälde daraus werden würde. Hätte le Brün diese hohe Beschreibung gesehen, was für ein ganzes Gemälde könnte er wohl daraus genommen haben? In welchen Farben könnte er uns den Ruhm sitzend auf einem Hute ausgedrückt? Wie könnte er das Glück zitternd geschildert haben? Oder wozu hätte er die blassen Tode, oder die auf den Wagen fahrende Unsterblichen, mit diesem prahlenden Gotte, von seiner eignen Schöpfung, an ihrer Spitze wohl gebrauchen können? *Apol. for his Life* p. 88. Ed. Oct. — Wenn die Zuhörer in Entzückung waren, so bewundre ich ihren guten Geschmack: Denn meiner Meynung nach sind diese sechs Zeilen so gewiß erhaben, als irgend eine einzige Zeile, die wir im Englischen haben. Allein der Kunstrichter will die Bilder, die darinn liegen, gemacht wissen. Und man muß gestehen, daß dieses kein übler Probierstein ist, wodurch man den Klang von dem Wesen unterscheiden kann. Die Kenner werden ihm indeß sagen, daß er sich in seinem Maler etwas versehen hat. Denn dieses Subject verlangt vielmehr das Genie eines Rubens, als eines le Brün. Und von einem solchen könnte er für sein Geld ein sehr gutes Gemälde bekommen. Er scheint nicht bedacht zu haben, daß das Glück und die Tode, zwar Geschöpfe der Einbildungskraft, aber doch personificirte Wesen sind. Und der Ruhm ist hier noch etwas wesentlichers; denn mit der Zeile

Anmerkungen.

“ als der Ruhm, gleich dem geblendeten Adler, — saß ꝛc. „ will er sagen, der Ruhm sey in Gestalt eines Adlers auf seinem Helm erschienen.

Zum Unglücke für die Critik des Laureaten enthalten diese sechs Zeilen nicht nur das erhabenste, sondern auch das geschmackvollste Bild, was nur die Poesie denken oder malen konnte. Die erste Zeile geht auf die Tradition, daß in der Schlacht bey Arbela über dem Kopf des Alexanders, ein Adler, als ein Vorzeichen seines Sieges geschwebet habe: Ich sollte denken, daß Lee es für erlaubt halten konnte, diese Erscheinung auf den Vorfall beym Granikus zu versetzen; und sie ist der Grund, worauf der Dichter seine schöne Vorstellung des Ruhms in Gestalt eines Adlers nach dem Stil Homers erbauet hat, der den Schrecken, das Entsetzen und viele andre Wesen der Einbildungskraft als über den Helmen seiner Helden schwebend vorstellet.

Die Vorstellung des Glückes in der dritten Zeile, welches sein Panier trägt, ist sehr glücklich. Sie ist nicht nur in dem wahren Geist der Poesie, sondern sie giebt uns auch einen richtigen Begrif von der Beschaffenheit seines asiatischen Feldzuges; und daß er es zittern läßt, indem es dieses Panier im Durchgange durch den Granikus fliegen läßt, giebt den angemessensten Begrif von der ausnehmenden Verwegenheit dieses Unternehmens.

Die vierte Zeile erhebt alle diese Bilder noch mehr, indem er die Schicksale selbst, (welche das persianische Reich zum Untergang bestimmet, und den Alexander aus Griechenland gerufen hatten, um ihre Ver-

Anmerkungen.

hängnisse in Erfüllung zu bringen,) als halb erschrocken vorstellet, es möchte dieser verzweifelte Unbesonnene ihre Absicht zernichten.

Aber das Erhabene in den beyden letzten Versen übertrift alles andre. Sie sind eine schöne Anspielung auf die Schlacht beym Scamander im Homer, wo Achilles die Götter selbst zur Zerstörung Troiens durch die Wellen des Flusses, der ihnen den Weg abschnitte, hindurch führte. Und diejenigen, welche es gehört haben, daß Achilles das Modell, wornach Alexander sich bildete, und Homer sein liebster Geschichtschreiber war, werden einsehen, mit welcher ausnehmenden Beurtheilung der Dichter hierauf angespielet hat. Endlich wird der Dichter in Ansehung der Schicklichkeit, daß er den Alexander von seinen Thaten prahlen läßt, durch den Q. Curtius entschuldiget, aus dem wir sehen, daß es seine Gewohnheit war.

Aus dem, was wir gesagt haben, mag man schliessen, wie gefährlich es sey, wenn ein Scribent seine Meynung von Dingen außer seiner eigenen Profeßion sagen will, so glücklich er auch sonst in derselben seyn mag. Denn wir müssen den Laureaten die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß derjenige Theil seines Werkes, wo er die Charaktere derjenigen Schauspieler schildert, nach welchen er sich bildete, oder denen er nacheiferte, und zwar so, daß seine Action der besten von ihnen gleich war, in der That, (wenn wir seine sonderbaren Redensarten ausnehmen) in seiner Art ein Meisterstück ist. So nöthig ist die Regel der Alten:

Quam quisque norit artem, in hac se exerceat.

nerte [28], oder die Booth mit vollem Munde hersaget, gesetzt auch, sie wäre nichts mehr, als eine Musterrolle von Namen [29], wie geraθhen nicht unsre Väter in Zorn, und schwören,

---

Anmerkungen.

28 **Der Bettertons nachdrückliche Action — oder die Booth mit vollem Munde** rc. Das Beywort *grauis*, bedeutet, wenn es einem tragischen Schauspieler beygelegt wird, den Anstand in den Gebärden, und in der Action; und in diesem Verstande braucht der Nachahmer sein Wort, *grave:* denn nichts ist seinem Charakter schädlicher, als das praleriſche Reden, der gemeine Fehler der Theaterhelden, welchen dieser vortrefliche Schauspieler gar nicht an sich hatte. Der Ausdruck mit vollem Munde, (im Text ein Beywort, well-mouth'd) ist ein Jagdterminus, und wird hier seinem Nachfolger nicht ohne besondre Absicht beygelegt, um zu verstehen zu geben, daß unter den Actionen dieser beyden ein eben so großer Unterschied war, als unter der scientifischen Musik, und der Harmonie roher Töne, unter Reden und Rufen. Unser Verfasser machte dem Betterton dieses Compliment, als seinem ersten Freunde, den er eben so sehr wegen seiner vortreflichen Action, als wegen seiner Aufrichtigkeit im Leben und Sitten schätzete.

29 **Eine Musterrolle von Namen.** Eine abgeschmackte Gewohnheit verschiedener Acteurs, die blossen Namen der Griechen und Römer, welche (wie sie es nennen,) den Mund des Acteurs füllen, mit einem Nachdruck aussprechen.

in den Zeiten Georgs sey alle Schaam verlohren. Man sollte glauben, daß unter der vorigen Regierung keine Thoren gelebt hätten, wären nicht noch itzt einige ehrbare Exempel vorhanden, die es für schimpflich halten, daß ein Knabe seinen Vater belehren sollte, und weil sie einmal im Irrthum sind, immer irren wollen [30]. Man verstehe den nur recht, der, um sich das Ansehen einer tiefern Einsicht zu geben, als ich, oder ein andrer besitzet, die alten Dichter, oder Merlins Prophezeihung erhebt; er bewundert nicht jene, sondern beneidet uns; und erhebet die Väter, um die Söhne herunter zu setzen. Hätte sich die Vorwelt beredet, alles, was damals neu war, zu verwerfen, was würde itzt alt seyn? Oder welche Schrift von der ganzen Menge der Verstorbenen, so würdig von gelehrten Kunstrichtern gelesen zu werden [31], würde noch da seyn?

Anmerkungen.

30 Unter dem Original: wie die Zeilen, man verstehe ihn nur recht rc. das Original übertreffen.

31 Von gelehrten Kunstrichtern gelesen zu werden rc. Eine Spötterey auf die gelehrten Kunst-

Als in den Tagen der Ruhe das müde Schwerd in die Scheide sank, und **Ueppigkeit** und **Carl** die Regierung wieder bekamen [32], lebte, und liebte alles, in jedem Geschmack auswärtiger Höfe unterrichtet, nach dem Beyspiel des Königs. Pairs wurden stolz auf den Vorzug im Wettrennen [33]; Newmarkets Ruhm stieg, wie Britanniens Ehre fiel. Der Soldat athmete Frankreichs Galanterien, und jeder

H 4

Anmerkungen.

richter, welche glauben, daß alle andern Schriftsteller, außer den Alten, ihrer Aufmerksamkeit nicht würdig sind. Diese paßte sich sehr gut in eine Satire, deren Innhalt die unvernünftige Liebe für alles Alte ist.

32 **Und Carl die Regierung wieder bekam.** Er sagt wieder — erhielt, weil die Ueppigkeit, welche er mitbrachte, nur bloß eine Wiedererweckung der Ueppigkeit war, welche unter den Regierungen seines Vaters und Großvaters geherrschet hatten.

33 **Stolz auf den Vorzug im Wettrennen — schrieben Romanen** rc. Des Herzogs von Newcastle Buch von der Reitkunst: Der Roman Parthenissa, von dem Grafen von Orrery, und die meisten von Standspersonen ins Englische übersetzte französische Romanen.

P.

blumenreiche Höfling schrieb Romanen [34]. Der Marmor nahm die Gestalt, die Weiche und

Anmerkungen.

34 Jeder blumenreiche Hofmann schrieb Romanen rc. Der Ursprung und der Fortgang der verschiedenen Zweige der Litteratur ist einer der wissenswürdigsten Theile der Geschichte des menschlichen Verstandes, und doch wird sie unter uns am wenigsten getrieben. Dieser Zweig der erdichteten Geschichte ist nicht zu schlecht für unsere Erlernung. Die genaue Verbindung, worinn jede Person mit allen dem stehet, was den Menschen überhaupt angehet, treibt uns sehr an, auf die menschlichen Angelegenheiten, vorzüglich vor allen andern Beobachtungen, Acht zu haben, und mit aller Sorgfalt den Fortgang und den Erfolg derselben abzuwarten. Weil aber der Lauf der menschlichen Handlungen zu langsam ist, unsre Neubegierde zu vergnügen, so haben achtsame Männer sehr zeitig Mittel gefunden, durch die Erfindung der Geschichte ihre Ungeduld zu befriedigen. Diese erhielt dadurch, daß sie die vornehmsten Umstände voriger Vorfälle erzählet, und sie nahe zusammen bringet, in einer fortgehenden Erzählung, die Seele vor Ueberdruß, und gab ihr beständig etwas zu überdenken.

Wie es aber gemeiniglich geschiehet, daß in allen Erfindungen, unser Vergnügen zu befördern, diejenigen, die uns vergnügen wollen, zu weit gehen; so geschah es auch hier. Genau erzählte Begebenheiten, so schön sie auch eingekleidet seyn mochten, wurden bald für einen Geschmack, der durch die Ueppigkeit der Kunst gereizet war, zu einfältig und Geschmacklos: Sie mußten noch etwas eindringenders haben, um eine ekle Begierde rege zu machen. Daher kamen in

Wärme des Lebens an, und das gehorsame Metall floß zu menschlichen Bildungen. Lely

---

Anmerkungen.

In feinern Zeiten diese erdichtete Geschichte, welche die geschwinden Veränderungen des eigensinnigen Glücks erzählten: und in barbarischern Zeiten, die Romanen, welche eine Menge falscher Reizungen von Bezauberung und wunderbaren Ebentheuern enthielten.

Allein wenn man sich an unnatürlichen Dingen gesättiget hat, so folgt der Ekel. Und der Leser fieng endlich an, einzusehen, daß eine gar zu große Liebe zu Ebentheuern ihn von dem, was ihn zuerst aufmerksam gemacht, von dem Menschen und seinen Wegen, auf die bezauberten Pfade der Ungeheuer und Chimären abgezogen hatte. Und nun waren diejenigen, welche diesen Blendwerken am weitesten nachgelaufen waren, die ersten, die sich besser besannen. Denn die nächste Art der Dichtung, welche ihren Namen von ihrer Neuheit bekam, war von spanischer Erfindung. Diese stellte uns etwas menschliches dar; wiewohl in einem gezwungenen unnatürlichen Zustande. Denn wie vorher alles durch Zaubereyen ausgeführet wurde, so wurde nun alles durch Liebeshändel ausgeführet. Und ob hier gleich eine Art von Leben war, so hatte dieses Leben doch, gerade als wenn es noch in seiner Kindheit gewesen wäre, gar keine Sitten. Weswegen diejenigen, welche nicht scharfsichtig genug waren, die üble Anlage des Plans einzusehen, doch über der Trockenheit der Ausführung, und über den Mangel an leichter Entwickelung der Catastrophe verdrüßlich wurden.

stahl das schmachtende Auge, welches die Zärtlichkeit der Seele sprach, auf die Leinwand

---

Anmerkungen.

Die Vermeidung dieser Fehler gab den heroischen Romanen der Franzosen ihren Ursprung, welche unser Dichter hier lächerlich macht. Es wurde in denselben eine berühmte Geschichte der alten Zeit so sehr durch neuere Fabeln und Erfindungen beflecket, daß man eben sehen konnte, wie die Erfinder derselben weder die Kunst verstunden, zu lügen, noch die Wahrheit zu reden. In diesen durch ganze Bände ausgeführten Thorheiten ersetzten Liebe und Ehre die Stelle des Lebens, und der Sitten. Aber die übertriebene Verschönerung der platonischen Sentiments sinkt immer in die Häfen der süssen Leidenschaft. Und so führten diejenigen, welche versuchten, sie in den kleinen verliebten Erzählungen, die diesen stärkern Bänden folgen, natürlicher vorzustellen, ob sie gleich die Trockenheit der spanischen Liebeshändel vermieden, ein noch grösseres Uebel ein, als das Verderben des Geschmacks ist; und das war das Verderben des Herzens.

Endlich traf dieses große Volk (dem wir die Ehre einräumen müssen, daß es sich um alle Zweige der Wissenschaft verdient gemacht hat) das wahre Geheimniß, durch welches allein eine Entfernung von der genauen historischen Wahrheit, in dem Umgang des Menschen, einer verbesserten Seele in der That angenehm, oder zur Beförderung dieser Verbesserung dienlich seyn konnte. Und dieses geschah durch eine getreue und reine Copey des wirklichen Lebens, und der Sitten.

hin [35]. Kein Wunder, da alles Liebe und Scherz war, daß auch die Musen bey Hofe sich gern mißbrauchen ließen. Sie lehrten den Ton auf jeder matten Seite beben [36], oder durch die Kehle eines Verschnittenen zittern.

Aber **Britannien**, veränderlich, wie ein Kind im Spiele, ruft itzt Prinzen zu sich, und stößt sie itzt fort. Itzt Whigs, dann Torys, hassen wir, was wir liebten; ergeben uns itzt ganz dem Vergnügen, itzt ganz der Kirche und

---

Anmerkungen.

In dieser Art von Schriften stehen Herr von Marivaux in Frankreich, und Herr Fielding in England oben an. Und man kann sagen, daß sie dadurch, daß sie dieselbe mit dem besten Theile der komischen Kunst bereichert, sie zur Vollkommenheit gebracht haben.

* Ein Vers des Lord Lansdown. P.

35 **Lely stahl das schmachtende Auge — auf die Leinwand hin ꝛc.** Dieses war das Unterscheidungs-Zeichen dieses vortreflichen Coloristen; der ein ungemeiner Kenner der Manieren war.

36 **Den Ton auf jeder matten Seite beben ꝛc.** Die Belagerung von Rhodis, von Sir William Davenant, die erste Oper, welche in England gesungen ist. P.

dem Staat [37]; stehen jetzt für die Rechte des Krone, itzt für die Gesetze des Landes; unglückliche Wirkungen einer gleichen edlen Ursache [38]!

Anmerkungen.

37 **Ergeben uns itzt ganz dem Vergnügen, itzt ganz der Kirche und dem Staat.** Die erste Hälfte der Regierung Carls des II. verfloß in einer ausgelassenen Lüderlichkeit der Sitten; die andre in aufrührischen Streitigkeiten über papistische Complots, und französische Vorrechte.

38 **Unglückliche Wirkungen einer edlen Ursache!** D. i. Die Liebe zur Freyheit — Herr Voltaire schreibt aus England also an einen Freund in Paris: " Ich war vorher gesonnen, unsern armen Heinrich auf meine eigne Kosten in England drucken zu lassen; aber der Verlust meines Geldes ist ein trauriges Hinderniß dieses Vorsatzes. Ich trage Bedenken, den Weg der Subscriptionen durch Vorschub des Hofes zu versuchen. Ich bin der Höfe überdrüßig. Alles was König ist, oder einem König angehöret, schreckt meine republikanische Philosophie zurück. Ich möchte in dem Lande der Freyheit nicht den geringsten Zug aus dem Becher der Sklaverey thun; ich habe frey angeschrieben, und ich will es immer thun; da ich keine Ursache habe, mir Gewalt zu thun. Ich fürchte, ich hoffe nichts von ihrem Lande: alles, was ich wünsche, ist, sie einmal hier zu sehen. Mit dieser angenehmen Hoffnung unterhalte ich mich. Wenn sie nur ein Traum ist, so lassen sie mir den Genuß desselben: nehmen sie mir meinen Irrthum nicht: lassen

Die Zeit war da, wo der vernünftige Engländer seine Bediente weckte, um fünf Uhr aufstand, seine Familie unterrichtete, und seine Frau in die Kirche, seinen Sohn in die Schule sandte. Er ließ es seine Sorge seyn, Gott eben so sorgfältig zu dienen, als seine Väter; seinen Sohn ihre Tugenden und Sparsamkeit zu lehren, ihm zu beweisen, daß Ueppigkeit ein schlechtes Ende nimmt, und sein Geld auf sichere Verschreibung zu belegen. Itzt sind die Zeiten ganz anders, und ein poetischer Kitzel hat den Hof und die Stadt, den Armen und den Reichen ergriffen: Söhne, Väter und Großväter, alles will den Lorbeer tragen; uns-

---

Anmerkungen.

Sie mich glauben, daß ich das Vergnügen haben werde, Sie in London zu sehen, wo sie den starken Geist dieses unerklärlichen Volkes einziehen. Sie werden seine Gedanken besser übersetzen, wenn Sie unter demselben leben. Sie werden eine Nation sehen, welche ihre Freyheit zärtlich liebt, gelehrt, witzig ist, und Leben und Tod verachtet; eine Nation von Philosophen. Freylich sind auch einige Narren in England. Jedes Land hat dergleichen. Es mag seyn, daß französische Thorheit angenehmer ist, als englische Raserey, aber bey — englische Weisheit, und englische Ehrlichkeit übertrift die ihrige.

re Frauen lesen den Milton, und unsre Töchter lesen Lustspiele: sie drengen sich zu den Schaubühnen und Proben, und unser ganzes Tischgebet besteht in einem Liede. Ich selbst rede nicht wahr, ** selbst lüget nicht gröber, als ich, so oft ich den Musen entsage. Wenn wir der Muse müde, unsre Thorheiten am Abend beseufzen, und unsern besten Freunden versprechen, nicht mehr zu reimen; so erwachen wir den nächsten Morgen in einer Raserey, und fodern Feder und Dinte, um unsren Kopf zu zeigen [39].

Wer Meister wird, war vorher Lehrling [40];
Ward [41] versuchte seine Tropfen erst an Hun-

Anmerkungen.

39 **Unsern Kopf zu zeigen.** Der Text hat *to shew our Wit.* Die Stärke dieses Ausdruckes bestehet in der Zweydeutigkeit — zu zeigen, wie standhaft wir in unsern Entschlüssen sind, oder zu zeigen, was für schöne Verse wir machen können.

40 **Wer Meister ist, war erst Lehrling.** Der Dichter hat hier der Eleganz des Originals auch Geist und Lebhaftigkeit gegeben, ohne von der Treue der Uebersetzung abzugehen.

41 **Ward.** Ein bekannter Empyricus, dessen Pillen und Tropfen verschiedene erstaunliche Wirkungen

den und Armen. Selbst, Radclifs Doctors reisen erst nach [42] Frankreich, und unterstehen sich nicht eher zu curiren, bis sie tanzen können. Wer bauet eine Brücke, ohne Pfeiler gesetzt zu haben? (Wollte es Rippley versuchen,

---

Anmerkungen.

hatten, und eine Hauptmaterie waren, worüber damals geschrieben und geredet wurde. P.

Der Dichter hatte die Absicht, dem Herrn Ward eine Ehre zu erzeigen, indem er auf ihn den medicinischen Spruch deutete.

periculum faciamus in corpore vili. Scribl.

42 Selbst Radcliffs Doctors reisen erst rc. Er will gar nicht sagen, daß diese reisende Doctors ihre Zeit übel angewendet hätten. Radcliff hatte sie zu einer medicinischen Mißion verschicket, um die Producte aller Länder zu untersuchen, und zu sehen, in wie fern sie der Heilungskunst diensam gemacht werden könnten. Die eigene Waare Frankreichs ist das Tanzen. Mercurialis räumet den Gymnastischen Bewegungen, wovon dieses ein Theil ist, eine nothwendige Stelle unter den *non-naturalibus* ein, (eine Benennung, worunter die Aerzte Luft, Bewegung, Diät u. s. w. verstehen, als wenn die natürliche Art gesund zu seyn, von der Arzneykunst herkäme,) und die Würde und Vortreflichkeit der Gymnastischen Bewegung ist gelehrt und sorgfältig in der schönen Dissertation über das Tanzen im 13ten Kapitel des 2ten Bandes von dem Leben des Königs David ausgeführet. Scribl.

so würde die ganze Welt lachen) aber alle, die schreiben können, und nicht können, alle reimen, und schreiben und schmieren.

Jedoch, Herr! bedenke, daß dieses Unglück nicht groß ist; diese Rasenden schaden weder der Kirche, noch dem Staate: oft ist die Thorheit den Menschen vortheilhaft, und der Geiz steckt selten die dichtrische Seele an. Laß dem Dichter nur sein Spielzeug, die Feder; so wird er selten mit andern ein Rebell oder Anführer: Er wird sich um die Flucht der Caßierer oder des Gesindes nicht bekümmern; und von keinem Verlust wissen, so lange die Muse ihm gütig ist. Er überläßt es dem Peter, einen Freund, oder den Ward zu betrügen; der gute Mann scharrt nichts, als Verse zusammen, genießt in Ruhe seines Gartens und seines Buches, und ist — ein vollkommner Einsiedler im Essen.

Zwar möchtest du glauben, daß der Mann, der das in Versen sagt, was andre in Prose

sagen,

sagen, wenig nütze [43]; aber laß mich zeigen, daß ein Dichter nicht unbrauchbar ist, und, ob er schon nichts weniger, als ein Soldat ist [44], dennoch seinem Staate dienet. Was kann ein Kind leichter lernen, als ein Lied? Was kann einen Ausländer besser die Sprache lehren, was er lang, was er kurz aussprechen;

Anmerkungen.

43 **Wenig nütze.** Es ist in den folgenden Versen eine Bitterkeit, worauf das Original kein Absehen hatte.

44 **Und ob schon kein Soldat** rc. Horaz hatte sich in diesem Amte nicht gar löblich bewiesen: (non bene relicta parmula) in der Schlacht bey Philippi. Es ist offenbar, daß er in dieser ganzen Nachricht von dem Character eines Dichters auf sich selbst zielet, aber mit einer Vermischung von Ironie: Vivit siliquis et pane secundo hat eine Beziehung auf seinen Epicurismus; os tenerum pueri, ist Spötterey: der bessere Dienst eines Dichters folgt hernach: Torquet ab obscoenis. Mox etiam pectus. Recte facta refert etc. welches der Nachahmer dem zueignet, dem es, seiner Meynung nach, besser zukommt, als ihm selbst. Er hoffet, daß man ihm vergeben werde, wenn er, wie er lobet, was Lob verdienet, so auch tadelt, was werth ist, getadelt zu werden. P.

auf welche Stelle er den Ton setzen, und wie er mit einiger Anmuth öffentlich reden soll? Für so nichtswürdig kann ich ihn nicht halten, wenn er nicht vielleicht ein Ungeheuer vom Könige lobt; oder mit Tugend oder Religion Spott treibet, um einem lüderlichen oder ungläubigen Hofe zu gefallen. Unglücklicher Dryden [45]! — In der ganzen Zeit Carls kann sich Roscomnon allein eines unbefleckten Lorbeers rühmen; und unsre Tage, (wenn man einige Verse im Tone des Hofes übersehen will) lesen kein reineres Blatt, als Addisons [46]. Er führet unsre Jugend von dem unflätigen

---

Anmerkungen.

[45] **Unglücklicher Dryden** — Daß er plötzlich innen hält, nachdem er den Dryden genannt, hat eine große Schönheit. Die Zärtlichkeit des Dichters für seinen Lehrer ist dadurch ausgedrückt, daß er seine Sache allgemein macht; und seine Ehrerbietung gegegen denselben dadurch, daß er seine Sache zu einer besondern macht, als wenn er der einzige wäre, der Mitleiden verdiente.

[46] **Wenn man einige Verse im Ton des Hofes übersehen will.** Wir müssen dieses nicht so verstehen, als wenn er ein Mißfallen über Addison be-

Geschmack zurück 47, und bringet die Leidenschaften auf die Seite der Wahrheit, bildet

Anmerkungen.

zeigte, weil er die Tugenden der gegenwärtigen königlichen Familie pries. Es beziehet sich auf einen gewissen Umstand, worinn er von diesem liebenswürdigen Dichter glaubte, daß er nicht so aufrichtig gehandelt hätte, als seinem Charakter anständig war.

Als Herr Addison 1713 seinen Cato fertig hatte, gab er ihn dem Herrn Pope, um sein Urtheil zu hören. Unser Dichter, welcher die Sentiments vortreflich, aber die Handlung nicht theatralisch genug fand, sagte ihm seine Gedanken aufrichtig, und erinnerte ihn, daß er besser thäte, wenn er ihn nicht auf die Bühne brächte, sondern als ein claßisches Werk drucken ließe. Herr Addison billigte diesen Rath; und schien ihm folgen zu wollen. Aber bald hernach kam er zu Herr Popen, und sagte ihm, einige Freunde, die er nicht beleidigen wollte, bäthen ihn inständig, sein Stück aufführen zu lassen. Doch versicherte er den Herrn Pope, daß es gar nicht aus einer parteylichen Absicht geschähe, und bath ihn, in diesem Stück den Schatzmeister und Secretär zu beruhigen; Zugleich gab er ihm das Gedicht, um es ihnen zum Lesen zu überreichen. Unser Dichter richtete diesen Auftrag aufs freundschaftlichste aus; und das Stück sowohl, als die Vorstellung desselben fanden ihren Beyfall. In dem ganzen Betrieb dieser Sache fürchtete sich Addison so ungemein, man möchte ihn einer Parteyabsicht beschuldigen, daß er, als Pope auf sein Verlangen den Prologen schrieb, und darinn gesagt hatte;

das weiche Herz mit der sanftesten Kunst, und gießt jede menschliche Tugend in unsre Brust.

Anmerkungen.

"Britten, erhebet euch," sehr besorgt wurde, meynte, man würde das Volk zum Aufruhr aufwiegeln heißen, und ihn sehr bath, er möchte den Ausdruck ein wenig gelinder machen. Deswegen wurde er so verändert, wie er itzt ist — Britten, merket auf, — wiewohl mit Kosten des Verstandes und der Lebhaftigkeit. Dem ohngeachtet fand Herr Addison für gut, schon im folgenden Jahre, als die itzige hohe Familie zur Thronfolge kam, sich ein Verdienst aus dem Cato zu machen, als wenn er ihn vorsetzlich und in der Absicht geschrieben hätte, sich den Entwürfen einer Faction zu widersetzen. Sein Gedicht an die Prinzeßin von Wallis fängt so an: "Die Muse, welche oft befeurt von heiliger Entzückung, großmüthige Gedanken der Freyheit eingegeben, und in kühner Erhebung für die Gesetze Britaniens, den großen Cato für die Sache ihres Vaterlandes hat auftreten lassen; bezeugt dir itzt ihre Ehrerbietung."

Ibidem. **Kein reineres Blatt, als Addisons.** Addisons Charakter, als ein Gelehrter, ist sehr falsch angegeben, wie es gemeinialich mit Charakteren gehet, wenn man sie im Ganzen überhaupt nimmt. Er war nur ein mittelmäßiger Dichter, und ein noch schlechterer Kunstrichter. Seine Verse sind schwerfällig und seine Kenntniß der Menschen und Bücher seicht. Aber in der Lustiakeit komischer Ebentheuer, und in der Würde moralischer Allegorien ist er unnachahmlich. Die Natur hatte in ihm, so wie vor ihm in

Irrland mag sagen, wie der Witz seine Sache verfochte, seinen Handel unterstützte, und seine mangelhaften Gesetze ergänzte; und dann aus Dankbarkeit auf Swifts Grabmaal diesen Vers setzen: " Ein Dichter rettete die Rechte, welche ein Hof angrif. „ Siehe, wie der, der eine Nation heilete, seine Hand ausstreckt, um dem Sinnlosen und Armen zu helfen [48], das

---

Anmerkungen.

dem Lucian, (dem die Weisheit des ersten fehlte, sich seiner Talente recht zu bedienen) das Erhabene des Plato mit dem Witz des Menander verbunden.

47 **Von dem Geschmack am Unflätigen zurück.** Dieses beziehet sich, zur Nachahmung des Originals, auf den wahren Dichter, Torquet ab obscoenis, und auch auf Addisons Blätter in dem Tatler, Spectator, und Guardian; deren Charakter in der vorhergehenden Anmerkung bezeichnet ist. Aber ihre Vortreflichkeit mag man daraus abnehmen, daß sie diesem ungeheuren Haufen von rohen, und unverdauten Dingen, unter welche sie gemischt sind, in Credit erhalten haben.

48 **Dem Sinnlosen und Armen.** Eine Stiftung zum Unterhalt der Sinnlosen und ein Fond zur Beysteur der Armen, wo kleine Summen auf Begehren ausgeliehen werden. P.

stolze Laster zu brandmaalen, oder das beleidigte Verdienst zu schmücken, und seinen Glanz bis auf eine noch ungebohrne Nachwelt spielen zu lassen. Noch andre sind da [49], welche andre Palmen verdienen; Hopkins und Sternhold [50] erwecken das Herz mit Psalmen; die Knaben und Mädchen, welche die christliche Liebe unterhält, erflehen in ihren pathetischen Liedern unsern Beystand. Wie könnte die Andacht auf dem Lande zu den Kirchenstühlen kommen, wenn die Götter ihr nicht ihre eigne Muse gegeben hätten? Der Vers erweckt sie in ihrer Musse, der Vers hilft ihnen arbeiten,

---

Anmerkungen.

49 Freylich sind auch andre. Nichts kann wahrhaftig satirischer, oder witziger seyn, als alles folgende. Dennoch ist in der edlen Ehrbarkeit, oder doch, dem Schein einer Ehrbarkeit, welches hier einerley ist, ein ungemein viel schönerer Geschmack.

50 Sternhold. Einer von den Versificateurs der alten Psalmenlieder. Er war ein Hofmann und Guarde-Robe-Diener bey Heinrich VIII. und Kammerdiener bey Edward VI. Fuller sagt in seiner Kirchen-Historie, er sey für einen vortreflichen Dichter gehalten worden.

oder singet den Pabst und den Türken zu Boden. Der Priester verstummt, so bald der mächtige Gesang erklingt, und fühlet die Gnade, die er umsonst erbethete. Der Segen dringt durch den ganzen singenden Haufen, und der Himmel wird durch Gewalt des Gesanges erstürmet.

Unsre ländlichen Vorfahren [51], zufrieden mit wenigem, und Freunde der Arbeit, welche sich mit Ruhe beschloß, feyerten den Tag, wo sie ihr jährliches Korn einbrachten, mit Gastmahlen und Opfern, und einem dankbaren Liede. Ihre Weiber, ihre Söhne und Knechte, die ihre Arbeiten erleichterten, und einen Theil ihrer Sorgen trugen, theilten auch das Vergnügen mit ihnen. Der Scherz, die Freude, die

Anmerkungen.

[51] **Unsre ländlichen Vorfahren.** Dieses ist fast buchstäblich und zeigt, daß die Schönheit und der Geist, die in diesen Gedichten so sehr bewundert werden, nicht so sehr der Freyheit im Nahahmen, als dem größern Genie des Nachahmers zuzuschreiben sind.

den Becher bedienen, erheiterten jede Stirn, und öffneten jedes Herz. Mit dem Anwachs der Jahre wuchs auch der angenehme Muthwillen, und goß sich in unschuldigen Spottreden aus: aber verderbte Zeiten, und die zum Bösen geneigte Natur gaben diesem Spott einen Stachel, welcher verwundete; dann zerfielen Freunde mit Freunden, und Familien mit Familien, und triumphirende Bosheit rasete im ganzen Privatleben. Wer Beleidigung fühlte oder fürchtete, machte Lärm, wandte sich an die Gesetze, und die Gerechtigkeit reichte ihm ihre Hand. Zuletzt, durch eine heilsame Furcht vor den Gesetzen gezügelt, lernten die Dichter gefallen und nicht verwunden. Die meisten traten auf die Seite der Schmeicheley [52]; aber einige gewissenhaftere blieben bey ihrer

Anmerkungen.

[52] Die meisten traten auf die Seite der ꝛc. Diese beyden Zeilen haben zwar ein Beziehen auf das Original, doch sind sie ein Zusatz. Sie schienen nöthig zu seyn, für die Geschichte des Ursprungs und Fortganges des Witzes; und wenn man Acht hat, wird man finden, daß sie zu der Hauptsache des Dichters, der die Dichtkunst dem Schutz der Obrigkeiten

Freymüthigkeit, und enthielten sich der Beleidigung. Hieraus entstand die Satire, welche genau den Mittelweg trift, und die Wunden, welche ihr Witz schlägt, durch Sittenlehren heilet.

Wir überwunden Frankreich [53]; aber unsre Gefangene bezauberte uns, und ihre siegreichen Künste triumphirten über unsre Waffen. Britannien hörte auf, eine Feindin schöner Verbesserungen zu seyn, der Witz wurde fein, und die Verse flossen reiner. Waller schrieb flies-

Anmerkungen.

anpreisen will, viel beytragen. Wenn Horaz darauf gedacht hätte, so würde er eben das gesagt haben.

53 **Wir überwanden Frankreich.** Das Exempel, welches der Dichter hier giebt, um das Beyspiel des Originals zu ersetzen, ist nicht so glücklich. Doch könnte man mit Wahrheit sagen, daß unsre Händel auf dem vesten Lande uns mit den **Provincial** Dichtern bekannt machten, und den **Chaucer** hervorbrachten. Ich wundere mich nur, da er ein solches Exempel vor sich hatte, von einem Dichter, der die Grobheit seiner Zeit so sehr polirte, daß er sich derselben nicht bediente, um den Sinn des

Defluxit numerus Saturnius, et grave virus
Munditiae pepulere:

zu paraphrasiren.

send [54]; aber Dryden wußte den abwechselnden Vers, die volltönige Zeile, den langen majestätischen Gang und den göttlichen Nachdruck zu vereinigen. Doch blieben noch einige Spuren von unsrer bäurischen Poesie und krummfüßigen Versen, und wenn werden sie nicht mehr seyn?

Nur spät, sehr spät, sahen wir auf Richtigkeit der Sprache, als die müde Nation sich von dem Bürgerkriege erholte, und der richtige Racine, und das edle Feuer des Corneille uns zeigten, daß Frankreich etwas besaß, was Bewunderung verdiente. Zwar wir selbst besaßen den tragischen Geist, der im Shakespear völlig, im Otway ziemlich glänzte; aber Otway verstand die Kunst nicht, zu feilen, oder zu verschönern, und der strömende Shakespear

---

Anmerkungen.

54 Waller schrieb fließend. Waller übersetzte um diese Zeit mit Hülfe des Grafen von Dorset, Herrn Godolphins, und andrer, den Pompejus des Corneille; und die richtigsten französischen Poeten fiengen an, in Ansehen zu kommen.

strich keine Zeile aus. Selbst der reiche Dryden [55] wußte diese Kunst nicht, oder vergaß sie; diese letzte und größte Kunst auszustreichen. Einige zweifeln, ob die bescheidnere Muse des Lustspieles gleiche Mühe, oder gleiches Feuer erfodere [56]. Ich aber glaube, daß bekannte

---

Anmerkungen.

55 **Selbst der reiche Dryden.** Reich machte den Fehler noch größer. Denn wenn ein Schriftsteller viel Sachen im Vorrath hat, so ist er nicht zu entschuldigen, daß er sich nicht der leichten Pflicht losmacht, das Beste auszusuchen.

56 **Einige zweifeln, ob die** rc. Im Trauerspiel ist es die Handlung, und im Lustspiel sind es die Sitten, welche uns am meisten aufmerksam machen. Aber es ist leichter eine Handlung anzulegen und auszuführen, als Sitten zu zeichnen, und ihnen ihr Colorit zu geben. Außerdem entwischen unsrer Bemerkung die falschen Sitten im Trauerspiele, weil wir mit dem hohen Leben nicht bekannt sind; aber eine unnatürliche Handlung im Lustspiel bleibt keinem verborgen. Daher kömmt es, daß die Schwürigkeit einer glücklichen Ausführung auf die Seite des komischen Schriftstellers fällt. Um diese Anmerkungen zu erhärten, frage ich nur, woher kömmt unser Mißfallen, wenn die Scene in der Comödie ein fremder Ort ist, und im Trauerspiele sich in unserm Lande befindet? Anfangs scheint es etwas eigensinniges zu seyn, und bloß von unserm Einfall abzuhängen; allein es hat wirklich sei-

Gemälde nach dem Leben gezeichnet, mehr Arbeit verlangen, je geringer bey ihnen die Nachsicht ist. Sehet nur, wie selten sie auch dem Besten gelingen. Saget mir, sind die Narren des Congreve, in der That Narren? Wie albern, wie platt sind Farq'uars Gespräche! Wie wenig Anmuth hat Van, der doch so viel

---

Anmerkungen.

nen Grund in der Natur. Wir suchen hauptsächlich in dem Lustspiele ein wahres Bild des Lebens und der Sitten; aber wir lassen uns nicht leicht auf die Gedanken bringen, daß man uns ein solches gegeben habe, wenn es in auswärtigen Moden eingekleidet ist. Und doch muß ein guter Scribent sich nach seiner Scene richten, und den Anstand beobachten. Hingegen im Trauerspiel ist es die Action, worauf wir Acht haben. Wenn wir aber einen Vorfall aus unsrer Landesgeschichte auf die Bühne bringen wollen, so müssen wir uns größere Freyheiten in Ansehung der Handlung nehmen, als eine bekannte Geschichte erlauben will. Es kann auch noch ein andrer Grund angegeben werden, warum wir diese umgekehrte Verfassung der Scene nicht billigen. Die Comödie lenkt sich sehr zur Satire, das Trauerspiel aber zur Lobrede: und unsre natürliche Bosheit wird weit eher erlauben, daß wir das Lächerliche unter uns suchen, als das Heroische.

Witz hat! Wie frech betritt Asträa [57] die Bühne, und führet alle Personen ohne Umstände ins Bette! Und der leere Cibber, wie beleidiget er die Regeln, um den armseligen Pinky mit ungeheuren Beyfall essen zu lassen! Doch wenn der Poet nur seine Taschen gefüllet, so ist er fertig; gleichgültig, wodurch, ob durch Pathos, oder durch Possen.

O! ihr, die ihr, getrieben vom Winde [58] des Lobes, auf dem leichten Nachen der Eitelkeit nach Ruhm aussegelt, mit welchem veränderlichen Winde setzet ihr euren Lauf fort;

Anmerkungen.

57 **Asträa.** Ein Name, den Frau **Behn** angenommen hat, eine Verfasserin verschiedener schmutzigen Schauspiele. P.

Die feine Metaphor des non Astricto ist durch das zweydeutige Wort im Texte (*loosely*) sehr verschönert.

58 **O ihr! die ihr getrieben vom Winde** ꝛc. Die Metapher ist schön, aber erreicht das Original nicht. Ventoso gloria curru hat ein glückliches Ansehen von Spötterey, welche durch die Anspielung auf den römischen Triumph noch erhoben wird. Es

immer bald zu verzagt, bald zu stolz! Wer nach Ehre geizet; findet nur eine kurze Ruhe; ein Athem erweckt ihn, ein Athem wirft ihn zu Boden. Gehab dich wohl, o Bühne! wenn bloß das Gedeihen des Schauspiels bestimmet, ob der arme Dichter fett oder mager seyn soll!

Und zur Quaal des Poeten ist noch überdem das vielköpfige Ungeheuer des Parterrs da; ein Haufen ohne Verstand, ohne Verdienst, ohne Ehre; der stolz darauf, Höhere zu stören, ehe noch zehn Zeilen geredet sind, seine Stöcke zusammen schlägt, und das Possenspiel fodert; den Bären, oder den Black-joke. Mit wel-

---

Anmerkungen.

hat auch eine große Schönheit, wenn es ernsthafter genommen wird, wie es nämlich den Dichter als einen Sklaven des Ruhms vorstellet: Quem tulit ad scenam — Gloria, wie es bey Triumphen gebräuchlich war. In andern Stücken hat die Nachahmung den Vorzug. Sie ist angemessener. Denn ein Dichter betritt zuerst die Bühne nicht gleich, zum Triumph, sondern um sein Glück zu versuchen. Doch das "wenn das Herz nach Ruhm schlägt„ ist weit schöner, als das Original.

chem süßen Vergnügen siehet der Britte das Possenspiel, sonst der Geschmack des Pöbels, aber itzt der Geschmack der Lords, (der Geschmack, der immer seinen Sitz verändert, von dem Kopf zu den Ohren, und itzt von den Ohren zu den Augen ziehet) [59]. Das Lustspiel hält innen: weg mit der Action! weg mit den Reden! Die Scenen fliegen zurück, und Reuter und Fußknechte treten auf: ein Pomp nach dem andern, in langer Reihe, Pairs, Herolde, Bischöfe, Hermelin, Gold, Tressen, und auch der Kämpfer! und um den Spaß vollkommen zu machen, blitzt Edwards Panzer [60] auf

---

Anmerkungen.

[59] Vom Kopfe zu den Ohren, und nun von den Ohren rc. Von Schauspielen zur Oper, und von der Oper zur Pantomime.

[60] Und Edwards Panzer blitzt auf Cibbers Brust rc. Die Krönung Heinrichs des Achten, und und der Königinn Anna Bullen, worinn die Comödienhäuser in die Wette stritten, allen Pomp der Krönung vorzustellen. In diesem edlen Streite wurde der Harnisch eines der Könige von England aus dem Tower geliehen, um den Kämpfer zu bekleiden.

Cibbers Brust! Democritus wäre vor Lachen gestorben, hätte er gesehen, wie die Zuschauer Mund und Nasen aufsperren. Nicht der Bär, nicht der Elephant, so weiß er immer sey, das Volk, das Volk verdient, gesehen zu werden! Ach! unglücklicher Dichter! greif deine Lungen an, brülle; dieser Bär, oder dieser Elephant wird dir eher zuhören, als die Gallerie, die alle Hälse ausstreckt, und das Parterre, das seine Stimme, wie einen Donner, erschallen läßt. So laut die Wölfe von Orcas [61] stürmischen Felsen zu dem Getöse der Nordsee heulen, so laut ist das Geschrey, die lange

Anmerkungen.

Ibid. Edwards Panzer. Die Poesie der Beschreibung ist das schlechteste Werk eines Genies. Wenn sich daher Herr Pope damit abgiebt, so schlägt es ihm niemals fehl, daß er nicht, wie hier geschehen, dieselbe mit einem oder dem andern moralischen Zuge verschönern sollte.

61 An Orcas stürmischen Felsen. Das äußerste nordliche Vorgebirge von Schottland, den Orcaden gegen über. P.

lange Stimme des Beyfalls, wenn Quin mit der hohen Feder, oder Oldfield im Unterrock erscheint; oder wenn der Acteur in den schimmernden Gallakleidern verlohren, die etwa der Hof ihm geschenkt hat, die Last kaum tragen kann. **Booth** erscheint — Welch ein allgemeines Freudengeschrey! " Aber hat er geredet?" Nicht eine Silbe! Was erregte denn den Lärm der Schaubühne, worüber sperrte das Volk Nasen und Mund auf? Ueber **Catons** langer Perücke, beblümten Mantel und lackierten Stuhl.

Doch, damit man nicht denke, daß ich mehr spotte, als lehre, oder boshaft Künste lobe, die mir zu hoch sind; so erlaube man mir einmal die Vermessenheit, die Welt zu unterrichten, wie sie den Dichter von dem Reimer unterscheiden muß. Der ist ein Dichter, der mein Herz in tausend Schmerzen versetzen, der mich alle Leidenschaften, die er erdichtet, empfinden lassen kann; der mich mit mehr, als magischer Kunst, in Muth setzt, und mein Herz mit Mitleiden und Schrecken zerreißt; der

mich über die Erde, oder durch die Luft fort, so oft es ihm gefällt, und wohin er will, nach Theben oder Athen reißet [62].

Aber nicht dieser Theil des poetischen Staates allein verdienet die Gunst der Großen. Denke, o Herr! an diejenigen Verfasser, welche sich mehr auf den Verstand der Leser, als auf das Auge des Zuschauers verlassen. Wer wird sonst dahin gehen, wo die Musen singen? Wer wird ihren Berg zu ersteigen, oder ihre Quelle zu kosten verlangen? Wie wollen wir eine Bibliothek mit Gedichten anfüllen [63], da

---

Anmerkungen.

62 **Nach Theben, nach Athen** rc. D. i. Er ist mit den Sitten der entferntesten Völker gleich gut bekannt; und besitzt die Geschicklichkeit, diese Sitten mit Anstand zu gebrauchen.

63 **Eine Bibliothek.** Munus Apolline dignum. Die palatinische Bibliothek, welche Augustus damals anlegen ließ. P.

Merlins Grotte [64] noch nicht halb voll ist? Ich weis es, Herr! warum du dich wenig um Schriftsteller bekümmerst; und die Dichter mögen es mir vergeben, wenn ich sage, worinn sie fehlen. Wir Dichter sind, (bey meiner poetischen Treue) unter allen Menschen die wunderlichsten Geschöpfe: wir wissen niemals die Zeit, wenn wir kommen und gehen, singen oder aufhören sollen; und wenn wir von zehen neun Stunden lang lesen wollen, so verlierest du, wie jeder andrer Mensch, die Geduld. Auch schaden wir uns, wenn wir, um einen einzigen Vers zu rechtfertigen, mit einem Freunde zanken; ungebethen wieder anfangen, bedauren, daß unser Witz für gemeine Augen zu fein ist, und in jeder Zeile eine Schönheit zeigen. Unser größester Fehler aber ist, wenn

---

Anmerkungen.

64 **Merlins Grotte.** Ein Gebäude in dem königlichen Garten von Richmond, wo eine kleine, aber auserlesene Büchersammlung ist. P.

wir uns mit gar zu schwachem Flügel anstrengen, und mit Gewalt Briefe an den König schreiben wollen; wenn wir von dem Augenblick an, wo wir der Stadt gefallen, von der Krone eine Stelle oder einen Gehalt erwarten: oder hoffen, auf ausdrücklichen Befehl zu Geschichtschreibern geschlagen, um deine Triumphe zu Wasser und Lande zu schreiben, und an den Hof gerufen zu werden, um ein göttliches Werk, wie vormals für **Ludewig Boileau** und **Racine**, zu entwerfen.

Doch da du so viele Tugenden gezeiget hast, so überlege, großer Monarch! ach! überlege, welcher Dichter sie am besten besingen könne? Oder wähle wenigstens einen Minister deiner Gnade, der geschickt ist, den wichtigen Platz des Laureaten zu besetzen.

Carl, um ein ächtes Bild von sich der Nachwelt zu hinterlassen, ließ den **Bernini** die Copey von seiner Gestalt nehmen; und der große **Nassau** wählte die Hand des **Kneller**, um

ihn mit Anstand auf das tanzende Roß zu setzen; so wohl wußten sie die Künstler in der Malerey und Bildhauerkunst zu wählen. Aber es kann Königen die Einsicht fehlen, den Geist in Gedichten zu beurtheilen [65]. Wilhelm der Held, machte den Blackmore zum Ritter, und Carl der Märtyrer besoldete den Quarles. Daher schwur der alte Ben, und gewiß würde auch Dennis schwören, kein Lord habe das Salbungsöl empfangen, sondern sey so dumm, wie ein Russe.

So majestätisch, so kühn kann nicht der Meissel die ehrwürdigen Gestalten eines Königs oder siegenden Helden aus dem Marmor hervortreten lassen; als der Vers die Sitten und

Anmerkungen.

65 Aber es kann Königen die Einsicht fehlen, den Geist in Gedichten. Hierüber darf man sich nicht sehr wundern, weil der oberpriesterliche Charakter von dem königlichen getrennt ist. Diese Unterscheidung der Geister scheint itzt die Gabe der Kirchenlehrer zu seyn.

die Seele geschildert hat. O! könnte ich mich auf dem mäonischen Flügel erheben, deine Waffen, deine Thaten, deine Ruhe zu singen! Welche Meere du durchliefest, welche Schlachten du erfochtest! wie oft du den Frieden deines Landes, und wie theuer, erkauftest! Wie auf ein Wort von dir die barbarische Wuth schwieg, und den Nationen das Schwerd vor Verwunderung aus den Händen sank! Wie, wenn du winktest auf dem Lande und auf dem Meere, unvermerkt der Friede seinen Flügel ausbreitete, und die Welt im Schlummer verhüllte, wie die Enden der Erde dich als Mittler erkennen, und Asiens Tirannen vor deinem Thron zittern. — Aber ach! deine Majestät verschmähet den Vers; und ich bin des Tons der Lobreden nicht gewohnt [66]. Das Lob der

---

Anmerkungen.

[66] **Und ich bin des Tones der Lobreden nicht gewohnt.** Der Erzbischof Tillotson hat gesagt: "Satire, und Schmähung wären die leichtesten Arten des Witzes, denn fast jeder geringe Witz reiche zu, andre zu mißhandeln und Fehler zu finden. Denn der Witz, sagt er, ist ein scharfes Instrument, und jedermann kann damit

Stümper beleidigt immer, aber am meisten das Lob der Stümper in Reimen. Außerdem hat alles, was ich schreibe das Unglück, daß,

---

Anmerkungen.

schneiden. Aber ein schönes Bild schneiden, und es poliren, erfodert große Kunst und Geschicklichkeit. Irgend etwas wohl loben, ist eine Sache, die mehr Witz erfodert, als es tadeln; ein kleiner Witz und viel Bosheit wird einen Mann zur Satire geschickt machen: aber der größte Beweis des Witzes ist der, wenn man wohl loben kann. „ So weit dieser Prälat: Ich hingegen wollte eben so gut sagen, die Satire sey das schwerste, und die Lobrede das leichteste: denn jeder Perückmacher kann kräuseln und scheeren, und jeder Barbierer kann Seifen zur Verschönerung der Haut machen: aber es erfodert die Geschicklichkeiten eines Anatomici, zu zergliedern, und das Innerliche des menschlichen Körpers zu eröffnen. Allein die Wahrheit zu sagen, diese Gleichniße beweisen nichts mehr, als die gute Einbildungskraft, oder die schlechte Beurtheilung dessen, der sie brauchet. Der eine ist eben so leicht, übel zu thun, und eben so schwer, wohl zu thun, als der andre. In unsers Verfassers Versuche über die Charaktere der Menschen sind das Lob des Lord Cobham, und die Satire auf den Lord Wharton, beyde Wirkungen eines und desselben großen Genies. Die Satire hat in der That einen Vorzug vor der Lobrede, den jedermann empfindet, nämlich: daß sie bereitwilliger aufgenommen wird; aber das beweiset nicht, daß sie leichter geschrieben wird.

wenn ich leben will, man sagt, ich beiße. Ein elendes Lob ist eine doppelte Verspottung: nichts schwärzet mehr, als die Dinte des Thoren. Sagt es Wahrheit, wie betrübt ist die Gleichheit! und lüget es; "unverdientes Lob "ist ein verkleideter Schimpf:„ der es giebt und der es annimmt, beyde müssen erröthen; und wenn ich schmeichle, so mögen meine schmutzigen Blätter, (wie die Journale, Oden, und solche vergessene Dinge, als **Eusden**, **Philips**, Settle von Königen schreiben) das Gewürz bekleiden, Koffers füttern, oder an den Gittern von **Bedlam** und Soho in einer Reihe flattern!



Zweyte Epistel

des

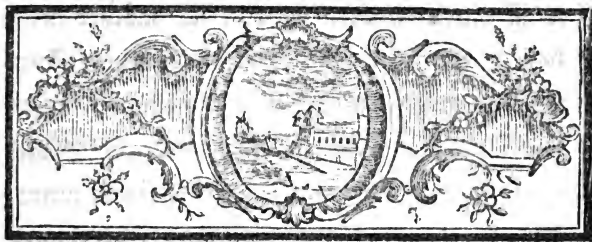
zweyten Buches

des

Horaz,

Ludentis speciem dabit, et torquebitur.

HOR.



Zweyte Epistel.

Liebster Oberster, Freund des Cobham und Ihres Landes! Sie lieben die Verse; lesen Sie diese, so gut ich sie senden kann. Wenn ein Franzos zu Ihnen käme, seinen Knaben anböthe, sich bückte, und so spräche: "Dieser "Knabe [1], Sir, ist aus Blois: Sehen Sie, "wie rein er ist! Wie kraus seine Locken sind!

Anmerkungen.

1 Dieser Knabe, Sir, ist aus Blois. Eine Stadt in Beauce, wo die französische Sprache sehr rein gesprochen wird.

" er ist mein einziger Sohn! ich möchte gern,
" daß er die Welt sähe. Er spricht rein fran-
" zösisch; auch seine Stimme ist rein — lassen
" Sie ihn nur reden! Für zwanzig Pfund
" jährlich, Sir, ist er ihr Sklav: Ein junger
" Mensch, so weich, wie Wachs! Sie können
" ohne Mühe Ihren Barbier, Koch, Tapezie-
" rer, Sie können aus ihm machen, was Sie
" nur wollen. Ein Opernlied singt er wie ein
" Engel — Doch ich will nicht zu viel sagen;
" ich möchte meinen Credit verdächtig machen.
" Nehmen Sie ihn auf mein Wort, so wie er
" da ist. Er hat nichts mehr gewünschet, als
" einem Lord zu dienen: aber Sir, was wür-
" de ich nicht gern für Sie weggeben [2]? ob
" ich gleich freylich befürchte, daß seiner
" Mutter das Herz brechen wird. Einmal,
" (aber auch nur einmal) fieng ich ihn in

Anmerkungen.

2 Aber was würde ich nicht gern für Sie ꝛc. Das Silbenmaas des Verses, (der lauter einsylbigte Wörter hat,) drückt sehr gut aus, wie ungern man das weggiebt, was man nicht wohl behalten kann.

" einer Lüge, und da war er so ehrlich, zu wei-
" nen, ohne einen Schlag bekommen zu haben.
" Den einzigen Fehler, den er an sich hat,
" will ich offenherzig gestehen, (wenn Sie den
" nur übersehen wollen) er stiehlet."

Wenn Sie nach diesem Bekenntniß den bösen Knaben nehmen, könnten Sie sich beklagen, wenn er seine Bosheit bewiese? Wahrhaftig, wenn Sie in diesem Fall klagen wollen, so glaube ich, Sir Godfrey [3] würde den Streit entscheiden; Sir Godfrey, der den Dieb gehen ließ, welcher den Kasten gestohlen, und den strafte, der ihm denselben in den Weg gesetzt hatte.

Eben so müssen Sie mich beurtheilen. Bey meinem Abschiede sagte ich, ich könnte nicht schreiben; Sie sagten es selbst: widerrufen Sie

---

Anmerkungen.

3 Sir Godfrey ꝛc. Ein berühmter Friedensrichter, der sehr nach Art des Sancho Pancha richtete. P. Sir Godfrey Kneller.

nun Gesetze, womit Sie selbst zufrieden waren? Und wie? einen Vers zu dieser Zeit; denken Sie, daß ich zu nichts anders tauge, als Verse zu machen?

In den Kriegen der Anna [4] hatte ein armer alter Soldat mit vieler Mühe eine kleine Goldbörse zusammen gebracht. In einer unglücklichen Nacht, als er sich, ermüdet von einem beschwerlichen Marsch, niederlegte, schlief der arme Schelm ein, und verlohr alles bis auf den letzten Heller. Dieser Verlust machte ihn so verzweifelnd [5], daß er voll Rache, Be-

---

Anmerkungen.

4 In den Kriegen der Anna. Viele Theile dieser Geschichte sind gut erzählet; das Ganze aber stehet dem Original weit nach.

5 Dieser Verlust machte ihn so verzweiflend. (Wörtlicher: dieses brachte den Mann auf so verzweifelte Gedanken.) Ist weit unter dem Original:

> Post hoc vehemens lupus, et sibi et hosti
> Iratus pariter, *jejunis dentibus acer.*

die letzten Worte sind vornehmlich nett und scherzhaft.

gierde, Hunger und Zorn gegen den Feind, sich selbst und alle Menschen, aus den Trencheen sprang, die Mauer hinauf stieg, eine Fahne niederriß, und die Vestung einnahm, mit allem, was darinnen war. "Vortreflich!„ rief sein großer Feldherr; ertheilte ihm viel Lob und ein kleines Geschenk 6. Bald darauf wollte seine Excellenz (den Namen weis ich nicht, und was ist daran gelegen?) eine Stadt stürmen. "Geh, "mein Freund, rief er, siehe jene Mauren! "Geh! erobere sie! folge dem Ruf der Ehre! "Je mehr Ehre, je mehr Belohnung für den "Tapfern!„ Wissen Sie noch, was er antwortete? "Meynet ihr, Herr General, daß ich "solch ein Narr bin? Laßt den Schlösser ein"nehmen, der keinen Heller hat 7.„

Anmerkungen.

6 **Ertheilte ihm viel Lob und ein kleines Geschenk.** Um einen satirischen Zug anzubringen, hat er hier den Umstand geschwächet, worauf die Wendung der Geschichte beruhete. Horaz ließ jenen weg, ob gleich der geizige Character des Lucullus eine Versuchung war, seine Spötterey auszulassen.

7 **Laßt den Schlösser einnehmen der keinen Heller mehr hat.** Dieses hat weder die Stärke

In meiner Erziehung zu Hause 8 fieng ich zeitig an, im Griechischen den Zorn des Peleiden

Anmerkungen.

noch die Angemessenheit des Originals. Horaz läßt seinen Soldaten sagen:

ibit
Ibit eo, quo vis, qui Zonam perdidit.

Denn nicht seine Armuth, sondern sein Verlust trieb ihn in die Gefahr; denn mancher ist bey jener ruhig, der diesen nicht ertragen kann. Was unsern Dichter zu dieser Unrichtigkeit des Ausdruckes verführte, war, daß es sich besser zur Anwendung schickte. Aber einem großen Schriftsteller vergeben wir nichts: und ein solcher sollte nie vergessen, daß der Ausdruck nicht vollkommen ist, als wenn die Gedanken, die er ausdrücket, sich eben so sehr zur Erzählung, als zur Anwendung schicken: denn alsdenn giebt eine der andern Licht.

8 In meiner Erziehung zu Hause. Vielleicht ist der Leser neugierig, von der Erziehung des Herrn Pope etwas mehr zu wissen, als uns dieser Vers saget: und ob gleich weitläuftige Zusätze zu viel Kleinigkeiten für eine richtige Lebensbeschreibung haben möchten, so werden sie doch diesen Noten nicht übel stehen. Er lernte sehr früh bey einer Tante das Lesen; und fand von der Zeit an bis in sein achtes Jahr viel Vergnügen im Lesen. Das Schreiben lernte er für sich selbst, indem er gedruckte Schriften nachmalte, und

Anmerkungen.

ke, und diese Buchstaben konnte er sehr geschickt nachzeichnen. Im achten Jahre wurde er einem gewissen Priester, Taverner, untergeben, der ihn in den Anfangsgründen der lateinischen und griechischen Sprache unterrichtete: Von diesem wurde er nach kurzer Zeit zu Twiford in eine Privatschule geschickt. Hier blieb er fast ein Jahr, und kam in eine andre bey Hyde-park-Corner. In diesen letzten verlernte er das wenige wieder, was er von dem Priester gelernt hatte. Im zwölften Jahre gieng er mit seinem Vater nach Windsor-Forest; wo er einige Monate unter der Aufsicht eines andern Priesters stand, und eben so wenig lernte, als vorhin. Denn wie er zu sagen pflegte, er könnte nichts lernen, was er nicht mit Vergnügen trieb: und diese elende Pedanten verstanden die Kunst nicht, aus seinem Studiren ihm einen Zeitvertreib zu machen. Mit dem Ueberreste dieses kleinen Vorrathes, den er so schwer gesammlet, so bald verlohren hatte, und, wie wir sehen werden, mit so vieler Mühe wieder lernte, fand er es endlich gut, sein eigner Lehrer zu werden. Und itzt war die einzige Lehrart, die er sich vorschrieb, das Lesen der klaßischen Schriftsteller, woran er das meiste Vergnügen fand: so daß er, indem er auf die Sachen aufmerksam war, mit einer starken Wißbegierde, und einer eben so starken Liebe zur Poesie, das Lateinische und Griechische unvermerkt lernte. Und was außerordentlich dabey war, sein Widerwille wider allen Zwang in den gemeinen Lehrarten, hielt ihn nicht ab, sich, da er itzt sein eigner Lehrer war, aller Mühsamkeit und Arbeit, alle Augenblicke die Grammatik und das Lexicon nachzuschlagen, zu unterziehen. Als er funfzehn Jahr alt war, hatte er in den gelehrten Sprachen eine gute Fertigkeit erlanget; und itzt

Anmerkungen.

bekam er Lust, nach London zu gehen; um das Französische und Italiänische zu lernen. Seine Familie (welche dagegen sonst nichts einzuwenden hatte, als die Erhaltung seiner schwachen Gesundheit,) sah dafür einen sehr seltsamen Einfall an. Allein er blieb dabey, und sie gaben ihm nach: er kam in die Stadt, und machte sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit dieser Sprachen mächtig. Itzt lag der ganze Schatz des Parnassus ihm offen; und zwischen diesem und dem zwanzigsten Jahre war seine beständige Beschäftigung das Lesen der großen Dichter und Kunstrichter in der lateinischen, griechischen, französischen Sprache. Alle diese aber las er ohne große Ordnung, so wie der Zufall sie ihm in die Hände brachte, oder wie ihn der Einfall, ohne Methode, im Lesen leitete. Weil er hier beständig seiner Wißbegierde oder seinem Vergnügen nachhängen konnte, so redete er von diesen vier bis fünf Jahren immer so, als wenn sie die angenehmsten in seinem Leben gewesen wären.

Doch wollte sein richtiger Verstand nicht zugeben, daß er lange eines so leichten und mangelhaften Unterrichtes genoß. Denn ein starkes Gedächtniß und eine genaue Beurtheilungskraft, welche zwar manchem Fehler desselben abhalf, machten jedoch, daß er alle Fehler desselben noch deutlicher einsah. Im zwanzigsten Jahre, da der Ungestüm seiner Lebhaftigkeit anfieng, seinem Genie zu erlauben, daß er sich einem Zwange unterwürfe, lief er also alle Theile seiner Studien noch einmal durch, vom ersten Anfange an, und zwar auf eine regelmäßigere und kunstmäßigere Art. Er drang bis auf die Gründe der Rede; er lernte den Unterschied der verschiedenen Gattungen der Schreibart; er studier-

leiden zu lesen [9]. Auch lehrte mich mein Vater von Kindheit an die bessere Wissenschaft, das Gute vom Bösen zu unterscheiden: (und gewiß, er hätte mich nicht wegsenden dürfen; um in **Maudlins** gelehrten Hayn der Wahrheit nachzujagen!) Aber bedenklichere Punkte, die wir nicht halb so gut verstanden, beraubten uns bald unsrer väterlichen Zelle; und gewisse Gesetze, welche den Leidenden unrecht dünken, verschlossen uns alle Bedienungen und einträg-

---

Anmerkungen.

te das eigenthümliche Genie, und den Character einer jeden Sprache; er brachte sein natürliches Talent zur Poesie in die Form der Wissenschaft, und bemächtigte sich derjenigen Theile der Philosophie, wodurch er sein Genie am meisten bereichern konnte. Und alles dieses mit unabläßiger Aufmerksamkeit, Arbeit und Strenge, daß er zu sagen pflegte, er hätte sieben Jahre zugebracht, (das ist von dem zwanzigsten zum sieben und zwanzigsten) alles das wieder zu erlernen, was er in zweymal so viel Zeit begriffen hätte.

9. **Im Griechischen den Zorn des Peleiden zu lesen.** Dieser Umstand hat in der Nachahmung eine glücklichere Anwendung, als im **Original**; und führet eine bald folgende Zeile ein.

liche Aemter. Die frommen Papisten verlohren eine Hoffnung nach der andern, so lange der donnernde Arm des mächtigen William herrschte. Er sank, für seinen geerbten Glauben zu Auflagen und Geldbußen verurtheilt, gelassen zur Armuth herab; und mir halfen die Musen dazu [10]; denn er war ein offenbarer Papist, und ich war ein Dichter. Aber seitdem ich, Dank sey es dem Homer [11]! ohne einem Prin-

---

Anmerkungen.

10 Er sank — gelassen zur Armuth herab. Es war etwas ganz besondres in der Oekonomie seines Vaters. Er war ein Kaufmann, und wohnte in London. Bey der Staatsveränderung ließ er die Handlung liegen, machte seine Effecten zu Gelde, welches sich auf funfzehn, bis zwanzig tausend Pfund belief, und begab sich damit aufs Land. Weil er ein Papist war, konnte er nichts kaufen, noch sein Geld in Güter auf Zinsen belegen; und weil er dem König Jakob anhieng, so machte er sich ein Gewissen, es der neuen Regierung zu leihen: er behielt es also in seiner Casse, und lebte von dem Capitale; bis um die Zeit, da sein Sohn die Erbschaft antrat, fast alles ausgegeben war.

11 Aber, Dank sey dem Homer ꝛc. Er fieng seine Ilias im fünf und zwanzigsten Jahre an, und wurde in fünf Jahren fertig. Sie wurde zu seiner eignen Einnahme auf Unterzeichnung gedruckt. Er verkauf-

zen oder Pair schuldig zu seyn [12], lebe, und genug habe, würde ich der Sorge von zehn Monroes [13] bedürfen, wenn ich lieber schmieren, als schlafen wollte.

Jahre nach Jahren gehen dahin, und nehmen täglich etwas mit fort, und endlich rau-

Anmerkungen.

te sie dem Buchhändler Lintot auf folgende Bedingungen: daß er ihm zwölf hundert Pfund auszahlen, und alle Exemplare für seine Subscribenten hergeben sollte. Die Odyssee wurde eben so herausgegeben, und auf gleiche Art verkauft; nur bekam er statt zwölf, sechs hundert Pfund: in dieser letzten Arbeit halfen ihm Broome und Fenton, dem ersten gab er sechs hundert, dem andern dreyhundert Pfund.

12 **Ohne einem Prinzen, oder Pair schuldig zu seyn.** Es würde in der That hart für einen Schriftsteller seyn, wenn die Unterzeichnung auf ein Buch, welches seiner Zeit und seinem Lande Ehre macht, und folglich einen Theil dieser Ehre den Subscribenten zurück giebt, für eine Schuld oder Verpflichtung angesehen werden sollte.

13 **Monroes.** Dr. Monroe, Arzt bey dem Hospital Bedlam.

ben sie uns uns selbst [14]. In einem nehmen sie unsre Spiele, in dem andern unsre Zeitvertreibe: in diesem verlieren wir unsre Geliebte, in jenem einen Freund. Dieser schleichende Dieb des Lebens, diese ungetreue Zeit, was wird sie mir lassen, wenn sie mir meine Reime nimmt? Wenn jedes Rad der rastlosen Mühle stehet, welche zehn tausend Verse verfertigte?

Aber, was sollte ich thun, wenn ich unter zwanzigen nicht zweyen gefallen kann? Wenn dieser nur Heldengedichte lobt, jener bittre Satiren, und ein dritter pindarische Oden [15]?

Anmerkungen.

14 **Endlich rauben sie uns uns selbst.** D. i. Die Zeit verändert alle unsre Leidenschaften, Begierden und Neigungen.

15 **Und jener pindarische Oden?** Von unsrer neuern lyrischen Poesie ist das, was im Englischen geschrieben ist, Pindarisch, was im Lateinischen aufgesetzt, Horazisch. Das erste ist wie gekochte Speise, von verschiedenem Geschmack und Geruch, alle aber sind sehr unschmackhaft; die andern sind eben diesen Speisen gleich, wenn sie geschmochet worden, und haben alle einerley gewürzten Geschmack, und alle einerley hohen Gout: Die Ursache ist diese, weil die englischen Odenmacher nur die Gedanken Pindars nachahmen; die lateinischen hingegen die eignen Worte des Horaz brauchen.

Einer liebt den Flügel des Phasans, ein andrer seine Keule: der gemeine Mann kochet, der Gelehrte röstet sein Ey; wie schwer ists, den Geschmack solcher Gäste zu treffen, wenn Oldfield das liebt, was Dartineuf [16] verschmähet!

Aber gesetzt, ich sollte zum Unglück noch einmal zurückfallen, und Verse schreiben; könnte London der Ort seyn? Wer kann da unter Pöbel und Höfen, Processen, Geschäften, Schmausen und Freunden, auf seine Muse, sich selbst, seine Seele denken [17]. Jtzt ruft mich mein Anwald, eine Handschrift

---

Anmerkungen.

16 Olfield — Dartineuf. Zwey berühmte Schlemmer. Dieser Umstand giebt dieser ganzen Stelle noch eine Schönheit, weil er zu verstehen giebt, daß die Frage nach Versen nur eine Art von Ueppigkeit sey.

17 Für sich selbst, seine Seele. Selbst steht hier für Leib, (nach der Sprache der Weltleute, welche höchstens ihre Seelen nur für eine Art eines zweyten Selbst halten, und bedeutet die Sorge für die Gesundheit.

zu schreiben; itzt bittet mich ein Dichter [18], ihn lesen zu hören. Einer bestellt mich: „ um „ neun Uhr finden sie mich im Schloßhofe; ein „ andrer: um zehn Uhr, Sir, erwarte ich „ sie gewiß in Bloomsburysquare. — Um zwölf „ Uhr kommt meine Sache bey den Lords „ vor. — Genau um ein Uhr wird eine Pro„ be gespielt. — O! ein guter Kopf muß „ auf der Straßen denken, und seine Seele „ über den Pöbel erheben können, der ihm be„ gegnet." Nicht völlig so bequem, als er sollte. Eine Miethkutsche kann leicht einen Gedanken verderben; ein wankender Baum; eine Stange von Eisen kann auch den besten Kopf beschädigen. Haben Sie nicht ehemals gesehen [19], wie in der Enge zu Guid-hall zwey

---

Anmerkungen.

18 **Ein Poet bittet mich, ich möchte ihn lesen hören.** Unser Verfasser hatte unter dem zweydeutigen Worte, ihn lesen hören, einen Scherz im Sinne.

19 **Haben Sie nicht gesehen.** Die satirische Spötterey in diesem Bilde, und die lustige Art, wie es vorgestellet ist, erhebt die Nachahmung in dieser Stelle über das Original.

Rathsherren mit einem Esel um den Weg stritten, und Pairs, so erhaben sie sind, so gar ihrem eignen *** in einem Wagen Platz machen mußten?

Geh, erhabener Dichter! und sing in solchem Gedränge deinen tonreichen Vers: — Aber nicht laut. Ach! wir Söhne der Musen, wir alle eilen in Grotten und Hayne, zur Stille und Ruhe: Blackmore selbst, um etwas großes zu dichten, trinkt und schlummert zu Tooting, oder Carls = Court [20]. Wie soll=

Anmerkungen.

20 Trinken und schlummern. Dieses ist nicht so fein, denn es hat nicht die nette Zweydeutigkeit des

Rite cliens Bacchi, somno gaudentis et umbra.

worinn die Unmäßigkeit der Poeten nicht so sichtbar, aber doch versteckt, gemeynt ist. Denn Bacchus war so wohl der Schutzgott des Drama, als der Bouteille; und der Schlaf wurde so wohl um Eingebung, als zur Erleichterung für einen Betrunkenen angerufen.

Ebend. Tooting — Carls-Court. Zwey Dörfer, einige Meilen von London. P.

te denn ich in diesem ewigen Getöse reimen? Wie sollte ich die Dichter erreichen, die noch niemand erreichet hat? Sehen Sie, wie der Mann, der an dem ruhigen Ufer der Isis gelagert, zehn ganzer Jahre unter Büchern und Studiren zubringet; sehen Sie, wie er gehet, bestreut mit gelehrtem Staube; seine Nachtmütze auf dem Kopfe, eine Figur, dergleichen die Sonne noch niemals gesehen hat! Die Knaben laufen um ihn zusammen, das Volk gaft ihn an: wie steif, wie stumm! man sollte schwören, eine Bildsäule sey von ihrem Fuße herab getreten, um frische Luft zu schöpfen. Und ich sollte hier, wo in der Stadt, am Hofe, an der Börse Pöbel, Soldaten und Gläubiger vor allen Häusern schreyen und lärmen [21], hier in London sollte ich diese vergebliche Handwerk treiben? Sollte Lieder machen, damit Narren etwas auswendig zu lernen haben?

Anmerkungen.

21 In der Stadt, am Hofe vor allen Häusern rc. Die Ausgelassenheit, Schwelgerey und Meuterey einer reichen Stadt sind nicht übel beschrieben.

Der Tempel sah neulich zwey Rechtsgelehrte und Brüder, welche sich einander für Orakel des Gesetzes hielten. Gleiche Redner-Talente schmückten diese verwandte Seelen: einer redete die Schatzkammer in den Schlaf, der andre rief die Kanzley taub: jeder besaß einen Ernst, worüber man hätte vor Lachen bersten mögen, und schüttelte über den **Murray**, als einen Witzling, den Kopf [22]. Sie unterhielten sich mit

---

Anmerkungen.

22 **Und schüttelte über den Murray, als einen Witzling den Kopf.** Dummköpfe in allen Professionen haben den albernen Trost, daß der, den die Natur zu Vorzügen gebildet hat, nicht durch seine Wissenschaften, sondern durch seinen Witz andre übertreffe: und so trösten sie sich damit, daß sie nicht ganz ausgethan, sondern nur durch **Witz** übertroffen worden. Den elenden Ruhm, nichts zu wissen, als was zu ihrem Gewerbe gehöret, hat Herr von Voltaire artig aufgezogen, wenn er von einem großen französischen Rechtsgelehrten sagt: " Il faisoit ressouvenir la France de ces tems, où les plus austéres Magistrats consommés comme lui dans l'étude des Loix, se delassoient des fatigues de leur état, dans les travaux de la literature. Que ceux qui meprisent ces travaux aimables; que ceux qui mettent je ne sai quelle misérable grandeur à se renfermer dans le cercle étroit de leurs emplois, sont à plaindre! ignorent-ils que Cicéron, après avoir rempli la prémiere place du monde, plaidoit en-

beständigem Lobe: " Sie, mein Herr, besitzen
" eine Rechtsgelehrsamkeit! — und Sie, mein
" Herr, haben eine Beredsamkeit! gerade so
" redete Kowper — und gerade so dachte
" Talpot. „

Eben so theilen wir Dichter alle poetische Verdienste unter uns aus. Sie besitzen das Genie Miltons, und ich den Geist Homers. Nenne den Tibbald einen Shakespear, so wird er schwören, theurer Cibber! alle neun Musen haben keine solche Ode geschrieben, wie deine. O! wie stolz wandern wir durch Merlins Grotte 23, wo wir sonst keine Poeten finden,

---

Anmerkungen.

core les causes des Citoyens, écrivoit sur la nature des Dieux, conféroit avec des Philosophes; qu'il alloit au Théatre; qu'il daignoit cultiver l'amitié d'Esopus et de Roscius, et *laissoit aux petits Esprits, leur constante gravité, qui n'est que la masque de la mediocrité?* „

23 Merlins Grotte. In dem Königlichen Garten zu Richmond. Man sollte aus diesen schließen, als wenn die Sammlung von Poeten an diesem Orte nicht nach unsers Verfassers Geschmack war.

als Stephen [24] dich und mich. Tretet ehrerbiethig zurück, indem wir uns Lorbeerkränze flechten und Namen geben, wie wir wollen. "Mein liebster Tibullus! oder ist das zu wenig, so laß mich Horaz seyn, und sey du "Ovid: oder sage nur, daß ich, wie Dryden, "singe, so sollst du für deine Mühe mehr, "als Otway, seyn." Ich leide viel, viel leide ich, um diese eifersüchtigen, wunderlichen, zanksüchtigen Dichter in Frieden zu erhalten. Wenn ich den Einfall habe, selbst drucken zu lassen, wie sehr muß ich schmeicheln, um meinen Schriften ihren Beyfall zu erkaufen! Wenn aber die Grille vorüber ist, so bin ich so klug, vor ihrem elenden Gewäsch meine Ohren zu verstopfen.

Umsonst tadelt die ganze Welt elende Reimer; sie selbst erweisen sich die tiefste Ehrerbietung;

Anmerkungen.

24 Als Stephen. Herr Stephen Duck, ein bescheidener und würdiger Mann, der die Ehre hatte, von unserm Herrn Pope hochgeschätzt zu werden, (welche viele, die sich für größere Poeten hielten, als ihn, nicht hatten.)

umsonst schweigen wir; sie loben sich innerlich selbst, und sind den ganzen Tag glücklich. Aber wie strenge verfahren die Dichter gegen sich selbst, welche Verse schreiben, die wir lesen können? Harte Richter über sich selbst verschonen sie kein einziges Wort [25], dem Stärke, Licht, Nachdruck oder Präcision fehlet; so ungern es auch seine Stelle verläßt, so sehr es auch (vielleicht) am Hofe gefallen mag. Sie verwerfen das eine, und erwecken zuweilen, aus bloßer Wohlthätigkeit [26], an seiner Stelle ein

---

Anmerkungen.

Verschonen kein Wort, dem Stärke oder Licht ꝛc. Stärke und Licht geht auf den figürlichen Ausdruck; und deutet an, daß es solche sind, welche die Einbildungskraft rege machen, und von Gegenständen, die sich selbst darbiethen, genommen sind; denn ohne die erste Eigenschaft werden sie keine Stärke haben, ohne die andere, kein Licht.

Gewicht, und Sorge gehen auf den buchstäblichen Ausdruck; das erste bezeichnet den Charakter des Zeitwortes; das andre des Namens; und bedeutet, daß in jedem Satze das *attributum* wichtig, und das *subjectum* präcis seyn sollte.

26 **Aus bloßer Wohlthätigkeit** ꝛc. Dieses ist sehr glücklich ausgedrückt, und will sagen, es sey die

ausgestorbenes; suchen eine kühne ausdrückende Redensart, die aus dem Schutte einiger hun-

---

Anmerkungen.

Pflicht des Dichters, die Armuth der itzigen Sprache mit dem ungebrauchten Vorrathe der Alten zu bereichern, nicht aus Liebe für die Todten, sondern für die Lebendigen. "Die Reichthümer einer Sprache, sagt ein gewisser sehr feiner Scribent, und einsichtsvoller Kunstrichter, werden wirklich vermehret, wenn man ihre alten Worte aufbehält; und außerdem haben sie oft ein größeres Gewicht, und mehr Würde als Wörter, welche mehr Mode sind, und an ihre Stelle traten. Dieses bedarf für diejenigen keines Beweises, welche mit den ältern Schriften in jeder Sprache bekannt sind." Anderswo sagt er: "Aus diesen Zeugnissen lernen wir, was für einen hohen Werth diese große Meister im Schreiben ihren alten Schriftstellern beylegen; und wie der Grund der Sache ihre Meynungen rechtfertiget, so können wir ferner den wichtigen Nutzen einiger neuern Versuche, eine bessere Kenntniß unsrer eignen Sprache einzuführen," daraus abnehmen. Ich bemerke dieses mit Vergnügen, da eine zunehmende Stärke einer ganz andern Denkungsart, die wir, wie es fast scheinet, zuerst von unserm Umgang mit den französischen Mustern angenommen hatten, und die durch die gar zu ängstliche Delicatesse einiger guten Schriftsteller unter uns unterstützet wurde, schon so weit gekommen war, die edelste neue Sprache zu entkräften, und den allgemeinen Geschmack weichlich zu machen. Diese wurde von dem, was gemeiniglich zu solchen Zeiten sich pflegt sehen zu lassen, nämlich einen gewissen weiblichen Vorwitz in der Wahl der Wörter nicht wenig be-

dert Jahre hervor schimmert, erwecken alte Wörter aus einem langen Schlaf; Wörter [27], die der weise Bako, oder der tapfere Rawleigh sprach; oder geben dem neuen ein Bürgerrecht, welches künftige Alter bestätigen, (denn der Sprachgebrauch nimmt sich, als Vater, der Wörter an, die der Gedanke gebahr) [28], gießen

Anmerkungen.

fördert; da man vorsichtig alle solche Wörter verwirft, und vermeidet, (die doch nicht selten die nachdrücklichsten sind,) welche durch einen gar zu gemeinen Gebrauch entweihet waren, oder sonst einen zufälligen Flecken angenommen hatten. Hierdurch geriethen wir auf Umschreibungen, und allgemeine Ausdrücke; den eignen Gift aller ausgebesserten Sprachen." Eng. Commentary and Notes on the Ars poetica of Horace S. 43. 44.

27 **Wörter aus einem langen Schlaf, Wörter, die der** rc. Das Bild ist hier sehr erhaben. Es verwandelt den Dichter in einen Zauberer, der die Todten aus ihren Gräbern rufet.

Et mugire solum, manesque exire sepulchris.

Horaz hat diese Stärke nicht,

Proferet in lucem speciosa vocabula rerum.

28 **Nimmt sich als Vater der Wörter an, die der Geschmack erzeugte** rc. Eine sehr schöne und glückliche Verschönerung des **Ausdrucks**, wo nicht des **Gedanken** seines Originals.

giessen die Beredsamkeit in reiner Heiterkeit, und doch voll göttlicher Stärke, mit Schätzen aller ausländischen Sprachen bereichert, in vollem Strom aus; beschneiden den gar zu milden Auswuchs [29]; poliren das Grobe, und

Anmerkungen.

29 **Beschneiden den gar zu milden Auswuchs** ꝛc. Etwa im funfzehnten Jahre wurde unser Dichter mit **Walsch** bekannt, dessen Aufrichtigkeit und Einsicht er im **Versuch** über die **Critik** gerühmet hat. **Walsch** munterte ihn sehr auf, und pflegte ihm zu sagen, es wäre noch ein Weg offen, um sich zu zeigen, worauf er alle seine Landsleute übertreffen könnte, und der sey Sprachrichtigkeit, worinn die englischen Dichter sehr gefehlet hätten. Denn ob wir gleich verschiedene große Genies gehabt, so hätte doch keiner die Kunst verstanden, seine zu **milden Ausschlüsse zu beschneiden**. Dieses sollte demnach seine Hauptbemühung seyn, weil er Talente besäße, welche verdienten ausgebessert zu werden. Unser junger Verfasser folgte diesem Rath, bis die Gewohnheit das Ausbessern zu seiner angenehmsten und nützlichsten poetischen Uebung machte. Und das Vergnügen, welches er daran fand, hatte diejenige Wirkung, wovon er in den folgenden Zeilen redet:

Denn feilen sie das Ganze ꝛc.

Man läßt uns nicht immer sehen, daß diese Wirkung von dem Ausbessern herkömmt; und man hat öfter bemerket, daß es eine schwere Steifigkeit hervorbringt, welches unter einem andern Bilde die Alten nach der

verschonen keine leere Zeile [30]; dann feilen sie das Ganze [31], und geben ihm so viel

---

Anmerkungen.

Lampe schmecken nannten. Und das wird auch sicher meistens erfolgen, wenn es mühsam, und bloß als eine Arbeit geschiehet. Wenn es aber eine Uebung zum Vergnügen wird, und die Urtheilskraft der Einbildung nicht beschwerlicher fällt, als daß sie seine Hitze leitet, so wird das Leben bleiben, und die Phantasey die Beurtheilungskraft so erleuchten, daß sie Leichtigkeit behält.

30 **Verschonen keine leere Zeile.** Gegen solche war unser Verfasser immer unerbittlich. Nur einmal brachte er, in dem höchsten Glanz seiner Ehre, dem Neide ein Opfer mit der verwünschten und scheuslichen Zeile in einem der am besten übersetzten Bücher der **Odyssee.**

"Close to the Cliff with both his hands he clung,
" *And stuck adherent, and suspended hung.*

Die Rotte der kleinen Geister und Kunstrichter könnten sich ohne den Trost eines solchen Verses, an dem sie beständig **angeklebt klebten, und angehangen hiengen,** (*stuck adherent and suspended hung*) niemals zufrieden gegeben haben. Shakespear gab dem Dunsen seiner Zeit, wenn wir dem Ben Johnson glauben wollen, eben den Trost, durch sein *Caesar did never wrong but with just cause.* Aber es giebt eine Art von noch niedrigern Geschöpfen, in deren Gefolge sich ein gewisser **Edwards** befindet, der das Mittel weis, sich so gar über die Fehler des Druckers herzumachen. Der letzte Herausgeber des Shakespear gab dem Corrector der Druckerey Befehl, daß alle Noten des Herrn Pope

Leben und Ungezwungenheit, daß man glaubt, die Natur selbst zu sehen, und es für Kinderspiel hält, schön zu schreiben [32]. Aber Unge-

---

Anmerkungen.

an ihren Stellen gedruckt werden sollten. In einer derselben war, wie sie sagen, einiger Italiänischen Novellen gedacht, worinn Dec. und Nov. so abgebrochen gedruckt standen. Allein die Drucker der neuen Ausgabe [illegible] ickten sie in December und November aus, und so ausgedrucket legt sie dieser Edwards dem Herausgeber zur Last. War dieser Mann nun ein solcher Duns, daß er diese Critik auf guten Glauben machte, so verdient er großes Mitleiden; war er so boshaft, sie mit besserm Wissen zu machen, so verdient er noch mehr.

31 **Denn feilen sie das Ganze ꝛc.** Ein berühmter französischer Schriftsteller sagt: L'art d'être éloquent en vers est de tous les arts le plus difficile, et le plus rare. On trouvera mille Genies qui sauront aranger un ouvrage, et le versifier d'une maniere commune; mais le traiter en vrai Poëte, c'est un talent qui est donné à trois ou quatre hommes sur la terre.

32 **Und es für Kinderspiel hält, schön zu schreiben.** Die Ursache ist, weil wir alles, was klar, ungezwungen, und einfältig ist, der Natur beylegen, ohne zu bedenken, daß die künstliche Anordnung der Worte und des Ausdruckes, woraus diese Ungezwungenheit entspringet, die Wirkung vieles Nachsinnens und vieler Mühe ist. Es ist wahr die Mühe zerstöret oft eben die

zwungenheit im Schreiben rührt von der Kunst[33], nicht vom Ungefähr her; wie die sich am behendesten bewegen, welche tanzen gelernt haben.

Anmerkungen.

Leichtigkeit, welche eben aus dieser Mühe, wie wir sagen, entstehet. Dieses kann und wird bey einem gemeinen Schriftsteller geschehen; aber niemals bey einem Genie. Es giebt nur einen Ausdruck, welcher genau der rechte ist; obgleich der erfoderte Gedanke sich wohl auf hundert Arten ausdrücken läßt. Aber aus einem solchen Haufen auszusuchen erfodert Arbeit; und wenn man den rechten Ausdruck getroffen hat, so wird man nicht sowohl Geschmack als Beurtheilung besitzen, niemals gewiß wissen, daß er eben der rechte ist, den man suchte; alsdenn sucht man so lange, bis man müde wird; und dann nimmt man den ersten, den man findet! Ein Genie hingegen bemächtiget sich seiner, so bald es ihn gefunden hat, und wählet nie einen ähnlichen statt seiner.

33 **Aber Ungezwungenheit im Schreiben rühret** rc. Diese Art von Schriftstellern, welche unser Verfasser anderwärts nennet: „ den Pöbel der Gentlemen, der mit Leichtigkeit schrieb, „ glaubte, diese Eigenschaft eines Gedichtes gienge nur solche an, die leicht geschrieben wären; da er doch annimmt, sie sey die letzte, und schwer erreichte Vollkommenheit eines ausgearbeiteten Werkes. Aber das Schreiben dieser Gentlemen, welche in der obigen Zeile ausgelacht werden, und sein Gegentheil, welches er irgendwo rasende Prose nennt, sind die beyden äußersten Feh-

Wenn es so schwer, so mühsam ist, nach den Regeln zu schreiben: wie viel besser ists nicht, sich selbst zu gefallen und ein Narr zu seyn. Man nenne immer das elende Versmachen eine Krankheit; der Verfasser ist glücklich oder zufrieden. Es lebte, sagt man, in *primo*

Anmerkungen.

ler desjenigen vollkommnen Stiles, dessen Begriff er hier durch seine eigne Schreibart erkläret hat. Wie die Leichtigkeit die Mode des vorigen Alters war, so hat die Nachahmung Miltons in die affectirte Schreibart der itzigen eine prächtige Härte eingeführet. Diesen letzten Character beschreibt Quintilian sehr richtig, und giebt einen guten Grund an, warum sie so gut aufgenommen wird. " Euenit nonnunquam ut aliquid grande inueniat, qui semper quaerit quod nimium est; verum et raro euenit, et caetera vitia non pensat. „ Ich erinnere mich, daß Herr Pope, da ich einst ein Gedicht mit ihm las, worinn der Dichter beständig im hohen Ton sung, und mühsame Ausdrücke suchte, scherzhaft sagte: "Das ist ein seltsamer Mann; er scheint mit den Apothekern zu glauben, *album graecum* sey besser, als ein ordentlicher Stuhlgang. Er selbst war niemals schwülstig oder prächtig: und wenn er jemals auf eine Härte verfiel, so kam es nicht daher, weil er etwas gemeines mit Pracht sagen wollte, sondern weil er viel mit wenigen ausdrückte.

Georgii 34, ein würdiges Parlamentsglied, kein kleiner Mann, ein Lord. Wenn das Haus

---

Anmerkungen.

34 Es lebte in *primo Georgii*. Die Erzählung von diesem Wahnsinnigen ist dem Original eben so sehr vorzuziehen, in Ansehung der ungezwungenen Erzählung, als die Erzählung von dem Soldaten des Lucullus ihm nachstehet. Es ist wahr, der Einfall, den Horaz seinem Wahnsinnigen giebt, schickt sich besser für seine Epistel, welche Poesie ist; und ohne Zweifel hatte diese Stelle noch andre Schönheiten, welche die Zeit uns entrissen hat. Denn es gehet der Person, wie der Malerey; die feinsten Züge verlöschen, am ersten; und was noch schlimmer ist, sie werden auch am spätesten bemerket: So leben durch Zeit und schlechten Geschmack die grössesten Schönheiten am kürzesten. Allein, wir dürfen uns nicht wundern, daß alte Satirenschreiber die Wirkungen dieser unglücklichen Vereinigung empfinden, da man die neuern, zum Exempel die Rabelais und Cerventes so wenig verstehet. Einer der feinsten Züge in dem letzten befindet sich in dem Plan seines berühmten Romans, da er einen spanischen Edelmann von funfzig Jahren durch das Lesen der Ritterbücher wahnsinnig werden läßt. Allein wir sehen wenig von seiner Schönheit, wenn wir nicht wissen, daß eine in Unordnung gerathene Einbildungskraft die gemeine Krankheit unter den Spaniern in ihren abnehmenden Jahren ist. Eine Sache, wovon uns Thuanus gelegentlich, unterrichtet: Mendoza étoit un fort habile homme, il avoit été employé en de grandes Ambassades; sur la fin de ses jours il devint furieux, comme d'ordinaire les Espagnols. *Thuanus*.

schon aus einander gegangen war, saß er noch immer vergnügt da, hörte, zeichnete auf, und antwortete, wie mitten in der Berathschlagung. Das war seine einzige Thorheit; sonst war er in seinem Leben ein vernünftiger Mann, zärtlich gegen seinen Freund, höflich gegen seine Frau; wurde nicht rasend, wenn ihm eine Pastete verbrannte, und war viel zu klug, in einen Brunnen zu treten. Die verdammten Aerzte und seine Freunde sperrten ihn ein, liessen ihm zur Ader, ließen ihn schröpfen, gaben ihm abzuführen; kurz, sie machten ihn gesund. Mißvergnügt über seine Gesundheit, rief der Mann: " Der Teufel hole euch, Freunde, für " eure Mühe! Ihr habt mir so lange zur Ader " gelassen und gereinigt, daß ich aus einem " Patrioten von Ansehen itzt ein Tropf gewor" den bin, der nichts kann, als Ja sagen.„

Alles betrachtet, muß die bloße Prose mein Loos seyn. Die Weisheit wird, leider! früh oder spät kommen; es ist eine Zeit, wo uns das Dichten abgeschmackt wird: Ich will die Verse den Schulknaben überlassen. Nicht länger auf die Regel der Poesie eingeschränkt, ergebe ich

mich der Wissenschaft, mein Herz zu bilden und harmonisch zu machen, jedem Gedanken seine Gränzen anzuweisen, und meine Seele im gleichen Maaße zu erhalten.

So bald ich in meine ländliche Hütte trete, fängt meine Seele da wieder an, wo sie vorhin stehen blieb; Gedanken, welche ich zu Hydeparkcorner vergaß, kommen mir in der Betrachtung-nährenden Grotte wieder entgegen. Hier in der Einsamkeit, und alle Complimente bey Seite gesetzt, lege ich meinem Herzen diese vernünftige Fragen vor.

Wenn du dem Arzt klagest, daß dein Durst zunimmt, je mehr du trinkest; warum gestehest du nicht eben so gut die Thorheit und Krankheit, wenn du mehr begehrest, jemehr du hast? Das Herz löset diese Frage den Augenblick auf: " die Menschen fühlen nur den Schmerz, aber " nicht das Laster. „

Wenn güldne Engel die Krankheit nicht mehr heilen wollen [35], so wünscht ihr alle königliche

---

Anmerkungen.

[35] Wenn güldne Engel. Diese Erläuterung ist weit glücklicher, als die, welche im Original gebraucht

Zauberey zum Teufel: wenn knechtische Beichtväter schreyen [36], Geburt und Amt geben einem Pair Ehre, Wahrhaftigkeit und Ansehen, so siehe in dieses Herz, filziger D —! sey aufrichtig, und sage, kannst du einen einzigen von diesen Miethlingen darinn finden? Dennoch gehest du, ohne das zu achten, was dein Herz dich lehren kann, zur Kirche, um diese Schmeichler predigen zu hören.

Zwar könnte der Reichthum, Witz oder Verdienst, könnte er einen Gran von Muth, oder einen Funken Verstand geben; so muß ich gestehen, daß der Weiseste sich schämen müßte, wenn D** die Sechslinge mehr liebte, als er [37].

M 5

Anmerkungen.

worden; weil sie dadurch, daß sie Begriffe vom Gelde erreget, die Seele zu der Moral vorbereitet, welche sie erläutern soll.

36 Wenn knechtische Beichtväter ꝛc. Dr. Ken — t.

37 Einen Sechsling mehr liebte ꝛc. Der Geiz und die Verachtung desselben ist in diesen Worten wohl ausgedrückt.

Wofern man sich auf die Gesetze verlassen darf, und wenn der Gebrauch ein Eigenthum geben kann, so gehört das uns, wovon wir leben: Das angenehme Abscourt bekennet [38] Sie für seinen Herrn, wenn seine Felder Ihnen ihre Früchte geben. Alle Hennen, alle Rebhüner, die Worldly in der Stadt verkauft, so gar sein Wild sind für eine Guinee die ihrigen: er kaufte das bey tausenden, was Sie mit mehr Verstand kauften, so wie Sie es brauchen, ein Stück nach dem andern. Worinn bestehet itzt der Unterschied, oder worinn wird er künftig bestehen? Sie zahlen einen Groschen, und er zahlte ein Pfund.

Heathcote selbst, und Männer, die so reich an Ländern sind, als er; die Herren des fetten Esham, oder der Lincolner Marschen, kaufen jedes Stück Holz, wobey sie sich wärmen, kaufen jedes Huhn, was sie für unsern Tisch senden. Dennoch nennen sie die Hälfte von

---

Anmerkungen.

38 Das angenehme Abscourt. Ein Landgut gegen Hampton-Court über.

dem, was der Teufel aus Lincoln übersehen kann, thöricht das ihrige. So wohl die Gesetze Gottes, als des Landes, verabscheuen eine Beständigkeit des Eigenthums. Die Güter haben Flügel, und schweben in der Gewalt des Schicksals unsicher an der Spitze jeder flüchtigen Stunde [39], immer im Begrif, durch Gewalt, oder mit dem Willen der Besitzer, durch Verkauf, wenigstens durch den Tod, ihren Herrn zu verändern. Ein Mensch? und auf immer? Armseliger! was verlangst du? Ein Erbe verdrengt den andern, wie eine Welle die andre. Alle ungeheure Güter, Ländereyen, Thiergarten oder Jagten, (wie sie immer Namen haben!) ach! mein **Bathurst!** was helfen sie? Laß **Cotswood** Hügel mit Sapertons schönen Thal zusammenstoßen; laß hier Kornböden und Tempel, dort Landhäuser und Pyramiden erbauen; verbinde durch Ei-

---

Anmerkungen.

39 Hängen in der Gewalt des Schicksals — unsicher an der rc. Ein Begrif der Neuern, (die Magnet-Nadel) gab hier dem Nachahmer einen Ausdruck, der weit schöner war, als sein Original.

chenalleen Städte mit Städten; schließ ganze Hufen in Mauren: alles ist eitel! der unerbittliche Tod reißet alles zu Boden, und Bäume, Steine, Güter und Besitzer gehen dahin.

Es giebt Leute, welche weder Gold, noch Silber, noch Helfenbein, noch getriebebene Gefäße, noch Gemälde, noch Marmor, noch Edelsteine, noch Kleider von persischer Farbe besitzen — und, dem Himmel sey Dank! es giebt Leute, welche sich nicht darum bekümmern, sie zu besitzen.

Reden Sie vom Geschmack so viel Sie wollen, mein Freund, sie werden eben so leicht zwey gleiche Gesichter, als zwey gleiche Seelen finden. Warum von zweyen Brüdern der eine reich und rastlos, pflüget, brennet, dünget und arbeitet von einem Tage zum andern; der andre für Weiber, Spiel und Wein, alle Rüben des Townshend [40], und alle Minen des Gro-

Anmerkungen.

40 Alle Rüben des Townshend. Lord Townshend, Staatssekretär Georgs des Ersten, und Andern. — Als dieser große Staatsmann seine öffentli-

venor verachtet; warum einer gleich den Bu*, zufrieden mit Sold und Verachtung, sich am Hofe und im Parlament bücket, und ja sagt; der andre von starker Wohlthätigkeit der Seele getrieben, wie Oglethorpe [41] von einem Pol zum andern fliegt, das ist allein der regierenden Macht bekannt, welche das Genie in der Stunde der Geburt bildet: dem Gott der Natur [42], der, immer in uns, unsre Handlungen lenket, nicht unsern Willen zwinget. Jedes hat ein andres Temperament, wie ein andres Gesicht oder eine andre Bildung: sein großer Endzweck ist immer derselbe.

Anmerkungen.

chen Geschäfte niederlegte, vertrieb er sich die Zeit mit der Landwirthschaft, und gab sich sonderlich mit den Erfindungen ab, welche in Ansehung der Rüben gemacht sind; er redete von keiner Sache lieber.

41 Gleich dem Oglethorpe. Der mit der Anlegung der Colonie von Georgien beschäftigt war.

42 Der Gott der Natur. Hier hatte der Dichter eine Gelegenheit, seine eigne Philosophie zu erläutern: und dadurch seinem Original einen weit bessern Sinn zu geben; und den Naturalismus, und das fatum des Horaz zu verbessern, welche in diesen Worten verdeckt ausgedrücket sind.

Scit *Genius* natale comes qui temperat astrum,
Naturae Deus humanae.

Ja, so klein auch mein Haufen sey, einen Theil will ich genießen, und einen Theil beylegen. Mein Erbe mag seufzen, und es für lieblos halten, daß ein so armer Mann ohne Bedienung leben wollte. Kein Landesgesetz hat für ihn bestimmet [43], wie frey oder sparsam ich meine Tage vollenden soll: ich, der ich zuweilen verschwende, zuweilen spare, und eine Stunde der Sorge, die andre der Sorglosigkeit weihe. Es ist zweyerley, ob ich meinen Vorrath thöricht verschwende, oder ob ich mich um keine neue Schätze bekümmere: ich nütze, wie ein Knabe, den ersten besten Tag, und bin vergnügt, vom schmutzigen Mangel entfernt zu seyn.

Was bekümmert es mich, (einen Wanderer!) ob mein Schiff vom ersten Range ist, oder nicht? Das Schiff könnte vielleicht eine bessere Figur machen; ich aber, den es führet, werde deswegen nicht kleiner, noch größer. Je-

---

Anmerkungen.

43 Aber kein Landesgesetz. Er zielet auf die Landesverordnungen, welche in England und Irrland gemacht waren, um die Erbschaft der Papisten zu ordnen rc.

der günstige Wind macht mich nicht stolz; noch kämpfe ich mit äußersten Kräften gegen alle Stürme: gehe an Macht, Witz, Gepränge, Tugend, Gestalt und Glück hinter dem vördersten und vor dem letzten.

" Doch, warum eine so lange Predigt vom " Geize? Er ist nicht mein Laster! „ So wünsche ich Dir Glück, daß Du eines Tyrannen entledigt bist; aber empfindest Du nicht etwa eben itzt die Herrschaft eines andern, der eben so rasend ist? den Geiz nach Gewalt? fühlest du weder die Wuth des Zorns, noch den Schrecken der Furcht? Nicht die schwarze Furcht vor dem Tode, die alle Herzen niederschlägt? Kann deine Vernunft, mit Schrecknissen umgeben, sich vest auf dem Thron behaupten, die Bekannten verachten, und vor den Unbekannten nicht zittern? Kann sie, unerschrocken und standhaft, beyde Welten betrachten [44], trotz

---

Anmerkungen.

[44] **Und standhaft beyde Welten betrachten.** Man merke, mit welcher Bescheidenheit er die Ausgelassenheit seines Originals verbessert hat, nach welchem die Hoffnung einer andern Welt ein Theil des Aberglaubens war, den Horaz verspotten wollte: (Hingegen

Hexen, Teufeln, Träumen und Fegefeuer? Vergnügt in die Zukunft, vergnügt hinter sich sehen, und jeden Geburtstag mit dankbarem Herzen zählen? Hat das Leben, so nahe vor seinem Ende, keine Bitterkeit? Kannst du einen Feind ertragen, einem Freunde vergeben? Hat das Alter nur deine harten Talente erweichet, wie Winterfrüchte mürbe werden, ehe sie vergehen? Oder glaubest du, mein Freund, alles gethan zu haben, wenn du von hundert Dornen einen einzigen ausziehest?

Lerne, wohl zu leben, oder mache nur dein Testament. Du hast genug gespielt und geliebt, und gegessen und getrunken; tritt vernünftig ab; ehe ein munterers Alter lachend auftritt, und dich von der Schaubühne schiebet; und laß die mit besserm Anstand tändeln, die Lust an der Thorheit finden, und deren Thorheit andre belustiget.

Anmerkungen.

will sein Nachahmer nur die falschen Schrecken vor Geistern, die *Diablerie* der Zauberey und des Fegefeuers aus dem Wege räumen.)



Satiren

Satiren

des

Dr. John Donne,

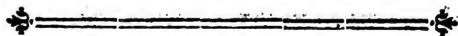
Dechants an der St. Paulskirche.



Quid vetat et nosmet *Lucili* scripta legentes
Quaerere num illius, num rerum dura negârit
Versiculos natura magis factos, et euntes
Mollius? HOR.



Die zweyte Satire.



Ja, Dank sey es meinen Sternen! so bald ich diese Stadt nur kannte, empfand ich auch, daß ich sie hassete. Doch auch hier muß, so wie in der Hölle selbst, ein Riesenlaster seyn, so vorzüglich böse, daß man außer demselben für alles nur Mitleiden, nicht Abscheu empfindet; wie der, welcher die Sappho kennet, über alle andre Huren nur lächelt.

Ich gestehe gern, daß die Dichtkunst ein himmelschreyendes Laster ist; gewiß führte sie die Accise und die Armee ein: Man fängt sie auf, wie die Seuche, oder die Liebe, Gott weis, wie? alle aber bezeugen, daß man erst Hungers sterben muß, ehe sie vertrieben wird: Indeß ist doch der Zustand des Dichters, so, wie des Papisten, arm, hülflos, und kaum werth, gehaßt zu werden.

Hier giebt ein magerer Dichter, der sich durch seinen Witz nicht eine Mahlzeit schaffen konnte, einem Schauspieler den ganzen Unterhalt: so sagt ein verurtheilter Dieb, den Rechten nach schon so gut als todt, einem Schelm zu, der nicht lesen kann, und rettet ihm das Leben.

So tanzen in einer Orgel wie die Pfeifen sich bewegen, die vergüldeten Puppen, und kommen hervor. Vom Winde erhoben bläst der Blasebalg, er selbst liegt unten und schnapt nach Luft.

Ein andrer besingt die Schöne; aber Lieder rühren nicht mehr; keine Ratze läßt sich von Reimen tödten, kein Mägdchen zur Liebe bewegen: trotz Liebe und Natur, halten sie die Belagerung aus, und verachten das Fleisch, den Teufel und alles, bis aufs Geld.

Andre schreiben an Lords, um eine elende Belohnung, wie dürftige Bettler an den Thüren um Brod singen. Andre schreiben, weil alle schreiben, und haben so immer eine Entschuldigung, daß sie schreiben, und schlecht schreiben.

Unglücklich genug! aber weit unglücklicher ist der, der sich mit dem Witz eines andern speiset. Der Witz wird verändert, und ist nicht mehr, was er war; seine grobe Verdauung macht, daß er aufhöret, Witz zu seyn: Gedanken, die durch ihn gegangen, sind nicht mehr Gedanken; denn verdaute Speisen nehmen einen andern Namen an.

Ich übergehe alle diese Bekenner und Märtyrer, welche wie S-tt-n leben, oder wie Char-

tres sterben; den alten Esdras im Geschwätz, oder seinen Erben im Trinken, Juden im Wuchern, oder Irrländer [1] im Fluchen übertreffen; boshaft, wie Pagen, die in ihren ersten Jahren Sünden begehen, welche der Beichtvater der Prisca kaum höret. Ich verzeihe so gar denen, um deren Sünden halber Gelehrte neue Wohnungen in der Hölle machen müssen; von deren sonderbaren Lastern kein Canonist sagen kann, in welchem weiten Innhalt der Gebote sie wohnen [2].

Anmerkungen.

[1] **Einen Irrländer im Fluchen übertreffen.** Das Original sagt: out-swear the Letaine, mehr Schwüre thun, als in der Litaney stehen. Der Nachahmer hat hieraus einen richtigern satirischen Zug gemacht. Der Ausdruck des Donne hat eine niedrige Anspielung auf ein gottloses Wortspiel, dessen sich damals die Feinde der englischen Liturgie bedienten, welche mit der öftern Anrufung in der Litaney nicht zufrieden waren, und es den Namen Gottes unnütz führen nannten, womit die Schrift das Schwören paraphrasiret.

[2] **In welchem weiten Innhalt der Gebote sie wohnen.** Das Original ist satirischer:

In which Commandment's large *receit* they dwell.

Einer, nur einer beleidigt mich, dem Laster Reichthum, und Reichthum Unverschämtheit gaben: die Zeit, welche endlich aus einer Schramme eine Wunde *, deren schleichender Fortgang ein Kalb zum Ochsen macht, und alle natürliche Begebenheiten zur Reife bringet, hat ihn aus einem Esel zum Advocaten gemacht. Kein junger Geistlicher, der erst seine Pfarre erhalten, kann kostbarer, kann stolzer, kann positiver als er seyn. Was könnte ich wohl mehr wünschen, als daß dieser Phantast auch ein Dichter werden, und Verse schmieren; daß er das jar-

---

Anmerkungen.

Als wenn die zehen Gebote so weit wären, daß sie alles einnehmen könnten, was entweder das Gesetz der Natur oder das Evangelium gebiethet. Ein richtiger Spott über diejenigen practischen Ausleger, wie man sie nennet, welche alle Pflichten der Moral und der Religion in denselben suchen. Da doch ihr wahrer ursprünglicher Verstand weit eingeschränkter ist, und summarisch die Pflichten für ein einziges Volk, bey einer besondern Gelegenheit, und zu gewissen veränderlichen Absichten enthält.

* Der Text: *matures a clap to pox:* man hat mit Fleiß hier nicht nach den Worten übersetzen wollen.

te Labyrinth des Ohres einer Dame mit Reimen durchbohren möchte?

Oder daß er eine Frau liebkosen, seine listigen Gaben, gleich Netzen oder Leimruthen ausstellen möchte, um reicher Wittwen Herzen zu fangen, daß er sich einen Anwald aller Huren nennen, und in der Sprache der Pleas und Bench um Liebe bitten möchte: eine Sprache, welche Boreas gegen den Ostwind reden könnte [3]; gröber, als die Sprache von vierzig Deutschen, wenn sie sich schimpfen.

Anmerkungen.

3 Eine Sprache, die Boreas — Das Original hat hier einen sehr feinen satirischen Zug: "als wenn "Winde in unsern verfallenen Abteyen heulen." Die Betrügereyen, womit dieser Bau (so nöthig für die Wohlfahrt der Religion und des Staates) angefangen; die Rauberey, womit er fortgesetzet wurde; und Lüderlichkeit, worinn der daraus genommene Raub verschwendet wurde, hatte allen Vernünftigen ein Aergerniß gegeben, und die besten Protestanten wünschten, daß ein Theil von den ungeheuren Schätzen, welche aus der Unterdrückung der Klöster flossen, zu Liebeswerken, Gastfreundschaft, und selbst zum öffentlichen Dienst der Religion gebraucht wäre.

Verflucht sey der Nichtswürdige, so feil und so eitel, so nackt und so stolz wie Huren in Drurylane. Wenn Peter euch würdigt, euch zu dem zu verhelfen, was euch gehört, so begeht er eine unerhörte Güte. Was für Danksagungen, welche Lobsprüche, wenn Peter nur ja sagt! und welch ein ehrenvestes Amtsgesicht, wenn er nein sagt! so ernst, als wenn Gefangene den Kopf schütteln und schwören, bloß eine Bürgschaft habe sie dahin gebracht. Sein Amt erhält eure Pergamente unverletzt; er stirbt lieber vor Kälte, um sie vor dem Feuer zu schützen; für euch läuft er durch Regen und Staub, denn dem Wagen traut Peter nicht; für euch schwitzt und arbeitet er im Gerichte, ruft Gott zum Zeugen, daß ers mit eurer Sache getreu meynet, und lüget in allen Stücken vor jedem Lord, wie der Liebling eines Königs, — oder wie ein König.

Das sind die Gaben, welche sie alle zieren, vom gottlosen Waters bis auf den frommen ** selbst. Mehr Simonie steckt nicht unter schwarzen Röcken, mehr Bastarde nicht unter Erben

der Kronen. Sie fangen bey Schillingen und Pfenningen an, und stehlen so wenig, daß wenige ihren Diebstahl merken; bis sie, wie das Meer, alles Land von Scots bis Wight, von Mount bis Dover besitzen. Und Satan selbst fühlet nicht so viel Freude, als sie, wenn geile Wittwen wollüstige Nächte bezahlen, oder wenn ein Herzog bey White Pharo spielt, oder wenn Eigenschaften durch Verpfändung wegschmelzen. Stückweise gewinnen sie erst diesen Acker, dann jenen, und sammlen Schritt vor Schritt das ganze Gut. Dann sichern sie den übelerworbenen Reichthum durchs Gesetz, und setzen Contracte, Verträge und Artickel auf, so weit, wie die Felder selbst, viel weiter, als ein Corpus Juris mit allen seinen Glossen, so ungeheur, daß unsre neuen Geistlichen Kirchenväter sind, wenn sie auch weniger schreiben. Aber laß diesen Schelm für dich schreiben, so schwächt er jede Handschrift, und läßt listig seine Erben aus. Kein Ausleger kann geschwinder über eine gelehrte unverständliche Stelle weggehen; kein Geistlicher kann in Citationen listiger die Worte weglassen, welche ihn widerlegen würden.

So dünkte Luthern das Paternoster lang [4], als er noch Amts wegen seinen Rosenkranz be-

---

Anmerkungen.

4 **So dünkte Luthern** rc. Der Dichter hat durch die Einsichtsvolle Versetzung dieses schönen Gleichnisses dem Gedanken seines Verfassers eine neue Schönheit gegeben. Der Advokat, sagt Dr. Donne, erweitert die rechtmäßigen Instrumente, ein Eigenthum zu übertragen, so sehr, daß sie so dick werden als ein Corpus Iuris civilis mit Glossen, so bald sie seinen eignen schlechterworbenen Reichthum sichern sollen. Aber laßt eben diesen Advokaten für euch ein Instrument machen, so läßt er so gar die nothwendigsten Worte aus; und ist so kurz und geschwind, wie die nachläßigen Postillen eines neuern Geistlichen. So war dem Luther, so lange er ein Mönch war, und Amtswegen Messe lesen und für andre beten mußte, sein Pater noster zu lang. Als er aber ein Kirchenregent werden wollte, und andre lehren mußte, wie sie für den Fortgang seiner neuen Lehre beten sollten, so verlängerte er sein Pater noster mit einer neuen Clausel. Diese Abschilderung seiner ersten Aufführung sollte seinen Mangel an Andacht tadeln; und das andre, wenn er uns sagt, der Zusatz wäre die Clausel, **Macht und Herrlichkeit** gewesen, sollte seinen Ehrgeiz spotten; und beyde zusammen sollten zu verstehen geben, daß er aus einem Mönch ein völlig secularisirter geworden sey — Dr. Donne hatte damals sehr viel Neigung zum Pabstthum, welches aus vielen Zügen dieser Satiren erhellet. Wir finden unter seinen Werken einen kurzen satirischen Aufsatz, genannt,

ten mußte; kaum aber hatte er seine Kutte weggeworfen, und die Ordensgesetze verlassen, so betete er das Vater Unser ganz, und den Beschluß, die Macht und Herrlichkeit mit.

Die Länder sind gekauft; aber wo sind die alten Wälder, welche vormals den ganzen Boden beschatteten? Wir sehen keine neuerbaute Palläste empor ragen, keine Küchen ahmen das Feuer der Festa nach. Wo sind diese Haufen

---

Anmerkungen.

Catalogus seltner Bücher; ein Titel in demselben heißt: M. Lutherus de abbreviatione Orationis Dominicae, und zielet darauf, daß Luther in seinen beyden Catechismen die Doxologie ausgelassen, welches zeigt, daß er den Spott liebte; und zwar in dem ersten Exempel (seiner Moral zum Besten) auf Kosten der Wahrheit. Daß er den Erasmus und Reuchlin mit dem Lully und Agrippa in einen Rang setzet, zeiget, was er damals von der Reformation hielt. Ich will nicht anmerken, daß dieser Catalogus nach dem berühmten Catalogus von der Bibliothek des St. Victor von Rabelai geschrieben war. Er war einer der feinsten Züge in dieser ausschweifenden Satire (welche damals das Manual der witzigen Köpfe war) und wurde von vielen nachgeahmet; die besten Nachahmungen sind diese vom Dr. Donne, und eine andre vom Sir Thomas Brown.

von Armen, welche sich sonst vor der gastfreyen Thüre des alten redlichen Landherrn drengten? Ich wünsche, daß in den Häusern der Großen noch immer einige Thiere, wiewohl nicht zu Hecatomben, geschlachtet würden; daß beyde Fehler aus ihren Mauern verbannt wären, die Fasten der Cartheuser, und verschwenderische Bachanalen; und wie leicht könnten alle Menschen dies gehörige Mittel treffen, worinn niemand sich todt fressen oder verhungern kann. Wir alle zwar gestehen, daß das gute Werke sind [5]; aber leider diese Werke sind nicht mehr Mode;

Anmerkungen.

[5] **Wir alle zwar gestehen**, ec. Donne sagt: "aber, o! wir erkennen gute Werke für eben so gut, "nur sind sie außer Mode." Die päpstliche Lehre von den guten Werken war eine von den Mißbräuchen der Religion, welche die Kirche von England in ihren Artikeln verwarf. Hierauf gehen die Worte des Dichters. Und nachdem er in dieser ganzen Satire verschiedentlich auf die Reformation gestichelt hat, welches straffällig, und damals sehr gefährlich war, so hatte er Ursache, sich an die Redlichkeit des Lesers zu wenden, in den nachfolgenden Worten:

But my words none draws,
Within the vast reach of th'huge statutes jawes.

wie reiche altfränkische Kleider, sehr rare, sehr vortrefliche Sachen sind, aber Sachen, die kein Mensch tragen will.

So viel, hoffe ich, habe ich gesagt, ohne zu beleidigen; kein Hofschmeichler verdrehe den Sinn meiner Worte, und kein listiger Ohrenbläser belaure sie, um sie bey Verräthern und bey den Gesetzen anzugeben [6].

Anmerkungen.

[6] Verrätherey, oder Gesetz. Unter Gesetz werden hier Rechtsgelehrte verstanden.





Vierte Satire.



Wohlan [1], wenn denn meine Stunde da ist, die Bühne zu verlassen, so lebt wohl, alle ihr Thorheiten der Zeit! ich will in Frieden mit den Thoren und Schelmen [2] sterben,

---

Anmerkungen.

1 **Wohlan, wenn denn meine Stunde da ist** &c. Donne sagt: Well; I may now receive and die; "itzt kann ich das Abendmahl nehmen und "sterben:" eine sehr anständige Sprache bey einer so leichtfertigen Gelegenheit.

2 **Ich sterbe in Frieden mit Thoren und Schelmen** &c. Wir glauben gewiß, daß er so starb. Aber bey der unmittelbaren Ursache seiner Abreise aus der Welt wird ein kleiner Unterschied unter seinen Freunden und Feinden gemacht. Seine Familie sagt, ein allgemeiner Verfall der Natur, welcher lange zugenommen, hatte sich mit einer Wassersucht in der Brust

und wenigstens jenseit dem Grabe meiner Ruhe gewiß seyn. Ich habe hier in der Zeit mein Fegefeuer ausgestanden, und für alle meine Satiren, für alle meine Reime gebüßet. Die Hölle des Poeten [3], seine Martern, Feinde und Flammen sind, gegen diese Kleinigkeiten, Kinderspiele und leere Worte.

Mein

Anmerkungen.

geendiget. Die Herren der Dunciade behaupten, er wäre durch die scharfe Feder unsers fruchtbaren Laureaten gefallen. Wir selbst sollten fast dieses letzte lieber glauben, damit wir seine Geschichte ausputzen und sagen könnten, er sey, wie sein unsterblicher Namensverwandte, Alexander der Große, von einer Species von so todkalter Natur gestorben, daß sie, wie uns Plutrach und andre glaubwürdige Schriftsteller sagen, nirgend anders als in der Hirnschaale eines Esels gesessen haben konnte. Scribl. Dieses ist ein grober Irrthum. Es war der Huf eines Esels; ein Vehikel, welches weit eher schädliche Sachen enthalten kann. Arist.

3 Die Hölle des Dichters. Er hat hier mit großer Klugheit den leichtfertigen Ausdruck des Originals verbessert: such as fear'd hell is a recreation — of this; gegen welches die gefürchtete Hölle eine Erholung ist.

Mein Herz fühlte nie einen thörichten Stolz, noch den eitlen Kitzel zu bewundern, oder bewundert zu seyn; Ich erwartete von Ihro Gnaden keine Bestallung, wollte keine Pfründe kaufen, kein Amt erbetteln; hatte keine neue Verse [4], und keine neue Kleider zu zeigen; und gieng dennoch an den Hof! der Teufel wollte es so haben. Aber gerade wie der Thor, der in den Tagen der Reformation zum Spaß in die Messe gieng (wie die Geschichte lautet) und seine Geldstrafe dafür seltsam fand, weil er es nicht in der Absicht gethan hatte, um Gott zu dienen; so wurde auch ich gestraft, daß ich einmal an den Hof gegangen war, als wenn ich das Gute eben so sehr versäumte, eben so tief in Schulden steckte, ohne bezahlen zu wollen, eben so eitel, so müßig und so falsch wäre, als die, wel-

---

Anmerkungen.

4 **Hatte keine neue Verse, keine neue Kleider** rc. Er will andeuten, daß nur Poesie und neue Kleider zur Ehre des Königs an den Hof kommen, und nur auf einen Tag lang etwas zu reden geben.

che am Hofe leben. Kaum war ich da, so erschien mir ein Ding, welches Adam zu benennen Mühe gehabt haben sollte; und Noah in seinen Kasten, der sonst alles einnahm, was kriechet, nicht würde gelitten haben: ein wahrhafteres Ungeheuer, als je die Sonne am Ufer von Afrika brütete, oder der schlammigte Nil gebahr, oder als Sloanes oder Woodwards Cabinete aufweisen; ja alle lügende Reisebeschreiber erdichten können. Am Mittage würde die Wache es schwerlich durchlassen, am Abend würde sie glauben, es sey aus dem Mond herab gefallen. Ein Ungeheuer, welches der Pöbel, wenn wir nächstens wieder ein papistisches Complot finden, oder machen, für einen Jesuiten ansehen, wobey der weise Richter vom Stuhl auffahren und rufen wird, bey deiner Priesterwürde sage mir, wer bist du?

So sah es aus: sein Rock auf seinen Schultern grob; aber ehrwürdig, kahl, aber schwarz, war, nach der Mode zu urtheilen, in der Jugend der guten Königin Beß Sammet gewesen, itzt aber bloßer Taffent; so wollte es die Zeit,

die alles verändert! Unsre Söhne werden ihn allmählig abnutzen, erst bloßen Rasch, und dann gar nichts werden sie sehen.

Dieses Ding hat gereiset, spricht alle Sprachen, und weis, was sich für jeden Stand schickt; aus diesen Sprachen verbindet es die besten Redensarten und artigsten Töne, und macht eine einzige exotische und feinere daraus. Schwätzer habe ich vertragen gelernt; ich kannte den Motteux, habe den Henley und den Budgel selbst gehöret; den Stil des Doctor Wormwood, den Mischmasch der Sprachen eines Pedanten, den Sturm aus Gonsons Lungen, die ganze Artillerie der Kriegswörter, und, alle diese Plagen in einem zusammen, das Zungengedresche vor Gericht, das alles konnte ich ausstehen; aber nicht einen so höflichen Geck, dessen Zunge euch zum Teufel complimentiret. Eine Zunge, welche Wittwen betrügen, Schulden abthun, den Scots Verrätherey reden lehren, die feinsten Huren hintergehen, mit königlichen Lieblingen um die Wette schmeicheln, und

den Oldmixon und Burnet aus dem Sack lügen kann.

Er wird mich gewahr: ich seufze leise: gütiger Gott! mit welcher Sünde habe ich diese Ruthe verdienet? daß diese deine Büchse mir die ganze Lage der Dummheit geben muß! Erlauben Sie, ruft er einem Fremden, dem ihr Ruhm nicht unbekannt ist, daß er sich ihre Meynung erbittet — wofern — ihr Name ist. Welche Rede halten Sie für die beste? " des Königs, sagte ich. „ Aber für die besten Worte? " O! Herr, des Lexicons. „ " Sie verstehen mich nicht recht; ich meyne " den nachdrücklichsten und vollkommensten Red- " ner? „ — Ganz gewiß Onslow. " Aber " der beste Schriftsteller? „ Schwift im gedrungenen Stil, aber Ho*y in Perioden einer Meile lang [5]. " Ja freylich, diese gehen schon

---

Anmerkungen.

[5] Perioden einer Meile lang. Ein *stadium* des Euripides war ein eingeführtes Spaßwort unter den Griechen. Nach eben diesem spaßhaften Ausdruck hat

"mit: sind gute erträgliche Linguisten, und das "war auch Panurgus. Ja auch die Apostel "(wiewohl sie vielleicht zu rauh waren) hat"ten eine ziemlich gute Gabe der Sprache: "aber sie waren doch alle armselige Leute [6]! "Ich wollte behaupten, daß sie das, was sie "waren, durch Reisen wurden."

O 3

Anmerkungen.

Cervantes das Gesicht seines Helden ein Gesicht von einer halben Meile, genannt; welches alle seine Uebersetzer mit Einsicht ausgelassen haben, weil so wohl der Spaß als das Maas des Ausdruckes gar zu groß war, ohne Zweifel aus schuldiger Achtung der vernünftigen Regel Quintilians: Licet omnis hyperbole sit vltra fidem, non tamen debet esse vltra *Modum*.

Scribl.

6 **Aber doch waren sie alle armselige Leute** rc. Hier hat unser Dichter den Witz des Originals vergrößert. Donne läßt seinen Reisenden sich in seiner Armuth mit der Betrachtung trösten, daß Panurgus selbst, dieser große Reisende, und Linguist beym Rabelais, betteln gieng.

Als er so auf eine feine Art andrer Talente gerühmt hatte, kam er durch einen sichern Uebergang auf seine eignen: bis ich rief, ich sehe, sie sind sehr geschickt; Schade, daß sie kein Tagelöhner zu Babel waren; denn hätten sie damals einen Linguisten gefunden, nur halb so geschickt wie Sie, so bin ich versichert, der Thurm wäre fertig geworden.

« Wie höflich Sie sind! Gewiß Sie sind für " den Hof geschaffen: warum begraben Sie " sich denn auf ewig in Dunkelheit? Geister, " wie Sie, sollten sehen, und sich sehen lassen; " der König würde Ihnen lächeln — wenig- " stens die Königin. „ Ach! süßer Herr! wie wisset ihr Hofleute nicht zu liebkosen! — aber Tullius sagt, *nunquam minus solus:* und von den Höfen erlauben Sie mir zu sagen, man unterrichtet nicht mehr so wie die Spartaner. Aretin hat wenig bekehret, ob er gleich in seinen Gemälden die Wollust sehr vollkommen ausdrückte; und obschon der Hof das Laster ungemein deutlich zeiget, so sollte doch meines Erachtens, niemand daselbst die Tugend lernen.

Außer sich über diese Worte, erhebt er Hände und Augen, schreyet wie eine stark gespannte Lautensaite, und spricht: "O! es ist das angenehmste auf der Welt, "Prinzen zu sehen, "und von Königen zu reden." So ist der Mann glücklich, der die Grabmäler zeigt! sagte ich; er wohnt mitten unter der königlichen Familie; er kann täglich von einem Könige zum andern gehen, kann von allen unsern Heinrichs, von allen unsern Edwards reden, und was wenige von den lebendigen Monarchen erhalten, Ruhe und Brod durch Wahrheiten verdienen, die er von den Todten redet. "Ach! mein "Herr, Sie reden wie ein Handwerker! wie "niedrig, welche rauhe Redensarten — ihr "Engländer seyd alle so! Aber wie zierlich sind "unsre Franzosen *?" Meynen Sie meinen?

Anmerkungen.

* Im Text befindet sich ein Idiotismus, der eine Zweydeutigkeit hat, worauf die Antwort richtiger passet, der sich aber nicht anders übersetzen läßt — How elegant *your* Frenchmen? "mine, dye mean?"

Ich habe nur einen; ich hoffe der Kerl ist reinlich. "O! Herr unvergleichlich! Sie aber "tragen gewiß kein andres Kleid, als Büffel.„ Nein, Sir, nicht immer; ich habe noch bessere, und dieses, wie Sie sehen, ist nur mein Alltagskleid. Begierig, seiner los zu seyn, suche ich ihn ungeduldig zu machen, verstehe alles unrecht, rede verworren, widerspreche ihm in allem. Aber wie rauhes Eisen geschärft mehr verwundet, und die Krätze empfindlicher wird, wenn sie durch Kratzen zum Geschwür wird; so wird zum Unglück ein Narr, den man zerret, nur immer noch ärger.

Er ließ das gehen: stellte sich, als wenn er über meine Albernheit lachte, und sprach im andern Tone: "was giebt es Neues?„ Ich erzähle ihm von neuen Schauspielen, neuen Castraten, Harlekins und Opern; und ungeneigt, mich mit gar zu geschwinden Antworten zu bereichern, läßt er nach und nach eine Lüge nach der andern entfallen, wie eine gefüllte Distillirkolbe nach halben Minuten einen Tropfen nach dem andern giebt. Elende häusliche

Kleinigkeiten! von Gallatägen, Bällen und Spielen, mehr als zehen Hollensheads, oder Halls oder Stows erzählen. Er weis, wenn die Königin böse aussah, oder lächelte, und wie sich ein feiner Minister dieser Augenblicke bedienen kann. Wer sündiget, und mit wem: wer seinen Gehalt gewann, oder eine Anwartschaft durch ein Recept beschleunigte; von wessen Bedienung ein Drittheil abgenommen, und wem es gegeben wird, ob einem Bischof, oder einer Hure: wer seinen Credit verlohren, seine Einkünfte verpfändet hat, und deswegen fähig ist, ein Gouverneur zu werden: wer unter der Hand mit sichern Fonds handelt, und die unwissende Wittwe und den Armen betrügt: wer mit einer anvertrauten Vorsorge für die Armuth Wucher treibt; und durch eine Parlamentsacte die Freyheit zu rauben erhält; warum die Schlagbäume angelegt werden, und itzt weder Bürger noch Bauer *gratis* das Land oder die Stadt sehen kann: Kurz, warum kein Knabe Chuck, kein Frauenzimmer in Charten spielen soll, ohne daß irgend ein Höfling seine Accise bekomme. Er sagt, welche Metze Aemter auf Lebens-

sang, welcher Squire seine Länder, welcher Bürger seine Frau verkauft; und endlich, (was das größte Zeugniß von seiner Weisheit ablegt) welcher Dame Gesicht keine geweißte Wand ist [7].

Wie einer von **Woodwards** [8] Kranken speye

Anmerkungen.

7 **Welcher Dame Gesicht** ꝛc. Das Original ist hier sehr lustig. Der Strom seiner Verläumdung endigt sich so: and wiser than all us he knows what Lady, (**und weiser als wir alle, weis er, welche Dame**) der Leser erwartet den Beschluß — *what Lady is painted.* (**Welche Dame geschminkt sey**) Nein, gerade das Gegentheil, what Lady is not painted (welche Dame nicht geschminkt sey) und giebt satirisch zu verstehen, daß das ein besserer Beweis von der Güte seines Verstandes sey, als das andre. Der Leser siehet, daß in diesen einfältigen Worten eine größere Stärke lieget, als in den Worten, die der Nachahmer braucht. Und die Ursache ist diese, weil die Satire nicht auf das gehet, was bey dem Schminken verhaßt ist, in diesem Fall würden die Worte, eine geweißte **Wand**, dem Ausdruck Stärke gegeben haben; sondern auf die öftere Gewohnheit, welches nur schlechthin fodert, daß die Sache genannt wurde.

8 **Wie einer von Woodwards Kranken** ꝛc. Er zielet auf die Wirkungen seiner bey Gallenkrankheiten gebrauchten Oele.

ich aus, bin übel — aber er stopft mich immer noch voller; nimmt die Waagschaale Europens, spielt mit Vortreflichkeit die Rolle des Staatsmanns, und sagt ganze Zeitungen und geheime Depeschen aus dem Kopf her. Gleich einer schwangern Frau, welche Speise siehet, wofür ihr ekelt, und bereit ist, sich zu übergeben, gähne, seufze und schwitze ich. Darauf schimpft er auf den Minister, wie ein privilegirter Spion, dem nichts den Mund stopfen oder schaden kann; schwöret, daß iede Bedienung auf alle zukünftige Jahre in ununterbrochener Folge bis an den jüngsten Tag vergeben sey; nennt den für jedes Amt bezahlten Preis, und sagt, unsre Kriege sind deswegen unglücklich, weil sie in die Länge gezogen werden, ja giebt zu verstehen, Spanien treibe seine Raubereyen fort, und Dünkirchen sey nur deswegen noch immer ein Haven, weil der Hof durch die Finger siehet. Die Gäste der Circe erstaunten nicht so sehr, da sie sich ganz in Vieh verwandelt sahen, als ich, da ich merkte, daß ich ein standhafter und verständiger Unterthan, durch Ueberraschung schon halb zu einem Ver-

räther geworden war. Ich fühlte, daß seine Seuche mich ansteckte, so wie einer, der die venerische Seuche hat, sie einem andern anhängt, um selbst ihrer los zu werden; und mich dünkte, ich sah eine von unsern Riesenverordnungen ihren Rachen aufsperren, um mich zu verschlingen.

In diesem gefährlichen Augenblicke, als er eben eine andre Lüge fertig hatte, kam der Minister. Er flog ihm entgegen, bückte, und bückte sich noch einmal, und mischte sich dann unter das schmutzige Gefolge. Fannius selbst ist nicht so unverschämt nahe, wenn seine halbe Nase in dem Ohre seines Prinzen steckt. Ich zitterte bis ins Herz; und voll Furcht, den ganzen Hof mit noch seltsamern Dingen, als er war, angefüllt zu sehen, lief ich so geschwind davon, wie einer, der seine Bürgschaft stellt, und mehr Anklagen befürchtet, aus einem Gefängniß läuft.

Es trage mich ein Gott, geschwind trage er

mich von hier [9], in die heilsame Einsamkeit, der Mutter des Verstandes! wo die Betrachtung ihre rauhen Flügel streichet, und die freye Seele mitleidig auf Könige herunter siehet! da verfolgte der vernünftige Gedanke seinen angenehmen Gegenstand, bis die Phantasey ihm Farben gab, und einen Traum bildete. Ein Traumgesicht kann Einsiedler in die Hölle versetzen; und zwang so gar mich, die Verdammten am Hofe zu sehen. Nicht Dantes, als er im Traum den höllischen Hofstatt erblickte, sah solche Scenen des Neides, der Sünde und des

---

Anmerkungen.

[9] **Es trage mich.** Diese vier Zeilen sind ungemein erhaben. Seine Ungeduld in dem Lande des Lasters ist so groß, wie die Ungeduld Virgils in dem Lande der Hitze. Sie rufen beyde, als wenn sie halb schon von der geschwefelten Luft des Ortes ersticket wären:

O qui me gelidis —

O geschwind trage er mich weg.

Hasses. Niedrige [10] Furcht schickt sich für den Sträflichen, nicht für den, der frey ist; schickt sich für Tirannen, Räuber, aber nicht für mich. Sollte ich, der Schrecken dieser sündlichen Stadt, sollte ichs achten, ob ein Livrey tragender Lord lachet, oder zürnet? Ich, der nicht schmeicheln, wohl aber verfluchen kann, ich sollte vor einem Edlen zittern, der als Knecht dienet? O! meine schöne Geliebte, Wahrheit! sollte ich dich für den eingebildeten, pralenden, aufgeblasenen Adel verlassen? Du, die du seit gestern über alle geschäftigen, müßigen Phantasten der Erden deinen Lauf vollendet hast, o Sonne! hast du leerere Thoren gesehen, als die, welche diese Blatter eines Hofes aufschwellen? Itzt hole der Henker die, welche einen **Hof in Wachs** zeigen [11]! Sie sollten

---

Anmerkungen.

10 **Niedrige Furcht.** Diese vier vortreflichen Zeilen schicken sich für das hohe Amt, welches er angenommen, und so edel geführet hatte.

11 **Ein Hof in Wachs!** Eine bekannte Vorstellung des französischen Hofes in Wachs, welche man öffentlich sehen ließ.

alle Hofleute auf ihren Rücken nehmen. Solche bunte Puppen! Solch ein gefirnißter Haufen von hohlen Kinderspielen, die nichts sind, als Kleid und Gesicht! Solche wächserne Nasen! Solche stattliche gaffende Dinge — kein Wunder, daß einige Leute sich beugen, und sie für Könige halten.

Siehe, wie die brittische Jugend, nicht mehr bey Fig oder White [12], bey Verräthern oder Huren Zeitvertreib suchet, sondern dem Hofe seine letzte Pflicht bezeiget, und ganz neu und düftend ins Sprachzimmer gehet; in so muntern Farben, und so göttlichen Gerüchen, wie die schönen Felder, welche sie verkauften, um so schön zu werden. „Das ist Sammet, den „ein König tragen könnte!“ ruft der Schmeichler; es ist wahr, über zehen Tagen wird ihn

---

Anmerkungen.

12 **Bey Fig, oder White.** White hielt ein bekanntes Spielhaus: Fig hielt eine Fechtschule, wo damals die jungen Edelleute sich unterrichten ließen: der hohe und niedre Adel hatte auch die Gewohnheit, die verurtheilten Verbrecher in Newgate zu sehen.

der König Lear tragen. Unser Hof kann mit Recht unsrer Schaubühne Gesetze vorschreiben [13]; er versiehet sie mit Narrentrachten, und mit Narren. Und warum prangen Schauspieler nicht in Kleidern der Hofleute? denn diese agiren so gut wie jene: der Mangel erreichet alle Stände; jene betteln nur in besserer Kleidung, und alles ist zum höchsten prächtige Armuth.

Fürs Auge bemahlt, und für die Nase mit Essenzen gesalbet, segeln die Damen, wie mit Spezerey und Cochenelle beladene Fregatten, herein. Wie ist das Auge jedes Seeräubers auf ein so schwaches Fahrzeug und eine so reiche Beute geheftet! Er brüstet sich, und redet sie an; sie, in allem ihrem Aufputz streichet vor ihm die Segel: "Theure Gräfin! Ihre "Reizungen nehmen alle Herzen ein!„ "Süs-
" ser

Anmerkungen.

13 **Unsrer Bühne Gesetze geben.** Er zielt auf die Absicht des Kammerherrn.

" ser Sir Fopling! wie viel Verstand haben " Sie!„ Solcher Witz, und solche Schönheiten werden nicht umsonst gelobet, denn so wohl die Schönheit als der Witz werden gekauft. Selbst Heraklit würde vor Lachen bersten, diese Antiken, den Fopling und Courtine zu sehen. Man sollte die Antichamber, voll von so kostbar albernen Dingen, für die Moschee des Mahomed, oder sonst eines seltsamen Pagoden ansehen. Siehe, wie diese nach den besten Verhältnissen des ganzen Stutzergeschlechts gemachten Thoren nach Dürers Regeln [14] ihre Glieder betrachten, ihre Kleider zurecht legen, und diese verzeihlichen Sünden, ein Stäubchen oder einen Strohhalm beichten; aber o! wie muß die Seele in Schrecken und Verzweiflung gerathen, wenn sie dieser sterblichen Sünde eines Loches überwiesen wird; oder wenn auf diesen Affenschwanz, der hinter seinem Kopfe hüpft, ein Pfund Puder zu wenig ge-

Anmerkungen.

14 Dürers Regeln. Albert Dürer.

streuet ist! So aufgeputzt, und bis auf ein Haar verschönert, gehen sie fort, um ihre Stunde lang vor der Schönen zu schwatzen. So geht ein Capellan, der zum erstenmal predigen soll, mit weissen Handschuhen, mit einem lilienweissen Kragen, und rosenrothen Wangen zur Kanzel, süßer als Sharon, im Aufputz ohne allen Fehl, so nett, daß er ein Narr darüber wird. So bald die Damen nur lachen; so sind sie glückselig, o! wie versichern, wie versichern sie nicht! Still, ihr Thoren, oder Gonson wird euch für Papisten greifen lassen, wenn er euch einmal bey eurem Jesu, Jesu, erhaschet.

Die Natur machte einen Phantasten zur Plage seines Bruders, so wie eine Schönheit die andre kränket. Aber hier kömmt der Hauptmann, der sie beyde plagen wird, dessen Mine, ins Gewehr! ruft, dessen Blick schon ein Fluch ist: doch, ihr Herren, der Hauptmann ist offenherzig, und das ist genug; ob gleich seine Seele eine Kugel, und sein Leib von Leder ist. Er speyet gerade zu, sein stolzer Kasten vor

der Brust stößt, wie ein Sturmbock, alle Thüren auf; und mit einem Gesichte, so roth und so schief, wie der Henkerknecht des Herodes auf alten Tapeten, wie ein Glas, womit man Kinder schreckt, wofür schwangere Frauen sich entsetzen, hat er doch noch die seltsame Begierde, noch scheuslicher auszusehen; beschämt den Höflichen, macht den Groben furchtsam; spaßt wie ein privilegirter Narr, und gebietet, wie das Gesetz.

Erschrocken verlaß' ich das Zimmer, aber verlaß' es so, wie Leute, die aus dem Gefängniß zum Richtplatz gehen; denn ich sehe die Wand mit Todtsünden behangen [15], und mit Riesen bewacht, die noch tödtlicher sind, als die alle: jeder ist ein Askapart [16], so stark,

---

Anmerkungen.

15 Mit Todtsünden behangen. Das Zimmer, war mit einer Tapete behangen, worauf die sieben Todtsünden vorgestellet waren.

16 Askapart. Ein in Romanen bekannter Riese.

daß er Temple — bar und Charingcroß nach dem Ziel werfen könnte. Erschrocken vor den gräßlichen Gestalten schwitze ich, laufe, und bebe an allen Gliedern, wie ein entdeckter Spion.

Höfe sind zu viel für einen so schwachen Witz, als der meinige: Kühner Lehrer des Glaubens! greif du sie mit dem Geschoß des Himmels an: von denen allein leidet der Große Verweise, deren Satire heilig, und deren Zorn sicher ist: ich kann nur einige kleine Flecken abwaschen, sie müssen die Fluth über die Sünden ergießen, und einen Hof in Thränen ersäufen. Indeß wird mein Witz, der itzt Apocrypha ist, dereinst vielleicht für die heilige Schrift gehalten.



Epilogus
zu den Satiren
in zwey Gesprächen.



Geschrieben im Jahre 1738.



Epilogus zu den Satiren geschrieben im Jahre 1738.



Erstes Gespräch.

Fr. Nicht zweymal [1] im ganzen Jahre las-sen Sie drucken [2], und kömmt end-

Anmerkungen.

1 In der Handschrift: "Ich hoffe, Sie werden "Ihr Handwerk nicht aufgeben, weil Sie glauben, "daß Sie sich schon Ehre genug gemacht haben: wie "der gute **, von dem gesagt wurde, daß er zu "Bette läge, wenn sein Name aufgestanden wäre.

lich ein Stück, so findet der Hof nichts darinn [3]. Sonst schrieben Sie mit Begeisterung, itzt werden Sie correct; und außerdem sind Sie für einen Dichter zu moralisch. So geht es leider allen! die Talente nehmen ab! — Und ertappe ich Sie nicht diesen Augenblick bey einem Diebstahl! Alles das gehört dem Horaz; Horaz sagte lange vor ihnen; "Tories "nennen mich einen Whig, und Whigs einen "Tory:„ er lehrte seine Römer in weit bes-

---

Anmerkungen.

"Kommen Sie, ermuntern Sie uns durch ein lusti- "geres Gedicht, oder Sie werden, wie ** zu lange "im Bette liegen.„ P. Mein Herr, was ich schreibe, möchte ich gern correct schreiben. F. Correct! Kein Genie wird das leiden: außerdem rc.

2 **Nicht zweymal im Jahre rc.** Diese beyden Zeilen sind aus dem Horaz; und zwar die beyden einzigen in dem ganzen Gedichte, die von ihm sind; sie sollen eine Veranlassung zu dem geben, was in dem Character eines unvernünftigen Tadlers folget: "Alles das ist aus dem Horaz.„ P.

3 **So findet der Hof nichts darinn.** Er wählte diesen Ausdruck wegen seiner netten und satirischen Zweydeutigkeit. Seine Schriften haben dergleichen in Menge.

sern Versen, "die Thoren auslachen, die ihr "Heil auf den Peter bauen„ [4].

Aber, mein Herr, Horaz war fein und schlau: **Bubo** bemerket [5], daß er keine Art

---

Anmerkungen.

[4] **Und lehrte seine Römer in weit bessern Versen über Thoren lachen, die ihr Heil auf den Peter bauen.** Die allgemeine Wendung des Gedankens ist von dem Boileau:

Avant lui Juvenal avoit dit en Latin,
Qu'on est assis à l'aise aux sermons de Cotin.

Aber die Ironie in der ersten Zeile, und die satirische Zweydeutigkeit in der zweyten bezeichnen sie als seine eigne Zeilen. Es ist lustig, daß er seinen Gegner sagen läßt, Horaz überträfe ihn in Versen. Und die Zweydeutigkeit des, **ihr Heil auf den Peter bauen,** giebt zu verstehen, daß Horaz und er öfters über diese besondre Thorheit, welche aus Trägheit entstehet, wodurch die Menschen so geneigt sind, so wohl ihre geistliche als zeitliche Anliegenheiten ohne Bedingung der Sorge eines heiligen und nicht geheiligten Betrügers, der den Namen **Peter** führet, zu überlassen, gelacht habe.

[5] **Bubo bemerket.** Eine schuldige Person, welche sehr gern eine solche Bemerkung macht. **P.**

von Laster peitschte: Horaz würde etwan sagen; Sir Billy diente der Krone, Blount konnte Geschäften vorstehen, H—ggins [6] kannte die Stadt; wenn er von der Sappho redete, so würde er nur die Schwachheiten des schönen Geschlechts berühren, bey ehrwürdigen Bischöfen einige kleine Nachläßigkeiten bemerken, und etwan gestehen, der Spanier habe einen übeln Possen gespielt, daß er Engländern die Ohren abschnitte, und sie damit zum König schickte [7]. Seine listige, feine, einschmeichelnde Schreibart gefiel dem Hofe, und zwang den Augustus zu lachen: ein so verschlagner Künstler, daß er sich zwischen sei-

---

Anmerkungen.

6 H — ggins. Vormals Aufseher über das Gefängniß für die Flotte, bereicherte sich durch viele Erpressungen, worüber er angeklaget und verwiesen wurde.

7 Der Engländer die Ohren abschnitte. Man sagt, daß es ein Capitain eines spanischen Schifs mit einem gewissen Jenkins, Capitain eines englischen so gemacht haben soll. Er schnitte ihm die Ohren ab, und sagte ihm, er möchte sie seinem Herrn, dem König, bringen.

nem Freund und der Schaam ins Mittel schlich, und gewissermaaßen eine Scheidewand [8] wurde. Aber Sie wahrhaftig werden bald Ihre eigne Freunde empfindlich machen. Es giebt Patrioten [9], welche wünschen, daß Ihr Spaß ein Ende nähme. Und ich sehe nicht, was für Ehre er bringt? Man wird nur denken, daß der Große [10] ihnen niemals einen Heller angebothen habe. Gehen Sie, besuchen Sie Sir Robert. —

Anmerkungen.

8 Scheidewand.

Omne vafer vitium ridenti Flaccus amico
Tangit, et admissus circum praecordia ludit.

Per. P.

Eine Metapher, welche eigenthümlich einer gewissen Person von hoher Bedienung zugeeignet ist. P.

9 Es giebt Patrioten. Dieser Name wurde meistens denen beygeleget, die wider den Hof standen. Obgleich einige davon (worauf unser Verfasser zielet) zu niedrige und eigennützige Absichten hatten, diesen Namen zu verdienen. P.

10 Der Große. Ein Name, den der gemeine Gebrauch dem ersten Minister beylegte. P.

P. Den Sir Robert besuchen — Hin — und nie wieder lachen? — in meinem ganzen Leben nicht wieder? Gesehen habe ich ihn [11], aber in einer glücklichern Stunde seiner gesell-

---

Anmerkungen.

11 **Gesehen habe ich ihn.** Dieser und andre rühmliche Züge in folgendem Gedichte, wie auch seine Hochachtung gegen ihn bey allen Gelegenheiten, sollten eine Erkenntlichkeit für einen gewissen Dienst seyn, den der Minister einem Priester, auf Vorbitte Popens erzeigt hatte. Als unser Dichter gegen siebenzehn Jahr alt war, hatte er auf dem Lande ein sehr böses Fieber, und man besorgte, daß er daran sterben möchte. In diesem Zustande schrieb er an den Southcot, einen Priester, den er kannte, und der damals in London war, um von ihm Abschied zu nehmen. Southcot wandte sich aus großer Liebe und Bekümmerniß an den Dr. Radcliffen, und fragte ihn um Rath. Und damit noch nicht vergnügt, ritte er geschwind zu dem Herrn Pope, der damals hundert Meilen von London entfernt war, und brachte ihm die Vorschriften des Doctors, welche die erwünschte Wirkung thaten. Eine lange Zeit hernach schrieb Southcot, der an dem Hofe in Frankreich ein Anliegen hatte, an einen gemeinschaftlichen Bekannten in England, berichtete ihn, daß bey Avignon eine gute Abtey offen stünde, welche er wohl zu erhalten hoffte, wenn er nicht besorgte, daß es dem englischen Hofe, dem er (Southcot) durch seine Intrigen in dem Dienste des Pretendenten sehr verhaßt geworden

schaftlichen Freuden, die man übel für die Gewalt vertauschet; ich sah [12] ihn, unbelästigt von dem feilen Schwarm, ohne Falschheit lachen, und ohne Bestechung gewinnen. Wenn er mir einen Dienst erzeigen will, so lasse er mich nur sehen, daß er mich nicht für das ansieht, wofür er alle Menschen hält [13]. Nur

---

Anmerkungen.

war, Argwohn geben möchte. Da die Person, an welches dieses geschrieben war, dem Hrn. Pope zufälliger Weise die Sache sagte, so schrieb er so gleich deswegen an den Sir Robert Walpole; bat ihn, dieses Hinderniß zu heben, und machte ihm zugleich die Ursachen bekannt, warum er ihn darum bäte: er hätte dem Southcot sein Leben zu danken, und er müßte sich seiner Verbindlichkeit entweder hier oder im Fegefeuer entledigen. Der Minister nahm den Antrag gütig auf, und schrieb mit vieler Gutherzigkeit an seinen Bruder in Frankreich, daß er dieses Hinderniß heben möchte. Hierauf erhielt Southcot die Abtey. Pope behielt für diese Gefälligkeit beständig eine Dankbarkeit für ihn.

[12] **Ich sah ihn unbelästiget.** Diese beyden Verse standen ursprünglich in dem Gedichte, ob sie gleich in allen ersten Ausgaben ausgelassen sind. P.

[13] **Wofür er alle Menschen hält.** Diese Bitte scheinet etwas ungereimt zu seyn: allein sie ist es

getrost! er lacht gewiß über alles, worüber ich lache; nur das ist der Unterschied, ich habe das Herz, laut zu lachen.

F. Lachen Sie immer! Verfahren Sie mit der Schrift so frey Sie wollen [14]; lachen Sie

Anmerkungen.

---

eben so wenig, als der Grundsatz, worauf sie sich beziehet. Es scheint, als wenn dieser große Minister alle Leute für Betrüger hielt; und daß ein jeder seinen Preiß hätte. Man gab dieses gemeiniglich für einen Beweis von seiner Scharfsichtigkeit und großen Weltkenntniß aus. Andre würden es lieber für einen Beweis von einem eingeschränkten Verstande ansehen, welcher nach einigen Sittensprüchen des Rochefaucault, und nach der verderbten Gewohnheit derer, womit er gemeiniglich umgieng, so dreist von dem Charakter seines Geschlechts urtheilte. Es ist gewiß, daß man einen Thorwärter herzlich auslachen würde, wenn er eben so schließen wollte.

14 **Verfahren sie mit der Schrift.** Ein Schmierer, welcher sich nur bloß dadurch einen Ruf erwerben kann, wenn er sich nach der Mode richtet, wird dieses schändliche Mittel zur Erhaltung seiner vergänglichen Existenz gern gebrauchen. Aber ein wahrhaftes Genie könnte nichts thörichters thun, oder seinen eignen Endzweck leichter zerstören. Der weise Boileau pflegte davon zu sagen: " Un ouvrage ſevere peut bien plaire aux " libertins; mais un ouvrage trop libre ne plaira ja- " mais aux perſonnes ſeveres. "

über die Tugend aus vollem Halse: Spaßen Sie über den Jekyl [15], oder über jedweden alten Whig, der seine Grundsätze so selten verändert, als seine Perücke. Ein Patriot ist zu allen Zeiten ein Narr, den alle Kämerer gern auf die Bühne bringen lassen: Diese kehren sich an nichts; sie bleiben immer bey ihrer Mode, und tragen ihre wunderliche altfränkische Tugend nach ihrem Kopfe.

Wenn jemand sie fragt: " wer ist der Mann,
" der so nahe bey seinem Prinzen Verse schreibt,

Anmerkungen.

Ibid. **Verfahren sie mit der Schrift 2c.** So zum Exempel hatte der Mann, den man gemeiniglich *Mother Osborn* nennet, der von einem Minister gehalten wurde, und Journale schrieb, für ein Blat für den Sir Robert, sehr oft zwey gegen den J. C.

15 **Spaßen Sie über den Jekyl.** Sir Joseph Jekyl, Rollenmeister, ein wahrer Whig nach seinen Grundsätzen, und ein Mann von der größten Frömmigkeit. Er gab oft seine Stimme wider den Hof, welches ihm das hier beschriebene Gelächter von einer Person zuzog, welche eben so gut über Religion und Tugend lachte. Er starb einige Monate nach dem Abdruck dieses Gedichtes. P.

"und sein Ohr gewonnen hat," so antworten Sie dreist, Littelton [16]; und ich wette, der würdige Jüngling wird nie in Zorn gerathen. Wären aber seine Verse elend, wäre er ein niederträchtiger Ohrenbläser, so würde er es bald so machen, wie Lord Fanny. Der redliche Fleury ärgert sich nicht, wenn er Sejan oder Wolsey genannt wird [17]; aber freylich einen andern Staatsmann können diese Namen leicht in Wuth bringen.

Lachen

Anmerkungen.

16 Sagen Sie Littelton. Georg Littelton, Secretär des Prinzen von Wallis, der sich so wohl durch seine Schriften als Reden für die Freyheit hervor that.

17 Sejan, Wolsey. Der eine ein gottloser Minister des Tiberius, der andre Heinrich des Achten. Diejenigen, die wider den Hof schrieben, legten gemeiniglich diese und andre verhaßte Namen dem Minister, ohne Unterschied, und auf die anstößigste Art bey. S. Zweytes Gespräch.

Fleury: der Cardinal und Minister Ludewigs XV. Es war damals eine patriotische Mode, seine Weisheit und Tugend auszuschreyen. P.

Lachen sie demnach über alle, nur nicht über Narren und Feinde; diese machen sie nur böse, und jene werden sie nicht bessern. Lachen sie über ihre Freunde, und werden diese Freunde empfindlich; desto besser; sie können alsdenn noch mehr lachen [18]. Seinen Spott auf Laster und Thorheit einschränken, das heißt eine Hälfte der Welt der andern entgegensetzen, wenn nicht der Spott unparteylicherer Männer über Verstand und Tugend alles wieder ins Gleichgewicht brächte. Verständige Dichter breiten ihre Spötterey weit aus, und trösten liebreich den Schelm und den Narren.

P. Lieber Herr! vergeben sie mir das Vorurtheil der Jugend! Gehabt euch wohl, Unterschied, Satire, Feuer und Wahrheit; Künftig wähle ich mir die unschädliche Schreibart,

---

Anmerkungen.

18 Desto besser, sie können alsdenn noch mehr lachen. Denn ihr Verdruß ist ein klarer Beweis, daß sie diese Zucht öfters nöthig haben.

die niemanden trift! die Beredsamkeit des Henley, den Witz des Osborn [19], den Honig, der von der Zunge des Favonio tröpfelt, die Blumen des Bubo, und den Fluß des K — ng! Den sanften Thau [20] der Kanzelberedsamkeit [21], und die ganze wohl gepeitschte Sahne des Hof-

---

Anmerkungen.

19 Henley - - Osborn. Man sehe sie an ihrem Orte in der Dunciade.

20 Den sanften Thau. Zielet auf einige Hofpredigten und blumenreiche Lobreden; vornehmlich auf eine, welche sehr voll Kindereyen und Schmeicheleyen war; nachmals in eben dem artigen Stil in eine Addresse gesetzt wurde; und zuletzt in einem Epitaph nicht lateinisch und nicht englisch geschrieben, von ihrem Verfasser wieder aufgetischet wurde. P.

21 Der sanfte Thau der Kanzelberedsamkeit. Unser moralische Barde war kein großer Adept in der Theologie, und ließ sich auch nicht in die Tiefen der Kanzelberedsamkeit ein; welches denn: (und es ist ewig Schade!) sein Urtheil von Sachen, bey gewissen Gelegenheiten, nur seichte machte. Es ist offenbar, daß er über dieses Meisterstück der Kanzelberedsamkeit spottet. Aber Meister Doctor Thomas Playfere hätte ihn eines bessern belehren können. Dieser berühmte Hoftheologe leget in seiner Hospital-Rede, die er im Jahr 1595 hielt, das ganze Geheimniß dieser Sache an den Tag.

geschmacks, die erst dem H—ry, dann dem F—, hernach dem S—te, und endlich wieder dem H—ry, gehörte; und dich, du leichter ciceronianischer Stil, der so sehr Latein, und doch zugleich so sehr englisch ist, daß ihn, der stolze **Midleton** oder **Bland** mag sagen, was er wolle, alle Knaben lesen,

---

Anmerkungen.

" Die Stimme eines Predigers, (sagt er, er selbst " ein mächtiger Prediger) muß die Stimme eines " Rufers seyn, welche nicht pfeifen sollte, um das " Volk tanzen zu lassen, sondern klagen, damit es wei- " ne. Daher kam es, daß in dem alten Gesetz keiner, " der blind war, oder einen Fehler an den Augen " hatte, dem Altar dienen konnte; weil er wegen die- " ses Hindernisses in seinem Auge seine innerliche Be- " trübniß nicht durch äußerliches Weinen zeigen kann. " Und wenn sie ihren Erstgebohrnen aufopferten, wel- " cher gemeiniglich in jeder Familie ihr Priester, oder " ihr **Prediger** war, opferten sie auch mit ihm zu- " gleich zwey Turteltauben, oder zwey junge Tauben. " Dieses Paar Turteltauben bedeutete ein Paar " **traurende Augen**; diese zwey junge Tauben be- " deuteten gleichfalls zwey **weinende Augen**: und " bey diesem Opfer betheten sie für ihren Erstgebohr- " nen, daß er nachmals selbst solche Augen haben möch- " te. Denn in der That, wie auch Augustin saget, " geschiehet mehr Gutes durch Seufzen, als durch

und Mädchen verstehen können [22]: Dann kann ich singen, ohne im geringsten zu beleidigen, und alles, was ich singe, werden die Gedanken der Nation [23] seyn; oder kann die betrübte Muse Klagen lehren, den traurigen Vers an Carolinens [24] Urne hängen, und ihren

---

Anmerkungen.

" Reden, durch Weinen als durch Worte. Plus ge-
" mitibus quam sermonibus, plus fleॣu, quam affatu.„

22 Alle Knaben lesen, und Mädchen verstehen können. D. i. voll von Schulbücher Redensarten, und Anglecismen.

23 Die Gedanken der Nation. Das politische Gewäsche der damaligen Zeiten.

24 Carolina. Des Königes Georg II. Gemahlin. Sie starb im Jahr 1737. Ihr Tod veranlassete, wie oben bemerket worden, manches unvernünftige, und ihres Andenkens unwürdige Werk; sie entdeckte in ihren letzten Augenblicken den größten Muth, und die stärkste Entschlossenheit. P.

Wie große Gedanken unser Dichter von dieser wahrhaftig großen Person hatte, kann man aus einem seiner Briefe an den Herrn Allen sehen, den er um diese Zeit schrieb; unter andern gleich ehrerbietigen Ausdrücken heißt es auch also: " Die Königin bewies, " nach der Aussage aller, die bey ihr waren, die größ-

Uebergang in die Reiche der Ruhe segnen, nachdem sie alle Pflichten erfüllet, und alle ihre Kinder glücklich gemacht! Dann — Die Satire ist nicht mehr — ich fühle es, sie stirbt — Kein Zeitungsschreiber [25] ist un-

---

Anmerkungen.

" te Standhaftigkeit und Ruhe bis an ihren letzten
" Augenblick, und durch eine Reihe von großen Qua-
" len. Was für einen Character die Geschichtschrei-
" ber ihr geben werden, weis ich nicht; aber alle
" häusliche Bediente, und die, welche am nächsten
" bey ihr waren, geben ihr das beste Zeugniß, das
" Zeugniß aufrichtiger Thränen.

[25] **Kein Zeitungsschreiber ist unschuldiger, als ich.** Der Zeitungsschreiber ist einer von dem niedrigen Anhange der Bedienung des Staatssecretäres, und schreibt die Neuigkeiten der Regierung, welche mit Privilegio gedruckt werden. Sir Richard Steel hatte ehemals diesen Posten. Und er beschreibet den Zustand desselben sehr gut in der Schutzschrift für sich, und seine Schriften: nachdem erschien " ich, als ein
" Schriftsteller in der Qualität des niedrigsten Staats-
" ministers, ich meyne in der Bedienung eines Zei-
" tungsschreibers; hierinn handelte ich getreu nach
" dem Befehl, ohne jemals von der Regel abzuwei-
" chen, welche alle Minister beobachten, dieses Blatt
" beständig sehr unschuldig, und sehr unschmackhaft
" zu erhalten. Den Tadel, den ich alle Zeitungstage

schuldiger, als ich — Es mag in Gottes Namen, jeder Narr und Betrüger im Leben gepriesen, und noch im Grabe geschmeichelt werden.

F. Warum das? Wenn ihre Satire Zeit und Ort zu treffen weis; so mögen sie den Größesten geißeln — der in Ungnade gefallen ist. Denn das Verdienst wird sie alle der Reihe nach verlassen: wissen sie wann? Gerade alsdenn, wenn sie fallen. Aber alle Satire verschone, in allen Wechseln des Glücks, den unsterblichen S — k, und den ehrenvesten De — re [26]. Still und sanft, wie Heilige

Anmerkungen.

" gegen den Verfasser der Zeitung hörete, habe ich die " Stärke zu danken, daß ich gegen alles, was die " Leute von mir sagen, und ich nicht verdiene, sehr " unachtsam bin.„

[26] Unsterblichen S — k, und ehrbaren De — re, eine Benennung, welche Jakob II. diesem Lord gab. Er war Kammerherr bey dem Könige Wilhelm; war es bey dem Könige Georg I. war es bey George dem II. Dieser Lord verstand sich ungemein auf alle Formalitäten des Hauses, worinn er sich mit großer Ernstlichkeit entladete. P.

zum Himmel fahren, wenn sie aller ihrer Bande entlöset, und alle ihre Sünden vergeben sind, müsse diese ein Minister unter seinen sanften Flügel nehmen, und auf ewig an die Seite eines Königs setzen: da wo vom süßen Nepenthe eines Hofes entschlummert, keine Leidenschaft, kein Stolz, keine Schaam beunruhigt [27]; da wo keine Ungnade eines Vaters,

---

Anmerkungen.

27 Da, wo keine Leidenschaften ꝛc. Der vortrefliche Verfasser des *Esprit des Loix* giebt von dem Geist der Höfe, und dem Grundsatze der Monarchen folgenden Charakter: "Qu'on lise ce que les Historiens de tous tems ont dit sur la Cour des Monarques; qu'on se rappelle les conversations des hommes de tous les Pays sur le miserable caractere des *Courtisans;* ce ne sont point des choses de spéculation, mais d'une triste expérience. L'ambition dans l'oisiveté, la bassesse dans l'orgueil, le desir de s'enrichir sans travail, l'adversion pour la vérité; la flatterie, la trahison, la perfidie, l'abandon de tous ses engagemens, le mepris des devoirs du Citoyen, la crainte de la vertu du Prince, l'esperance de ses foiblesses, et plus que tous cela, *le Ridicule perpetuel jette sur la vertu*, sont, je crois, le Caractere de la plûpart des Courtisans marqué dans tous les lieux et dans tous les tems. Or il est très mal-aise que les

Bruders, Freundes den Schlummer störet, oder sie aus ihrem Amte bringt; wo alle Empfindung des menschlichen Elendes vergangen ist, und alle Thränen aus allen Augen auf ewig abgetrocknet sind; wo keine Wange erröthet, kein Herz klopft.

P. Der Himmel behüte mich, daß ich mich an dem Ruhm derer vergreife, welche wissen, wie gleich Whig Ministers den Tories sind, und sich kaum betrüben konnten, drey Könige sterben zu sehen, weil sie bedachten, was für ein gnädiger Prinz [28] nach ihnen folgte.

Anmerkungen.

Principaux d'un Etat soient malhonnetes gens, et que les inferieurs soient gens-de-bien, que ceux-là soyent trompeurs, et que ceux-ci consentent à n'être que dupes. Que si dans le Peuple il se trouve quelque malheureux honnete-homme, le Cardinal de Richelieu, dans son *Testament politique* insinue, qu'un Monarque doit se garder de s'en servir. Tant il est vrai que la Vertu n'est pas le ressort de ce Gouvernement. „

28 Gnädiger Prinz. Der Stil der Addressen bey einer Thronbesteigung.

Habe ich doch mit stiller Verwunderung Stolz bey Sklaven, und Geiz bey Königen gesehen; und es sollte mich ärgern, wenn ein Pair oder seine Gemahlin, eine Schwester Hungers sterben läßt, oder sich von einer Schuld schwöret? Daß die Tugend eine leere Praleren ist, das gebe ich gern zu [29]; aber soll die Würde des Lasters verlohren gehen? Ihr Götter! soll Cibbers Sohn, ohne Tadel, wie ein Lord fluchen, oder Rich [30] mehr huren, als ein Herzog? Soll ein beliebter Kammerdiener mit seinem Herrn um den Vorzug streiten, sich eben so oft bestechen lassen, und eben so oft lügen?

Anmerkungen.

29 Die Tugend ist ein leerer Name ꝛc. Eine satirische Zweydeutigkeit — entweder daß die verhungern, die sie besitzen, oder daß diejenigen, welche sich derselben rühmen, sie nicht besitzen: und beydes zusammen genommen (wie er zu verstehen geben will) machen den Zustand der heutigen Tugend aus.

30 Cibbers-Sohn — Rich. Zwey Schauspieler: man sehe sie in der Dunciade. P.

Soll Ward mit der List eines Staatsmannes Contracte aufsetzen? Oder Japhet, so gut wie ihre Excellenz, ein Testament unterschlagen? Schickt es sich für den Bond oder Peter, (so pöbelhafte Leute!) ihre Schulden so gut zu bezahlen, oder ihr Wort so gut, wie Könige, zu halten? Wenn Blount [31] sich selbst ersticht, so handelt er, wie sichs für einen Mann geziemet: und auch du magst das thun, berühmter Passeran [32]! Aber soll ein Buch-

---

Anmerkungen.

31 **Wenn Blount.** Der Verfasser eines gottlosen und läppischen Buches, *the Oracles of Reason*; er hatte sich in eine nahe Verwandtin verliebt, und als er nicht angenommen wurde, stach er sich in den Arm, als wenn er sich tödten wollte, woran er denn auch wirklich starb. P.

32 **Passeran.** Verfasser eines andern Buches von gleichem Gepräge, mit dem Titel: *A philosophical discourse on death*, worinn er den Selbstmord vertheidiget. Er war ein Edelmann aus Piemont, der wegen seiner Ruchlosigkeit aus seinem Lande verbannet war, und im größten Elende lebte, doch nicht Herz hatte, seine eigne Lehre auszuüben; wovon man damals eine lustige Geschichte erzählte. Unter seinen Lehrlingen,

drucker [33], der seines Lebens müde ist, aus ihren Büchern, sich und sein Weib hängen lernen? Das, das mein Freund! darf ich nicht dulden. Ein solcher Misbrauch des Lasters verdient die Aufsicht einer Nation: ruft die Kirche um eine Vorbitte für unsre Sünden

---

Anmerkungen.

welchen er die Moralphilosophie las, scheinet ein bekannter Spieler gewesen zu seyn, der mit ihm unter einem Dache wohnte. Dieser nützliche Bürger hatte verlohren, und kam des Morgens früh in das Schlafzimmer seines Lehrers mit zwey geladenen Pistolen. Und so wie die Engländer in solchen Fällen keinen Scherz verstehen, sagte er seinem Lehrer, indem er ihm eine Pistole überreichte, itzt wäre die Zeit gekommen, wo er seine Lehre ausüben müßte: er für sich hätte sein letztes Geld verlohren, und wäre ein unnützes Glied der Gesellschaft geworden, daher er sich entschlossen hätte, seinen **Posten** zu verlassen: und da er, als sein **Führer**, **Philosoph**, und **Freund** mit Elend umringet, der Auswurf der Regierung, und so gar ein Spott desjenigen **Zufalls** wäre, welchen er anbetete, so würde er sich gewiß freuen, eine Gelegenheit zu finden, wo er ihm Gesellschaft leisten könnte. Alles dieses sagte und that er mit so viel Entschlossenheit und Ernst, daß der Italiäner nöthig fand, über Mord zu rufen, und so kamen andre dazu, die ihm halfen. — Endlich starb dieser unglückliche Mann als ein Bußfertiger.

an [34], und reizet den Donner der Gesetze, der den Gin traf [35].

Der sittsame Foster mag [36], wenn er will, zehn Metropolitane im Predigen übertreffen; ein einfältiger Quaker, oder eines Quakers

---

Anmerkungen.

33 Aber soll ein Buchdrucker ꝛc. Eine Geschichte, die sich in London vor einigen Jahren zutrug. Der unglückliche Mann ließ ein Papier nach, worinn er seine Handlung durch Gründe dieser Verfasser rechtfertigte.

34 Dieser ruft die Kirche um eine Vorbitte für ꝛc. Er zielet auf die Gebetsformulare, welche bey öffentlichem Unglücke aufgesetzt werden; worinn die Schuld gemeiniglich dem Volke gegeben wird.

35 Gin. Ein starkes Getränke, dessen unmäßiger Gebrauch fast den ganzen niedrigsten Rang des Volks ums Leben gebracht hatte, bis er im Jahr 1736 durch eine Parlamentsacte eingeschränkt wurde. P.

36 Es mag der sittsame Foster. Dieses bestätiget seine Beobachtung, welche Herr Hobbes lange vorher machte, daß es sehr wenig Bischöfe giebt, welche eine Predigt so gut halten, als verschiedene Presbyterianer, und bekannte fanatische Prediger. Hist. of Civ. Wars. S. 62. Scribl.

Frau, mag besser lehren, als Landaffe 37 — ja besser leben: der demüthige Allen 38 mag

Anmerkungen.

---

37 Landaffe. Ein armes Bisthum in Wallis, das eben so arm unterhalten wird. P.

38 **Der demüthige Allen mag mit alberner Schaam verstohlner Weise Gutes thun, und erröthen, wenn** rc. Der wahre Charakter der moralischen Stücke unsers Verfassers, betrachtet als eine Beylage zu dem menschlichen Gesetze, (dessen Kraft sie nach Verdienst erhalten haben) ist, daß sein Lob immer fein ist, und sein Tadel niemals am unrechten Orte stehet: und weil daher das erste den Kopf seiner gemeinen Leser nicht erreicht, und der letzte ihr Herz zu empfindlich trift, so hat man ihn als einen kaltsinnigen Panegyristen, und als einen heftigen Satiristen getadelt; da er doch vielmehr der feurigste Freund, und der versöhnlichste Feind war.

Diese Zeilen hat man meistens für einen Beweis von dieser unedelmüthigen Abneigung, dem Verdienste Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, angegeben. Und dieser Tadel, wenn er erwiesen werden könnte, würde dem Verfasser sehr nachtheilig seyn, da er den Mann, den er hier preiset, für einen der größten Charactere im Privatleben hält, die jemals waren; und wußte, daß er in der That alle, und noch weit mehr Tugenden besaß, als er in dem Character des **Manns von Roß** erdichtet hatte. Ein Mann, der eine Zierde der menschlichen Natur ist, mag man ihn in seinem bür-

mit alberner Schaam verstohlner Weise Gutes thun, und erröthen, wenn er höret, daß es

---

Anmerkungen.

gerlichen, gesellschaftlichen, häuslichen, oder in dem Character seiner Religion betrachten.

Und in der That werden wir sehen, daß das, was hier von ihm gesagt wird, nur einem solchen Charakter entspricht. Weil man aber so wohl den Gedanken, als den Ausdruck getadelt hat, so wollen wir sie ordentlich betrachten. "Der demüthige Allen mag mit "alberner Schaam, verstohlner Weise Gutes thun.„

Dieses Lob hat man dunkel genannt (und auch ein dürftiges) es kann seyn: nicht aus einem Fehler in den Begriffen, sondern wegen der Tiefe des Sinnes; und was seltsamer scheinen möchte, (wie wir sehen werden) wegen der Eleganz der Redensart und Genauigkeit des Ausdrnckes. Wir werden von der Gewohnheit so unumschränkt regieret, daß so gar bey einem tugendhaften Manne, der immer sittsam ist, wenn er derselben entgegen handelt, eine Art von Mißtrauen erreget, welches die Mutter der Schaam ist. Wenn sich aber mit diesem ein Bewußtseyn verbindet, daß man der Wahrheit und Vernunft folget, indem man die Gewohnheit verläßt, so erzeuget der Unwillen, der aus einer solchen bewußten Tugend entstehet, indem er sich mit der Schaam vermischet, diese liebenswürdige Albernheit, indem man von der Gewohnheit abgehet, welche der Dichter hier rühmet:

"Und erröthen, wenn er findet, daß es gerühmet "wird.„ D. i. er erröthet über die Verderbtheit sei-

gerühmt wird. Die Tugend mag sich im hohen oder im niedrigen Stand zeigen, das kann der Tugend und mir völlig gleich seyn [39]: sie

---

Anmerkungen.

ner Zeit, welche höchstens seiner Güte ihr verdientes Lob giebt, (eine Sache, wornach er nie strebte) anstatt daß sie seinem Beyspiele folgen, und ihm nachahmen sollte, welches die Ursache war, warum er einige Handlungen nicht verstohlner Weise that, sondern öffentlicher.

So weit von dem Gedanken: aber man wird sagen:

Tantamne rem tam negligenter?

und dieses verleitet uns, noch etwas von dem Ausdrucke zu sagen, welches die übrige Schwierigkeit aufklären wird. Diese, die vorhergehende und nachfolgende Zeilen, enthalten eine ironische Geringachtung der Tugend, und eine ironische Sorge nnd Bekümmerniß für das Laster. So daß die zierliche Richtigkeit des Werkes foderte, daß die Sprache in dem ersten Stücke etwas Nachläßigkeit und Tadel ausdrückte: welches in dem Ausdrucke des Gedankens vortreflich beobachtet ist.

39 **Das kann der Tugend und mir völlig gleich seyn.** Er giebt die Ursache davon in der gleich folgenden Zeile an. " Sie ist immer dasselbe, geliebte, zufriedene Ding. „ Der Sinn des Textes ist hier also: "es ist der Tugend ganz gleichgültig, auf wen ihr Einfluß falle, auf einen Hohen oder Geringen, weil sie immer die gleiche Wirkung hat, ihre Zufrie-

wohne in einem Mönch, oder schwinge sich zu einem Könige hinauf, sie ist immer dasselbe, beliebte, vergnügte Ding. Das Laster gehet zu Grunde, wenn es seine Geburt vergißt, und von Engeln zu den Hefen der Erde herabsinkt; aber der Fall ist es, der es in die Erniedrigung einer Hure setzt. Laß die Größe es annehmen, so ist es nicht mehr niedrig 40, so erkennen Pöbel

Anmerkungen.

denheit; und es ist mir völlig einerley, weil sie immer eine gleiche Wirkung erzeuget, meine Liebe.„

40 Laß die Größe es annehmen, so ist es nicht mehr niedrig rc. Der Dichter will in dieser ganzen Stelle den Leser an eine sehr außerordentliche Geschichte erinnern, welche Procopius in seiner geheimen Geschichte erzählet; sie ist kürzlich diese:

Die Kaiserin Theodora war die Tochter des Acaces, der die Aufsicht über die wilden Thiere hatte, welche die grüne Partey zum Vergnügen des Volkes hielt. Denn das Reich war damals in zwey Factionen, die grüne und blaue getheilet. Da aber Acaces in der Kindheit der Theodora und ihrer beyden Schwestern starb, so wurde seine Bedienung, als Aufseher der Bären, einem Fremden gegeben; und seine Wittwe hatte kein andres Mittel, sich zu ernähren, als daß sie ihre drey Töchter, welche alle drey sehr schön waren, öffentlich auf die Schaubühne treten ließ. Dieser übergab sie eine nach der andern, so wie sie zu mannbaren Jahren kamen. Theodora begleitete ihre Schwestern erst in der Tracht, und in dem Amte

bel, und Höfe seine Geburt und Schönheit; keusche Matronen loben, und ehrbare Bischöfe

Anmerkungen.

einer Sklavin. Und als die Reihe an sie kam, die Bühne zu betreten, so wurde sie, weil sie weder tanzen, noch die Flöte spielen konnte, in die niedrigste Klasse der Possenreißer zur Belustigung des Pöbels gesetzt; sie spielte ihre Rolle so albern, und beklagte sich über die Unanständigkeiten, welche sie dulten mußte, in einem so lächerlichen Tone, daß sie der einzige Liebling des Pöbels wurde. Nachdem sie alle Schande und Entehrung durchgegangen war, hören wir erst wieder von ihr, da sie sich in Alexandrien aufhielt, und zwar in großer Armuth und Noth: und wollte sich gern (wie es denn kein Wunder ist) von da wegbegeben. Sie kam, nach einem langen Umwege durch Morgenland, nach Constantinopel, wohin sie sich durch Entehrungen verhalf. Justinian war damals Mitregent des Reichs mit seinem Onkle Justinus, und hatte die Verwaltung gänzlich in seinen Händen. Kaum sah er die Theodora, so verliebte er sich sterblich in sie, und würde sie sogleich geheyrathet haben, wenn nicht damals noch die Kaiserin Euphemia, eine ungesittete und barbarische, aber von Natur nicht unartige Dame, gelebt hätte. Und diese versagte ihm zwar selten etwas, doch wollte sie hierinn durchaus nicht willigen. Allein sie lebte nicht lange: und darauf verhinderte nichts mehr, als die alten Gesetze, welche einem Senator verbothen, sich mit einer gemeinen Hure zu verheyrathen, den Justinian, diesen außerordentlichen Entschluß auszuführen. Er beredete den Justin, diese zu widerrufen: und darauf heyrathete er seine theure Theodora öffentlich. Ein schreckliches

segnen es. Es ziehet die folgsame Welt in güldnen Ketten, und sein ist das Evangelium, sein

---

Anmerkungen.

Exempel, (sagt der Geschichtschreiber) und eine Beförderung der schaamlosesten Lüderlichkeit! Und nun war Theodora kaum (nach dem Ausdrucke des Dichters) von der Größe angenommen, als sie schon die Abgöttin des Hofes wurde, da es nicht lange zuvor für ein Unglück gehalten wurde, wenn man ihr begegnete, und für eine Verunreinigung, wenn man sie anrührte. Es war keine einzige Magistratsperson, (sagt Procopius) welche den geringsten Unwillen über die Schande und Unehre ausdrückte, die dem Staate angehänget wurde; nicht ein einziger Prälat, welcher über das öffentliche Aergerniß die geringste Bekümmerniß bezeigte. Alle liefen so geschwind zu Hofe, als wenn sie einander zuvor kommen wollten, ihre Gnade zu erhalten. Ja, so gar die Soldaten beeiferten sich um die Ehre, die Begleiter ihrer Tugend zu werden. Was das gemeine Volk betrift, welches ihre Dienstbarkeit, ihre Possen und ihre Entehrung so lange angesehen hatte, so warf es sich insgesamt zu ihren Füßen, als Sklaven vor den Fußschemel ihrer Gebietherin. Mit einem Worte, es war kein Mensch, wes Standes er auch seyn mochte, welcher das geringste Mißfallen an einer so monströsen Erhebung bezeigte. Inzwischen ließ Theodora es ihre erste Sorge seyn, ihre Coffer zu füllen, welches sie bald that. Zu diesem Zwecke stellten sich Justinian und sie, als wenn sie verschiedener Grundsätze wären. Der eine beschützte die blaue, und die andre die grüne Partey; bis nach langen Intrizuen, wo zuweilen die eine, zuweilen die andre der Plünderung und Confiscation Preiß gegeben wurde, sie keiner einzigen Partey etwas ließen. S. *Procop. Anec.* Cap. IX - X.

die Gesetze [41]. Es besteigt den Richterstuhl, erhebt sein Scharlachhaupt [42], und siehet die blasse Tugend an seiner Stelle am Wagen gebunden. Sehet, wie es den Schutzgeist des alten Englands, rauh von Narben, an den Rädern seines Triumphwagens im Staub fortschleppt! Seine Waffen hängen zur Schau um ihn her, seine umgekehrte Flagge kehret den Boden! Vor im tanzen unsre Jünglinge, alle in einer mit fremden Golde geschmückten Livrey; hinter ihm kriechen die Alten! Sehet, gedrängte Millionen eilen zu dem Pagoden, und opfern ihm Vaterland, Aeltern, Weib oder Sohn! Höret, seine schwarze Trompete läßt durch das Land den Befehl erschallen: **Nicht verderbt seyn, ist die Schande!** Der Soldat und der Priester, der Patriot und der Große, alle sind von Geiz beherrscht; bey keinem herrscht

---

Anmerkungen.

41 **Und sein ist das Evangelium, sein die Gesetze:** D. i. Es theilet die Ehrenämter beyder aus.

42 **Scharlachhaupt.** Eine Anspielung auf die in Scharlach gekleidete Hure in der Offenbarung Johannis.

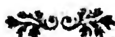
mehr die Ehrliebe! Sehet, alle unsre Edlen betteln, um Sklaven zu werden! Sehet, alle unsre Narren bestreben sich, Betrüger zu seyn [43]! Der Witz der Betrüger, der Muth einer Hure [44] werden von zehntausend beneidet und verehret; alle sehen mit ehrerbietiger Furcht auf Verbrechen, die den Gesetzen entgehen, oder über die Gesetze siegen; und Wahrheit, Verdienste und Weisheit werden täglich beschrien — " Nichts " ist mehr heilig, als Schelmerey. „

Doch möge dieser Vers (wenn ein solcher Vers dauren kann) zeigen, daß noch einer war, der sie verachtete.

Anmerkungen.

43 Siehe, alle unsre Narren bestreben sich, Betrüger zu seyn. So wird es immer gehen, wenn Schelmerey Mode ist, weil Thoren sich allemal fürchten, nicht modisch zu seyn.

44 Der Witz der Betrüger, der Muth einer Hure rc. und kein Wunder, denn der Witz des Betrügers ist der, daß er der Gerechtigkeit entgehe, und der Muth einer Hure ist die Verachtung des guten Namens; diese setzen den Menschen von dem zwiefachen tirannischen Zwange freyer Geister, der Furcht vor der Strafe und der Besorgniß vor Schande, in Freyheit. Scribl.

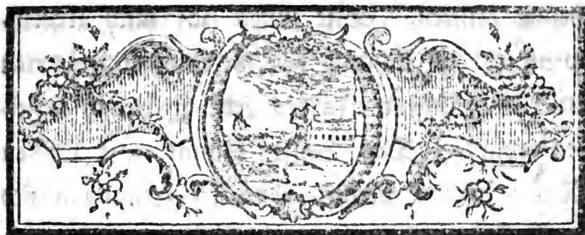


Epilogus
zu den Satiren

Geschrieben im Jahre 1738.



Zweytes Gespräch.



Zweytes Gespräch.

F. Es sind lauter Lügen, wird Paxton [1] sagen.

P. Noch nicht, mein Freund! aber morgen könnte es leicht seyn; und deswegen lasse ich

Anmerkungen.

V. [1] Paxton. Vormaliger Anwald der Schatzkammer.

heute drucken. Wie würd' ich mich ärgern, wenn ich aus Achtung für die Sünden des neun und dreyßigsten Jahres jede Zeile umschmelzen müßte! Das Laster kömmt mit solchen Riesenschritten heran, daß die Erfindung sich umsonst bemühet, ihm vorzukommen. Ich mag dichten, was ich will [2], und mit noch so starken Farben schildern; es stehet immer ein Genie auf, welches die Sünde so hoch treibet, als ich gedichtet habe.

F. Aber niemand, außer ihnen, geißelt den Sträflichen, und nennt ihn bey Namen: Gu-

---

Anmerkungen.

[2] Ich mag dichten, was ich will. Der Dichter hat hier nebenher eine Entschuldigung für sich selbst mit großer Kunst beygebracht. Sie greifen persönliche Charaktere an, sagen seine Feinde. Nein, antwortet er, ich schildre bloß aus eigner Erfindung; und um die Gleichheit zu verhüten, zeichne ich die Züge stärker. Aber das Wachsthum des Lasters ist leider so ungeheuer plötzlich, daß es meinen Zügen gleich wird, ehe ich meine Satire noch aus der Presse bekomme.

thry [3] so gar hilft halb Newgate mit Kreuzen durch. Schonen Sie also der Person, und züchtigen das Laster.

P. Wie? Ich soll nicht den Spieler, sondern die Würfel züchtigen [4]? Wohlan, allgemeine, unbegränzte Satire breite deine weiten Flügel

---

Anmerkungen.

3 **Guthry so gar.** Der Ordinarius über Newgate, welcher die Memoiren der Verbrecher heraus giebt, und sich oft bereden läßt, mit ihrer Ehre so zärtlich zu verfahren, daß er nur die Anfangsbuchstaben ihrer Namen anzeiget. P.

(*by a dash*) man hat lieber Kreuze, als Strich übersetzen wollen. Uebers.

4 **Wie? sollte ich nicht den Spieler, sondern die Würfel** rc. Die Lebhaftigkeit der Antwort mag den Fehler in dem Raisonnement entschuldigen; sonst kann die **Würfel** (*dice*) ob es sich gleich auf *vice*, (Laster) reimet, nimmermehr an dessen Stelle stehen, welches doch nach dem Argument des Dichters geschehen sollte. Denn die **Würfel** sind nur die **Werkzeuge** des Betruges; aber es ist hier nicht die Frage, ob das **Werkzeug**, sondern ob die **Handlung**, welche mittelst desselben geschiehet, statt der Person, gezüchtiget werden sollte.

aus, und falle über ganze Geschlechter her. Ihr Staatsmänner, Priester, alle von einer Religion! Ihr niederträchtigen Krämer in der Armee, am Hofe, oder im Parlament! Ihr ehrwürdigen Atheisten. F. Entsetzlich! Ihre Namen! Wer?

P. Gerade das haben Sie mir verboten. Ich habe den nie genannt, der eine Schwester verhungern ließ, der sich von einer Schuld los schwur; die Stadt erkundiget sich noch, wer er sey. Die giftmischende Dame — Fr. Sie meynen — P. Gar nicht — Fr. — Ganz gewiß. P. Sehen Sie, itzt verschweige ich das Geheimniß, nicht Sie! der Staatsmann, der besticht. F. Still, Sie kommen zu hoch. P. Der Fürst, der sich bestechen läßt — F. Nun sinken Sie zu tief. P. Ich wollte es Ihnen gern nach Gefallen machen, wenn ich nur wüßte, wie [5]? Sagen Sie mir, welcher Nichts-

---

Anmerkungen.

[5] Ich wollte es Ihnen gern nach Gefallen machen, wenn ich nur wüßte, wie: sagen Sie

würdige ist freyes Wild, und welcher nicht? Haben große Missethäter [6], die der Krone einmal entwischt sind, das Recht königlicher Hirsche [7], die man nicht wieder jagen darf? Gesetzt,

---

Anmerkungen.

mir, welcher Schelm ist freyes Wild, ꝛc. Ich habe schon angemerkt, daß unser Verfasser eine neue Gattung von Erhabenen erfunden, und in seinen Schriften eingeführet, indem er es durch Witz erhöhet hat. Man findet in seinen Schriften eine Gattung von Eleganz, (und diese Zeilen sind ein Exempel) welche ihm ganz eigen ist, und welche er dadurch erreichet, daß er die einfältigsten und üblichsten Redensarten gebraucht, und ihnen dennoch, durch die größte Kunst, die Würde der ausgesuchtesten zu geben weis. Quintilian sah den Glanz, den dieses der wahren Beredsamkeit unter der Hand eines Meisters ertheilet, und die Vorurtheile, welche die Schwürigkeit, darinn glücklich zu seyn, wider dasselbe erreget, so wohl ein, daß er sagt: *Vtinam — et verba in vsu quotidiano posita minus timeremus.*

6 Haben große Missethäter ꝛc. Der Fall ist lustig gesetzt. Denn diejenigen, welche der öffentlichen Gerechtigkeit entwischen, sind die eigentlichen Gegenstände des Satiristen.

7 Gleich königlichen Hirschen ꝛc. Er zielt auf die alten Jagdgesetze, als die Könige noch alle die Zeit, wo sie keine Menschen schlachteten, in den Wäldern und Forsten verschwendeten.

ihr Gesetz gebeut, der Ritter zu schonen; dürfen wir denn, als Vieh der Natur, die Squires verfolgen [8]? Setzen Sie, ich tadele — Sie wissen, was ich sagen will — mag ich um eines Bischofs zu schonen, einen Dechant nennen?

F. Einen Dechant, Herr? Nein: der hat sein Glück noch nicht gemacht; Sie würden einem Mann schaden [9], der im Begrif stehet, etwas zu werden.

Anmerkungen.

[8] **Dürfen wir denn, als Wild der Natur** ꝛc. Der Ausdruck ist so grob wie sein Sujet, aber es ist keine Beschimpfung: Denn wenn sie **Vieh der Natur** sind, so sind sie nicht selbst gemachtes Vieh; ein Fehler, den man den Landjunkern nur gar zu oft vorwirft. Indeß ist doch das lateinische *Ferae natura*, ungesittete und freye Dinge, edler. *Ferae* kömmt, wie die Kunstrichter sagen, aus dem hebräischen *Pere*, Asinus silvestris, her. Scribl.

[9] **Sie würden einem Mann schaden, der** ꝛc. Denn wie der vernünftige de la Bruyere bemerket: "Qui ne sait être un *Erasme*, doit penser à être "*Eveque*." Scribl.

P. Darf ich den nicht nennen, der heute etwas wird, so darf ich den Anfänger noch weniger nennen, der morgen etwas werden kann. Herunter, stolze Satire! wenn auch ein Reich geplündert wird, so wage dich an keinen Dieb, der größer ist als der elende Wild [10]: oder wenn ein Hof oder ein Land bestohlen wird, so gehe, versenke einen Taschendieb, und mache es wie der Haufen.

Aber ich bitte Sie, aus Liebe zum Laster [11], die Sache ist wichtig, ich bitte Sie, überlegen Sie es noch einmal; haben Sie weniger Mitleiden mit einem bedürftigen Betrüger, mit dem armen freundlosen Schelm, als mit dem gros-

---

Anmerkungen.

10 **Der elende Wild.** Jonathan Wild, ein berüchtigter Dieb, und Diebesangeber, der zuletzt selbst ertappet und aufgehangen wurde. P.

11 **Aus Liebe zum Laster.** Wir müssen uns vorstellen, daß der Dichter hier seine Rede an einen Mann richtet, der das neue System der Politik annimmt, daß **Privatlaster der Vortheil des Publici** sind. Scribl.

sen? Ach! der kleine Schimpf einer Bestechung schadet dem Anwald wenig, aber richtet den Schreiber zu Grunde. Wahrhaftig es ist der Menschenliebe gemäßer, Directors zu strafen, welche, Gott sey Dank! Millionen haben; noch besser, Minister; oder sollte es auch diese noch drücken, einen König die Schuld tragen zu lassen [12].

F. Still! Still! P. Darf denn die Satire, weder steigen, noch sich herab lassen? Reden Sie rund heraus, und befehlen mir, überall keinen Schelm zu tadeln.

F. Ja; schlagen Sie den Wild, ich will es verantworten.

Anmerkungen.

[12] Es einen König entgelten zu lassen. Er redete im Ernst, so lange er von den vorhergehenden Gegenständen der Satire redete: hier aber redet er ironisch, und zielet nur auf die gewöhnliche Weise der Minister, da sie ihre eignen Versehen ihren Herren Schuld geben.

P. Ihn? der Mensch ist schon vor zehen Jahren gehangen [13]. Wer kehrt sich itzt an dieses veraltete Beyspiel? Selbst Peter zittert nur für seine Ohren [14].

F. Immer Ihr Peter! Peter hält Sie für unsinnig. Sie machen die Leute verzweifelnd, wenn sie einmal böse sind: Sonst könnte er vielleicht nach einigen Jahren noch wieder tugendhaft werden —

Anmerkungen.

13 **Ihn? Der Mensch ist schon vor zehen Jahren gehangen.** Diese Zeile ist vortreflich. Das starke Humeur, in der unerwarteten Wendung, ist nur ihr zweytes Verdienst. Sie führet den Innhalt sehr schön fort, und zeigt die falschen Regeln der Satire, welche sein Freund, als ein Hofmann, ihm einschärfen wollte: daß er nämlich den gehörigen Gegenstand der Satire, große Verbrecher, die der öffentlichen Gerechtigkeit entwischen, vermeiden, und an deren Statt die kleinen Schelme züchtigen möchte, die sich derselben unterworfen hätten.

14 **Selbst Peter zittert nur für seine eigne Ohren.** Peter war ein Jahr vorher kaum dem Pranger entwischet, weil er falsche Briefe gemacht hatte: er war noch mit einem harten Verweise von der Bank davon gekommen. P.

P. So wie S — k, wenn er dann noch lebt, den Prinzen lieben wird.

F. Was haben Sie immer wider den S — k?

P. Thu ich ihm Unrecht? Gott weis, ich lobe den Hofmann, wo ich nur kann. Wenn ich sage, es ist einer, der Gefühl für die Ehrliebe hat, und Zärtlichkeit für die Güte [15], muß ich denn noch Scarbrow [16] nennen? Mit Vergnügen sag ichs, ich sitze in Eschers stillem Hayn

---

Anmerkungen.

15 Der Gefühl für die Ehrliebe und Zärtlichkeit ꝛc. Dieses ist ein feines Lob; da der Ausdruck zeigt, daß Ehrliebe nur seine zweyte Leidenschaft war.

16 Scarbrow. Der Graf von, und Ritter des Strumpfbandes, dessen persönliche Liebe gegen den König daraus erhellte, daß er dem königlichen Interesse standhaft anhieng, nachdem er seine grosse Bedienung niedergelegt hatte; und dessen bekannte Ehre und Tugend ihm die Hochachtung aller Parteyen erwarb." P.

Hayn [17] (wo die Natur und Kent [18] um Pelhams Liebe wetteifern) ich erblicke den Herrn, und glaube, meinen Craggs wieder zu sehen.

So gar in einem Bischof kann ich die Verdienste finden; Secker besitzt die Anständigkeit [19], Rundel hat ein Herz, Benson hat Sitten

---

Anmerkungen.

17 Eschers stillem Hayn ꝛc. Das Haus und die Gärten von Escher in Surrey, welche dem Herrn Pelham, einem Bruder des Herzogs von Newcastle, gehören. Der Verfasser hätte von seinem Charakter keinen liebenswürdigern Begrif machen können, als da er ihn mit dem Herrn Craggs vergleichet. P.

1 Kennt und die Natur. Sagt nichts mehr, als Kunst und Natur. Und hierinn besteht das Compliment, das er dem Künstler macht.

19 Secker — Anständigkeit ꝛc. Diese Worte sind (wie die in dem ersten Gespräche angeführten) ein andres Beyspiel von der Bosheit des öffentlichen Urtheiles. Der Dichter glaubte, und nicht ohne Grund, daß sie einen sehr hohen Begrif von der würdigen Person ausdrückten, von der sie gebraucht wurden: denn Anständig leben, (oder sich für jeden Stand

und Redlichkeit, und Berkley jede Tugend auf der Welt.

Aber so bald der Hof einen würdigen Mann verstößt [20], so bald erkläre ich mich, er besitzt

---

Anmerkungen.

des Lebens schicken, worein man gesetzt wird) ist das größte Lob für seine Weisheit und Tugend. Es ist eben das Lob, dessen er sich bedienet, wenn er von einem seiner liebsten Freunde redet, einem Manne, den er am höchsten schätzte, und liebte: "edel und jung, rührest du das Herz mit jedem lebhaften, jedem geziemenden Talente.„ Das Wort bedeutet in beyden Stellen jede Gabe des Herzens: wie in dem bekannten Verse des Horaz, woraus der Ausdruck genommen wurde, und welchen niemand mit besserm Rechte auf sich deuten kann, als dieser vortrefliche Prälat:

> Quid verum atque *decens* curo et rogo, & omnis in hoc sum.

Das *decens* bedeutet also in moralischen Charakter vortreflich seyn.

20 Aber so bald der Hof einen würdigen ꝛc. Der Dichter meynet, wenn er ihn seiner Verdienste wegen entfernt: nicht als wenn er glaubte, in Gnade stehen, oder nicht in Gnade stehen, sey ein Beweis einer Verderbtheit, oder einer Tugend. "Ich sah neulich, (sagt der Doctor Swift) aus einem ih-

meine Liebe. Ich hüte mich vor ihm in seinem Zenith, und liebe ihn in seinem milden Niedergang; so wurden einst Sommers [21] und Halifax die Meinigen [22]. Oft habe ich in dem klaren ruhigen Spiegel des Privatlebens, den weisen und großen Shrewsbury

---

Anmerkungen.

rer Briefe, daß sie mit dem gemeinen Mann eher von Leuten Gutes denken, die keine Gewalt mehr besitzen, als von denen, die sie haben. Vielleicht ist das ein Irrthum; aber doch hat er etwas edelmüthiges an sich.„ Br. XVII. 3. Sept. 1726.

21 Sommers. Johann Lord Sommers starb 1716. Es war unter Wilhelm dem III. Lord Siegelbewahrer gewesen; die Siegel wurden ihm 1700. abgenommen. Der Verfasser hatte die Ehre, ihn im Jahr 1706. kennen zu lernen. Er war ein treuer, geschickter, und unbestochener Minister; der die Eigenschaften eines vollkommenen Staatsmannes mit den Vorzügen eines gelehrten und feinen Mannes verschönerte. P.

22 Halifax. Ein Pair, der sich durch seine Liebe zur Gelehrsamkeit eben so sehr hervorthat, als durch seine Fähigkeiten im Parlament. Er fiel 1710 bey der Veränderung des Ministerii von der Königin Anna in Ungnade.

[23] betrachtet: den gelassenen Verstand des Carleton [24], das edle Feuer des Stanhope verglichen und erkannt, wie sie alle einerley großmüthige Absichten hatten. Wie einnehmend war Atterbury in seinen ruhigern Stunden! Wie schimmerte seine Seele unüberwunden im Tower! Wie kann ich Pulteney, wie kann ich den Chesterfield [25] vergessen, so lange noch

---

Anmerkungen.

23 Shrewsbury. Carl Talbot, Herzog von Shrewsbury war Staatssecretär, Gesandter in Frankreich, Gouverneur von Irrland, Lord Kämmerer, und Lord Schatzmeister gewesen. Er legte verschiednemal seine Bedienungen nieder, und wurde oft wieder berufen. Er starb 1718. P.

24 Carleton. Henr. Boyle, Lord Carleton, (Neffe des berühmten Robert Boyle) welcher Staatssecretär unter Wilhelm III. und Präsident des Staatsrathes unter der Königin Anna war. P. Stanhope. Jakob Graf Stanhope: ein Herr, der so viel Muth, als Geist und Gelehrsamkeit besaß; General in Spanien und Staatssecretär. P.

25 Chesterfield. Philipp Graf von Chesterfield, den meistens alle Schriftsteller von allen Parteyen für ein Beyspiel vorzüglicher Talente, und des Patriotismus desjenigen Alters anführten, worinn er lebte.

ein römischer Geist und ein attischer Witz bezaubern: wie den Argyll, gebohren, den ganzen Donner des Staats zu wägen, und so den Senat, wie das Feld zu erschüttern: oder wie den Wyndham [26], der gerecht gegen die Freyheit und den Thron, so sehr seiner eignen, als unsrer Leidenschaften Meister ist. Lange habe ich diese Namen geliebt, und nicht umsonst geliebt, im Range ihrer Freunde, nicht unter der Zahl ihres Gefolges gezählet; und wenn sich die stolze Liste mit einem noch höhern Namen schließen [27] sollte, so laßt mich doch

---

Anmerkungen.

26 **Wyndham.** Sir Wilhelm Wyndham, Kanzler des Erchecher der Königin Anna, machte bald eine große Figur; hernach aber durch seine Fähigkeit und Beredsamkeit, die mit der größten Beurtheilungkraft und Mäßigung verbunden waren, eine noch weit größere. **P.**

27 **Und muß sie noch höher** ꝛc. Er war damals mit der Hochachtung und Gnade seiner Königlichen Hoheit des Prinzen beehret.

immer sagen, nicht als Anhänger, sondern als Freund [28]!

Aber glauben Sie nicht, daß ich nur aus Freundschaft lobe; ich folge der **Tugend**: wo ich sie sehe, da lobe ich; sie weise mich zu einem Priester oder Aeltesten, Whig oder Tory, oder umstrale den Huth eines Quakers. Ich habe nie, (und wie bedaure ichs?) bey dem Mann von Roß, oder bey dem Lord Major [29] gespeiset. Einige, und lassen Sie sich dieses Bekenntniß nicht verdrüssen, haben in der Wahl

---

Anmerkungen.

28 **Nicht ein Anhänger, sondern ein Freund** rc. D. i. ich habe nichts mit ihren **Parteyen** zu schaffen, und bin bloß ihren **Personen** zugethan.

29 **Lord Major.** Sir Johann Barnard, Lord Major im Jahre dieses Gedichtes 1738. Ein Bürger, der sich durch seine Tugend, seinen Eifer für das Publicum, und durch seine große Talente im Parlament berühmt machte. Ein vortreflicher Mann, Magistrat und Senator. Im Jahr 1747. richtete ihm die Stadt London zum Andenken seiner vielen und großen Dienste für das Land eine Bildsäule auf. Aber sein Bild war schon lange vorher in dem Herzen jedes rechtschaffenen Mannes.

ihrer Freunde immer einen Hang zu einem Nichtswürdigen. Ich aber suche allenthalben, um einen rechtschaffenen Mann zu finden [30], und liebe, liebkose und lobe ihn, er stehe in Gnade, oder nicht.

F. Warum loben Sie denn so wenige.

P. Nur nicht so böse! Finden Sie nur die Tugend, so will ich schon den Vers finden. Aber ein Lob auf Gerathewohl — dazu kann ich mich nicht verstehen. Jede Mutter verlangt es für ihren dummen Sohn; jede Wittwe fodert es für den besten Mann; ihn beweinet sie, und ihn heyrathet sie wieder. Das Lob kann sich nicht, wie die Satire, bis zur Erde

---

Anmerkungen.

30 Einen Rechtschaffenen zu finden. Es würde gut gewesen seyn, wenn er in dieser Ausspähung, die sehr aufrichtig gemeynt war, sich nicht zuweilen auf Nachrichten anderer verlassen hätte, welche weniger Einsicht, aber mehr Leidenschaften zu befriedigen hatten.

herablassen; der große Haufen verdient vielleicht wohl gehangen, aber nicht gekrönet zu werden. Die Hälfte der Größesten dieser Zeit mag zufrieden seyn, daß sie meinem Tadel entgehet, ohne mein Lob zu verlangen. Sind sie nicht reich? was können sie mehr verlangen? Sind sie so stolz, einen Poeten zum Freunde zu hoffen? Das, was Richelieu nicht hatte [31], Ludewig kaum erhalten konnte, und was der junge Ammon sich wünschte, aber nicht er-

Anmerkungen.

31 **Was Richelieu nicht hatte.** Er will hier zu verstehen geben, daß der größte Ruhm wegen Staatsklugheit, Freygebigkeit, oder Eroberungen, wenn sie nicht mit den Tugenden verbunden sind, niemals das Lob eines wahren Poeten erhalten werde. Weil aber Freygebigkeit der Tugend näher kömmt, als die beyden andern Eigenschaften, so sagt er, Ludewig konnte es kaum erhalten; da Richelieu, und der junge Ammon es gar nicht erhielten.

Durch den ersten Ausdruck giebt er auf eine feine Art zu verstehen, daß der große Boileau sich in denen Stellen, wo er seinen Herrn schmeichelt, niemals sich selbst gleich ist. Von dieser Schmeicheley giebt er ein Beyspiel, wo der Grund seiner Schmeicheley ungemein kindisch und ausschweifend ist.

hielte? Keine Macht kann der Muse gebiethen, Freundschaft zu machen; keine Macht kann sie ihr verwehren, wenn die Tugend sie fodert: Virgil entrichtete dem Cato eine aufrichtige Zeile [32]; o! laßt die Freunde meines Vaterlandes meine Zeilen ausschmücken [33]! — Was denken Sie?

F. Nun, der Gedanke ist keine Sünde; ich denke, ihre Freunde stehen nicht am Hofe, und möchten doch gern am Hofe stehen.

S 5

Anmerkungen.

32 Virgil zählte den Cato ꝛc. In der Aeneis:

His dantem jura Catonem.

Er will sagen: wenn Virgil, der ein Hofmann war. Eine aufrichtige Zeile schrieb, wie viel muß ich schreiben, der ich keiner bin.

33 O! laßt die Freunde meines Vaterlandes meine Zeilen ꝛc. Ein netter Ausdruck, der auf die alte Weise zielet, die MSte mit Gold auszuzieren.

P. Wenn sie bloß, um am Hofe zu stehen, den Hof verlassen, so ist das ein seltsamer Weg in die Ründe.

F. Sie können doch auch verdorben werden, nicht wahr?

P. Ich nenne nur die Nichtswürdige [34], die es itzt sind. Ist das zu wenig? wohlan, ich will thun, was Sie verlangen — Geist des Arnall [35] hilf mir lügen! Cobham ist feig, Polwarth ein Sklav [36], und Lyttelton ein

---

Anmerkungen.

34 Ich nenne nur diejenigen Nichtswürdige ꝛc. Er überließ es der Zeit, ihnen zu sagen; "Cato ist "ein eben so großer Betrüger, als ihr!" Nicht der Cato Virgils, sondern der Cato des Pope. Siehe den Brief über die Reichthümer.

35 Geist des Arnall ꝛc. Man sehe ihn an seinem Orte in der Dunciade; B. II.

36 Pollwarth. Hugo Hume, Sohn des Alexander Grafen von Marchmont, Großsohn Patrics des Grafen Marchmont, der sich so, wie sie in der Sache der Freyheit hervorthat. P.

verstockter, arglistiger Betrüger; St. John ist immer ein reicher Narr gewesen — Lassen Sie mich auch sagen, Sir Robert ist von Herzen dumm, hat sich in seinem Privatleben keinen einzigen Freund gemacht, und war außerdem noch ein Tirann seiner Frau.

Aber sagen Sie, trift ihn mein Tadel, wenn andre ihn loben [37]? Treffen ihn die Namen, Verres, Wolsey, trift ihn jeder andre verhaßte Name? Warum schelten sie denn, o! mein vollkommenster St. John! wenn nur einer von meinen Kränzen deinen Altar schmücket?

Anmerkungen.

37 Trift ihn der Tadel, wenn andre ihn loben? Die Anführer der Parteyen, sie mögen so blumenreich seyn, wie sie wollen, behelfen sich meistens mit einer rhetorischen Regel, welche sie von dem Quintilian, oder vielleicht von einem noch viel ältern Sophisten gelernet haben mögen: Si nihil, quod nos adjuvet, erit, quaeramus quid Adversarium laedat.

Scribl.

Wie? soll jeder wundgesporne Miethling, wenn ihm Parton [38] doppelt Brod und Lohn giebt, oder soll jeder neu bezahlte Landstreicher mir die Fenster einschlagen, wenn ich einen Freund bewirthe? Soll er mit Koth werfen, und dann sich weise entschuldigen, er habe nicht mich, sondern meinen Gast treffen wollen? Wahrhaftig, wenn ich den Minister schone, so können mir keine Gesetze der Ehren verwehren, seine Werkzeuge zu zerschlagen: Wahrhaftig, wenn die nicht schneiden können, so kann man sagen, seine Säge hat keine Zähne, und seine Axt ist von Bley.

Es verdroß den Turenne, als er einst sah, daß ein Fußknecht, der seinen Sold empfieng,

---

Anmerkungen.

[38] **Wenn ihm Parton 2c.** Wenn diese Bande von Besoldeten so böse war, da sie noch in einem Corps unter Aufsicht standen, was müssen wir nicht von ihren Unordnungen denken, seitdem sie losgelassen, und Freybeuter geworden waren? Sie haben keiner Tugend, keines Verdienstes geschonet.

mit dem Fuße gestoßen wurde. Als er aber die Beleidigung des Soldaten hörte, und vernahm, daß der eine ein redlicher Mensch, der andre ein Schelm war; machte der kluge General einen Spaß daraus, und bath ihn, daß er sich die Mühe geben möchte, die übrigen auch zu stoßen: da ihm itzt die Zeit fehlte, dieses zu thun —

F. Still, um des Himmels Willen! Wer hat Sie beleidiget? Wenn hat S — k wider ihren Gottesdienst geschrieben? oder P — ge seinen Witz ausgegossen? Oder gesetzt auch, der Barde [39], dessen Vers bey der **Macht ein Diener, ohne Macht ein Freund,** überall gelobt wird, wäre gegen den W — le einer verzeihlichen Sünde schuldig, was geht das Sie an, die Sie niemals in oder außer Gnade standen?

Anmerkungen.

39 **Der Barde.** Ein Vers, aus einem Gedichte an den Sir Robert Walpoln. P.

Der Priester [40], dessen Schmeicheley die Krone beschmutzte, wie schadete er Ihnen? Er befleckte nur den Priesterrock. Und sagen Sie nur, wie beleidigte Sie der blumenreiche Jüngling [41], dessen Rede Sie nahmen und einem Freunde gaben?

P. Gewiß! es ist nicht viel daran gelegen, von wem sie kam; wer sie borgte, verdiente keinen Tadel: denn das ganze Haus machte es hernach eben so. Es mag ein höflicher Witzling den andern mit Nahrung versehen, wie in den westphälischen Bauerhütten ein Schwein das andre; wenn eines durch die Milde der Natur, oder seines Herrn etwas empfängt, was der sparsame, kothigte Boden giebt, so bekömmt es von ihm das nächste, dick oder

---

Anmerkungen.

40 **Der Priester.** Das ist nicht von einem besondern Priester, sondern von vielen gesagt. P.

41 **Und wie beleidigte** 2c. Dieses scheinet auf eine Klage zu zielen, die im vorhergehenden Gespräche angeführet ist.

dünn, eben so reines Futter, wie es dasselbe einnahm; der glückliche Vortheil schränket sich noch da nicht ein, er fällt vor dem dritten, welches dicht hinter ihm frißt; sie fressen und saufen vom Hintern in den Mund, und das letzte Schwein giebt es völlig so gut dem Hause wieder.

F. Ueber dieses schmutzige Gleichniß, diese schweinische Zeile möchte ich mich übergeben. —

P. Und so ich über Schmeicheleyen: alles was Ihre höfliche Cibetkatzen von sich gehen lassen, was für Sie Weihrauch ist, ist für mich Unflath. Aber hören Sie mich aus [42]. Es ist ausgemacht, Japhet schrieb nicht, und Chartres konnte weder lesen noch schreiben; er ist

---

Anmerkungen.

[42] In der Handschrift: Ich will das einräumen; und noch mehr, es ist bekannt, daß Japhet nicht schreiben, und Chartres kaum lesen konnte.

Japhet - - Chartres. S. den Brief an den Lord Bathurst. P.

völlig unschuldig vor allen Gerichten des Pindus: aber, mein Freund, Federn, die nicht schreiben können, können unterschieben: und verdient nicht Japhet deswegen eben so gut, daß man ihm ein Ey ins Gesicht wirft, weil die Handschrift, die er schmiedete, nicht mir gehörte! Muß der Patriot niemals auf den Gin schimpfen, wenn der gute Mann nicht eine sehr artige Bedienung gehabt hat? Muß kein eifriger Prediger einer untreuen Frau Verweise geben, ohne einen sichtbaren Grund an seiner eignen Stirne zu tragen? Und soll jeder Lästerer gänzlich der Ruthe entkommen, weil er nicht auf Menschen, sondern auf Gott lästert?

Fragen Sie, was für Ursachen ich habe, aufgebracht zu seyn? Die starke Feindschaft zwischen dem Guten und Bösen. Wenn Wahrheit oder Tugend eine Beleidigung aussteht, so trift die Beleidigung mich, mein Freund, und sollte auch Sie treffen. Mich als einen erklärten Feind der Heucheley, welcher glaubt, daß ein Dummkopf nicht mehr Ehre, als Verstand hat; mich, als einen Freund jeder würdigen Seele;

Seele; und mich, als einen Menschen, der für alle Menschen empfindet [43].

F. Sie sind sehr stolz.

P. So stolz, daß ich kein Sklav bin: so unverschämt, daß ich mich rühme, kein Schelm zu seyn; so närrisch, daß der Untergang meines Vaterlandes mich ernsthaft macht. Ja, ich bin stolz [44]; ich muß stolz seyn, wenn ich sehe, daß sich Menschen, die sich vor Gott nicht fürchten, vor mir fürchten; und sicher vor dem Gericht, der Kanzel und dem Thron,

---

Anmerkungen.

43 Mich, als einen Menschen, der für alle andre empfindet. Aus dem Terenz: "Homo sum: humani nihil a me alienum puto." P.

44 Ja ich bin stolz rc. In diesem ironischen Frollocken giebt der Poet ein Subiect der größten Demüthigung zu verstehen.

doch und allein von der Spötterey gerührt und beschämt werden [45].

O! heiliges Gewehr! zum Schutz der Wahrheit gelassen, einziger Schrecken der Thorheit, des Lasters und des Stolzes! allen andern Händen versagt [46], als denen, die der Himmel

---

Anmerkungen.

[45] **Doch, und allein von der Spötterey gerühret und beschämet werden.** Die Leidenschaften sind uns gegeben, um die Tugend zu erwecken, und zu unterstützen. Aber oft verrathen sie das ihnen Anvertraute, und treten auf die Seite des Lasters. Die Spötterey, wenn sie für die Sache der Tugend gebraucht wird, beschämet, und bringt sie wieder zu ihrer Pflicht zurück. Daraus entstehet der Nutzen, und die Wichtigkeit der Satire.

[46] **Allen Händen versagt, außer denen, die der Himmel leitet.** "Der Bürger, (sagt Plato in seinem fünften Buche von den Gesetzen) der niemand beleidiget, verdienet unstreitig unsre Hochachtung. Derjenige, welcher noch damit nicht zufrieden ist, bloß gerecht zu seyn, sondern sich dem Laufe der Ungerechtigkeit widersetzet, indem er sie vor der Obrigkeit anklaget, verdienet unsre Hochachtung noch weit mehr. Der erste thut die Pflicht, eines einzigen Bürgers: aber der andre verrichtet den Dienst eines ganzen Körpes. Aber der, dessen Eifer hiemit noch

selbst führet, die Muse kann dich geben, aber die Götter müssen dich leiten: mit Ehrfurcht berühre ich dich! aber mit tugendhaftem Eifer, um die Wächter des öffentlichen Wohls zu erwecken, das langsame Parlament zum Werke der Tugend aufzufodern, und den schlummernden Prälaten in seinem Stalle aufzuspornen [47]. Ihr leuchtenden Insec-

Anmerkungen.

nicht seine Gränzen hat, sondern noch weiter gehet, und der Obrigkeit strafen hilft, ist der schätzbarste Segen für eine Gesellschaft. Dieser ist der vollkommene Bürger, dem wir den **Preis der Tugend** zuerkennen sollten.

47 **Und den Prälaten, der in seinem Stall schlummert** 2c. Der gute **Eusepius** stellet in seiner **Evangelischen Vorbereitung** eine lange Vergleichung zwischen einem **Ochsen** und dem christlichen **Priesterthum** an. Daher hat die hohe Geistlichkeit, bloß aus Demuth, ihren **Thron** immer einen Stall genannt. Hierauf zielet ein großer Prälat von Winchester, mit Namen W. Edinton, mit Bescheidenheit, (der sonst schon lange vergessen gewesen ist) und hat seinen Namen durch dieses ecclesiastische Aphorisma unsterblich gemacht:

ten [48], welche der Hof hält, der eure Schönheiten nur nach euren Flecken zählet, spinnet alle eure Gewebe vor dem Auge des Tages aus! Der Flügel der Muse soll euch alle

---

Anmerkungen.

Woraus jedoch erhellet, daß er keiner von denen hier verurtheilten war, die in ihrem Stall schlummern. Scribl.

48 Ihr leuchtenden Insecten - nach euren Flecken - spinnet eure Gewebe rc. In dem Briefe an den Dr. Arbuthnot: " wer rädert einen Schmetterling? Dennoch muß ich diese Wanze mit vergüldeten Flügeln, dieses bunte Kind des Kothes, welches sticht und stinket rc. Man macht den Einwurf, dieses wären keine Insecten der Natur, sondern Geschöpfe des Dichters, und daher wären solche zusammengesetzte Bilder zu verwerfen. Man sollte hieraus glauben, daß vermischte Eigenschaften den Verstand eben so sehr verwirrten, als vermischte Metaphern den Stil. Allein wer das denket, der irret. Der Fehler vermischter Metaphern liegt darinn, daß sie die Einbildungskraft von einem Bilde zum andern führen, da doch der Verfasser sie auf ein einziges heften wollte. Vermischte Eigenschaften hingegen verrichten ihren Dienst ganz richtig, und unterrichten den Verstand von dem, was der Verfasser sagen wollte, daß nämlich das moralische Insect ein unwürdiger Geschöpf sey, als das physische, weil es in einem Individuo verschiedene böse, oder geringschätzige Eigenschaften, welche die Natur bey vie-

wegfegen [49]: alles, was Ihro Gnaden predigt, alles, was Ihro Excellenz singet, alles, was aus Königinnen Heilige, und aus Königen Götter macht; alles, alles, außer der

Anmerkungen.

len zerstreuet hat, zusammen besitzet. Und wenn wir sie wirklich so zusammen finden; z. E. Gift, Sophisterey, und Hinterlist, in einem HofeSchmetterling, so wird es, wenn ihm der Biß einer Wanze, und das Gewebe einer Spinne zugeleget wird, ein wirkliches Ungeheuer, aber ein Ungeheuer, das die Natur, nicht der Dichter, hervorgebracht hat,

cuius velut aegri somnia vanae
Fingentur species.

49 Ihr Insecten — der Flügel der Muse soll euch alle wegfegen. Das that er auch wirklich; und man würde ihrer nicht mehr gedacht haben, wenn nicht die Barmherzigkeit des Dichters ihnen ihr elendes Daseyn noch ein wenig verlängert hätte. Es findet sich itzt in seiner Bibliothek eine vollständige Sammlung von allen abscheulichen Libellen, die wider ihn geschrieben und gedruckt sind. Er hat sie in verschiedenen Bänden nach ihrer Größe gebunden, vom Folio an bis auf die Duodezbände; und hat auf alle dieses Motto aus dem Buche Hiob geheftet: Siehe, es ist mein Verlangen, daß mein Feind ein Buch schreiben sollte. Gewiß, ich sollte es auf meiner Schulter tragen, und es mir als eine Krone aufbinden. Kap. XXXI. v. 35. 36.

der Wahrheit, fällt todtgebohren von der Presse in den Staub, wie die letzte Gazette, oder die letzte Addresse [50].

Wenn schwarzer Ehrgeiz [51] die Sache einer Nation beflecket, wenn rasende Ehrsucht das

---

Anmerkungen.

Ibid. Spinngewebe. Schwache und nichtswürdige Verläumdungen wider Tugend und Ehrlichkeit. Dünner Firniß über das Laster, so unfähig, das Licht der Wahrheit zu verbergen, wie Spinngewebe die Sonne beschatten können. P.

50 In der Handschrift: „Wo ist itzt der Stern, der dem Carl leuchtete, empor zu steigen? — Er ist da, wo der Stamm ist, der dem Julius bis zum Himmel folgte. Ihr Engel, die ihr die königliche Eiche so wohl bewachet, wie kam es, daß ihr entschlummertet, da der unglückliche Sorel fiel? Fort sind die lügenden Wunder! bis auf den berührenden Finger des Königs, und den Pantoffel des Pabstes herunter gesetzt; fort ist der Anspruch des hochmüthigen Edgar auf die Herrschaft des Meeres, Britanniens auf Frankreich, und Spaniens auf Indien!

51 **Wenn schwarzer Ehrgeiz** rc. Der Vorfall Cromwells in dem Bürgerkriege in England; und das Schwerd des **Monarchen**, in der folgenden Zeile, zielt auf Ludewig den XIV. in seiner Eroberung der Niederlande. P.

Schwerd eines Monarchen zieht, so kann nicht ein Kranz vom Waller die Narbe der Nation verstecken, noch Boileau [52] die Feder in einen Stern verwandeln.

Ganz anders, wenn, bekrönet mit göttlichen Stralen, berührt mit der Flamme von dem Altar der Tugend, die Muse, ihre Priesterin, den Guten dem Tode entreißt, und ihm den Tempel der Ewigkeit öffnet. Da schmücken ganz andre Trophäen den wahrhastig Tapfern, als die, welche Anstis [53] mit in sein Grab

Anmerkungen.

[52] Nicht Boileau kann die Feder rc. Man sehe seine Ode über Namur; wo nach seinen eignen Worten: " Il a fait un Astre de la Plume blanche que le Roi porte ordinairement à son Chapeau, et qui est en effet une espece de Comete, fatale à nos ennemis. „ P.

[53] Anstis. Der erste Herald at Arms. Es ist ein Gebrauch, daß man bey dem Begräbniß eines groß

wirst; ganz andre Sterne, als die, welche * und ** trägt, die vom Stair [54] auf den Nordington kommen können: solche, die in der unbefleckten Krone des Hougs schimmern, oder, redlicher Digby [55], auf deiner Brust stralen. Laß den Neid heulen, indem der ganze Chor des Himmels singet, und Ehrenzeichen anbellen, die keine Könige gegeben ha-

---

Anmerkungen.

sen Pairs die zerbrochenen Stäbe und Ehrenzeichen mit ins Grab wirst.

54 Stair, Johann Dalrymple, Graf von Stair, Ritter des Thistleordens diente in allen Kriegen unter dem Herzog von Marlborough, und nachmals als Gesandter in Frankreich. P.

55 Hough und Digby. Der Johann Hough, Bischof von Worchester, und der Lord Digby. Der eine ein Vertheidiger der Kirche von England wider die falschen Maaßregeln Jakobs des Zweyten. Der andre war der Sache des Königs eben so standhaft ergeben. Beyde handelten aus Grundsätzen, und waren gleich redliche und tugendhafte Männer.

ben; laßt die Schmeicheley mit Verdruß den Weihrauch düften sehen, der der Welt eine Erquickung, und dem Himmel ein süßer Geruch ist: Wahrheit schützet den Dichter, heiliget seine Zeile, und macht Verse unsterblich, wenn sie auch so schlecht sind, als meine.

Ja, ich will die letzte Feder für die Freyheit ziehen, wenn die Wahrheit zitternd am Rande der Gesetze steht. Hier, ihr letzten der Britten! soll man eüre Namen lesen; und ist keiner, keiner mehr am Leben; so will ich die Todten loben, und für die Sache, worinn eure Väter glänzten, durch das Urtheil ihrer ausgearteten Nachkunst sterben.

F. Ach! ach! ich bitte Sie, hören Sie auf, und schreiben Sie den nächsten Winter mehr Versuche vom Menschen [56].

Anmerkungen.

[56] Dieses war das letzte Gedicht von der Art, welches der Verfasser drucken ließ, mit dem Entschlusse,

Anmerkungen.

nichts mehr heraus zu geben; sondern so gewissermaassen auf die kläreste und feyerlichste Art, die ihm möglich wäre, seine Erklärung wider dies unüberwindliche Verderbniß, und den Verfall der Sitten einer Zeit niedersetzen zu lassen, worinn er so unglücklich gewesen, zu leben. Könnte er sich Hoffnung gemacht haben, ein Laster zu verbessern, so würde er diese Angriffe fortgesetzt haben; aber die bösen Menschen waren so schaamlos und so mächtig geworden, daß das Gelächter eben so unsicher, als unwirksam geworden war. Das Gedicht machte ihm, wie er schon vorher sah, einige Feinde; allein er hatte Ursache mit dem Beyfall rechtschaffener Leute, und mit dem Zeugniß seines eignen Gewissens zufrieden zu seyn. P.



